

(Bildungs-)Wege nach dem Schulabschluss – Quantitative Standortbestimmung und Perspektiven im Saarland

**Julia Ruhl, Christina David,
Juliane Schneider, Franziska Perels**

Herausgeber:

Arbeitskammer des Saarlandes
Fritz-Dobisch-Straße 6-8
66111 Saarbrücken
Tel. 0681 4005-0
oeffentlichkeitsarbeit@arbeitskammer.de
arbeitskammer.de

Verfasserinnen:

Julia Ruhl, Christina David, Juliane Schneider, Franziska Perels
Universität des Saarlandes, Bildungswissenschaften.

Verantwortlich:

Sabine Ohnesorg, Referatsleiterin Wissenschaft und Hochschulen
Melanie Blatter, Leiterin der Abteilung Bildungs- und Wissenschaftspolitik

Saarbrücken, März 2025

ISSN 2367-2188

(Bildungs-)Wege nach dem Schulabschluss – Quantitative Standort- bestimmung und Perspektiven im Saarland

**Julia Ruhl, Christina David,
Juliane Schneider, Franziska Perels**

gefördert durch die Arbeitskammer
des Saarlandes im Rahmen der
Kooperationsstelle Wissenschaft
und Arbeitswelt

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Fragestellungen.....	5
3	Methodisches Vorgehen.....	6
4	Quantitative und Qualitative Ergebnisse	8
4.1	Wie entwickelten sich die absoluten und relativen Häufigkeiten von Schulabschlüssen, Auszubildenden, Studierenden, Jugendlichen im Übergangssystem und NEETS (demographischer Wandel)?	8
4.1.1	Entwicklung der Schulabschlüsse	8
4.1.2	Entwicklung der Auszubildenden	15
4.1.3	Entwicklung der Studierenden.....	19
4.1.4	Entwicklung der Jugendlichen im Übergangssystem.....	26
4.1.5	Entwicklung NEETs	31
4.2	Wie hoch ist der Anteil an Schüler*innen/Auszubildenden/Studierenden/Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Übergangssystem/NEETS?	33
4.2.1	Schüler*innen	33
4.2.2	Auszubildende	40
4.2.3	Studierende.....	46
4.2.4	Jugendliche im Übergangssystem.....	50
4.2.5	NEETs.....	52
4.3	Wie hoch sind die jeweiligen Abbrecherquoten unter Berücksichtigung des demografischen Hintergrundes (Schule, Ausbildung und Studium) und je nach Beruf/Studienfach?	54
4.3.1	Schul- und Ausbildungsabbruch.....	54
4.3.2	Studienabbruch	58
4.4	Mit welchem Schulabschluss münden die Schüler*innen in (a) eine duale Berufsausbildung, (b) ein Studium bzw. (c) ins Übergangssystem?	60
4.4.1	Duale Berufsausbildung	60

4.4.2 Studium	63
4.4.3 Übergangssystem	65
4.5 Wie verteilen sich die Schulabschlüsse auf die Schulformen?.....	67
4.6 Wie viele Schulabgänger*innen landen ohne Berufsabschluss im Erwerbsleben?	74
4.7 Wie viele Studienabbrecher*innen münden in einer dualen Berufsausbildung?	74
5 Zusammenfassung und Fazit	75
6 Literaturverzeichnis	79
7 Quellenverzeichnis	85
8 Anhang	90

1 Einleitung

Im Jahr 2022 verließen 767.000 Schüler*innen in Deutschland eine allgemeinbildende Schule, im Jahr 2035 sollen es Vorberechnungen zufolge 902.000 werden (Kultusministerkonferenz, 2023). Jährlich stehen also mehrere hunderttausend Jugendliche und junge Erwachsene vor der Entscheidung, welchen weiterführenden Schulabschluss bzw. welchen Beruf sie anstreben wollen. Dabei haben verschiedene Faktoren einen essenziellen Einfluss auf die Folgen und die Umsetzung dieser Entscheidung. In Bezug auf die Entscheidung über den Schulabschluss und die Berufswahl zeigen verschiedene Studien, dass sowohl soziodemografische Merkmale, intergenerationaler Transfer (durch die Familie weitergegebene Werte und Verhaltensweisen) sowie individuelle Kompetenzen und Interessen, institutionelle Rahmbedingungen und die Peergruppe einen Einfluss ausüben können (Helbig & Marczuk, 2021; Hellberg, 2009; Oberste, 2013). Es lassen sich zudem auch geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen: Junge Männer beginnen öfter eine duale Ausbildung in gewerblich-technischen Berufen während junge Frauen tendenziell mehr zu Dienstleistungs- und Gesundheitsberufen neigen (Grünert & Kaufmann, 2017). Auch der sozioökonomische Status und Schulabschluss der Eltern scheint einen Einfluss auf den akademischen Werdegang des Kindes zu haben: Nur etwa halb so viele Nichtakademikerkinder (im Vergleich zu Akademikerkindern) erwerben eine Hochschulzugangsberechtigung (Hochschul-Bildungs-Report, 2020) und Jugendliche aus Nichtakademikerfamilien wählen häufiger den Weg der Ausbildung (Hochschul-Bildungs-Report, 2020). Aber nicht nur die Art des Schulabschlusses oder auch die Aufnahme einer Ausbildung scheint von sozioökonomischen Faktoren beeinflusst zu werden, sondern auch der weitere akademische/berufliche Erfolg. Eine Untersuchung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) hebt die hohe Zahl von Studienabbrecher*innen hervor (Heublein et al., 2022). Laut dieser Studie haben bundesweit rund 28% der Bachelorstudierenden des Anfängerjahrgangs 2016/17 ihr Studium abgebrochen. Dabei findet sich bei Bildungsausländer*innen und Studierenden aus nichtakademischen Elternhäusern eine fast doppelt so hohe Abbruchquote als bei Studierenden mit einer in Deutschland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung bzw. Jugendlichen aus Akademikerfamilien (Isleib, 2019). Auch bei den Auszubildenden im Berufsbildungssystem deuten die Statistiken auf eine hohe Anzahl an Abbrecher*innen hin: Im Jahr 2021 wurden bundesweit knapp 27% der begonnenen

Ausbildungsverträge aufgelöst (Uhly & Neises, 2023, S.10). Auch hier weisen Studien auf den Einfluss sozioökonomischer Faktoren hin: Jugendliche mit einem Migrationshintergrund haben ein höheres Risiko, ihre Ausbildung abzubrechen (Anger et al., 2023). Ein häufig diskutiertes Problem, welches daraus ersichtlich wird, ist die soziale Ungleichheit im Bildungssystem, die drastische Folgen nach sich ziehen kann: Der aktuelle OECD-Bildungsvergleich Deutschland deutet bundesweit auf eine wachsende Bildungsschere mit schrumpfender Bildungsmittelschicht hin: Immer mehr Menschen erreichen eine sehr geringe oder eine sehr hohe Qualifizierung, wobei der Anteil junger Erwachsener mit einer klassischen Berufsausbildung stark zurückgegangen ist (OECD, 2023). Zudem kann festgestellt werden, dass entsprechend der demographischen Entwicklung sowohl in der hochschulischen bzw. universitären Bildung als auch in der beruflichen Ausbildung zunehmend weniger junge Menschen mit den entsprechenden Qualifikationen verfügbar sein werden. Betriebe und Hochschulen/Universitäten konkurrieren also immer stärker um Schulabgänger*innen. Zeitgleich deuten die hohen Abbruchzahlen in Ausbildung und Studium (s.o.) darauf hin, dass erhebliche Potenziale ungenutzt bleiben.

Ein übergreifendes bildungspolitisches Ziel muss es daher sein, junge Menschen auf dem Weg zu einer passenden Berufsqualifikation zu unterstützen. Dazu gehört auch, sie beim Übergang von Schule zur Ausbildung oder Universität zu unterstützen und die möglichen Einflussfaktoren, die zu der Entscheidung für einen bestimmten Bildungsweg führen, zu berücksichtigen. Dabei lohnt es sich, die Situation spezifisch für die Schüler*innen im Saarland zu analysieren. Pro Jahr beginnen etwa eintausend der rund dreitausend saarländischen Abiturient*innen ein Studium an der Universität des Saarlandes, 80% davon direkt nach dem Abitur (eigene Statistiken der Universität des Saarlandes). Zeitgleich gibt es pro Jahr aber auch mehr als fünftausend Absolvent*innen ohne Hochschulzugangsberechtigung (Statistisches Bundesamt, 2023), die ihren Bildungsweg in anderen Instanzen fortführen. Auch der steigende Migrationsanteil im Saarland führt zu Veränderungen in der schulischen Landschaft und potentielle Sprachbarrieren schaffen Herausforderungen bei der Bildungswegeberatung, -entscheidung, und auf dem Arbeitsmarkt.

Insgesamt besteht eine Vielzahl an möglichen Bildungswegen die von Schüler*Innen eingeschlagen werden können. Dieses große Angebot macht die Wahl jedoch auch schwierig und

führt dazu, dass es auch für die Bildungspolitik häufig schwer nachvollziehbar ist, wohin die Schüler*innen wandern und wo sie ankommen. Häufig liegt das auch daran, dass viele Daten, um Auskunft gebende Statistiken zu erstellen, nicht erhoben oder unzureichend miteinander verknüpft werden. Vor allem für das Saarland als kleinstes Bundesland liegen häufig nur Daten einzelner Bildungsgruppen vor. Folglich ist es wichtig, Bildungswege intensiver und systematischer zu analysieren, um vertiefende Aussagen über den Verbleib der Schüler*innen in Deutschland und dem Saarland treffen zu können.

Die Betrachtung der Gesamtzahlen und Trends ist dabei nicht ausreichend. Dahinter stecken meist mehrere, manchmal sogar gegensätzliche Entwicklungen, die sich aggregiert betrachtet ausgleichen. Daher ist es notwendig, die Daten hinter den aggregierten Trends differenziert zu analysieren und daraus empirisch belastbare Schlussfolgerungen zu ziehen – für die Politik ebenso wie für weitere, tiefergehende Forschungsfragen.

Vor dem Hintergrund dieser Ausgangslage wurde in diesem Projekt **das übergeordnete Ziel** verfolgt, auf Grundlage verfügbarer quantitativer Daten sowie ergänzender Expert*innengespräche eine (primär quantitative) Standortbestimmung zu den (Bildungs-)Wegen deutscher und v.a. saarländischer Schüler*innen zu erstellen und daraus folgende Entwicklungstrends und Perspektiven aufzuzeigen.

2 Fragestellungen

Konkret sollen im Folgenden diese **Fragestellungen** beantwortet werden:

1. Wie entwickelten sich seit 2010 die absoluten und relativen Häufigkeiten von Schulabschlüssen, Auszubildenden, Studierenden, Jugendlichen im Übergangssystem und NEETS (Not in Education, Employment, or Training) (demographischer Wandel)?
2. Wie hoch ist der Anteil an Schüler*innen/Auszubildenden/Studierenden/Jugendlichen im Übergangssystem/NEETS mit Migrationshintergrund?
3. Wie hoch sind die jeweiligen Abbrecherquoten unter Berücksichtigung des demographischen Hintergrundes (Schule, Ausbildung und Studium)? Welche

Entwicklungen bezüglich der Abbruchquoten zeigen sich in einer differenzierten Betrachtung nach Ausbildungsberufen bzw. Fächergruppen/Studienbereichen?

4. Mit welchem Schulabschluss münden die Schüler*innen in (a) eine duale Berufsausbildung, (b) ein Studium bzw. (c) ins Übergangssystem?
5. Wie verteilen sich die Schulabschlüsse auf die Schulformen?
6. Wie viele Schulabgänger*innen gibt es ohne Berufsabschluss im Erwerbsleben?
7. Wie viele Studienabbrecher*innen münden in einer dualen Berufsausbildung?

3 Methodisches Vorgehen

Bei der Beantwortung der Fragestellungen wurden sowohl quantitative als auch auf qualitative Daten einbezogen.

Die quantitativen Daten wurden aus einer Vielzahl an verfügbaren Quellen zusammengestellt, wie zum Beispiel dem Bildungsbericht der letzten vier Jahre sowie Daten des Statistischen Bundesamtes seit 2010. Die konkret genutzten Quellen werden jeweils bei der Beantwortung der einzelnen Fragestellungen im Bericht angegeben. Teilweise mussten spezifische Werte (wie z.B. Prozentangaben) aus anderen verfügbaren Daten selbst errechnet werden. Auch dies wird im Bericht an den relevanten Stellen gekennzeichnet. Quantitative Daten wurden, sofern möglich, sowohl auf Bundes- als auch Landesebene (Saarland) für den Zeitraum 2010 bis 2023/24 analysiert.

Wesentlich für die Beantwortung einiger Fragestellung (wie die Relativierung absoluter Häufigkeiten) bzw. für den Vergleich verschiedener Gruppen untereinander ist die klare Definition und Abgrenzung der Zielgruppen voneinander:

- So wurden *Auszubildende* als alle sich momentan in Ausbildung befindenden Personen definiert, unabhängig vom Lehrjahr. Da rund 80% der Auszubildenden zwischen 16 und 25 Jahre alt sind (Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2023) wurde diese Alterspanne auch für die Statistiken und als Bezugsgröße für die Relativierung absoluter Häufigkeiten angenommen.

- Als *Studierende* wurden sämtliche Personen verstanden, die sich zum Zeitpunkt der statistischen Erhebung in einem Studium an einer (Fach-)Hochschule befinden, unabhängig von der Anzahl bereits absolvierter Semester. Da eine (Fach-)Hochschulreife Voraussetzung für ein Studium ist, welche meist im Alter von 18 Jahren erworben wird, aber die meisten Studierenden sich in ihren Zwanzigern befinden (Statista, 2024), wurde für diese Gruppe eine Altersspanne von 18 bis 30 Jahren angenommen.
- Als *Studienberechtigte* hingegen wurden nur Schulabsolvent*innen mit Abitur und Fachhochschulreife angesehen, also die Altersgruppe der 18/19-jährigen.
- *NEETs* sind Personen, die weder in einer akademischen oder beruflichen Ausbildung befindlich sind noch anderweitig im Erwerbsleben tätig. Da die gefundenen Statistiken zu den NEETs (Statistisches Bundesamt, 2022a) sich auf die Gruppe der 20-24-jährigen fokussieren, wurde diese Altersspanne ebenfalls in diesem Bericht angenommen.
- Als Personen *mit Migrationshintergrund* wurden diejenigen Personen angenommen, deren eigener Geburtsort sich im Ausland befindet. Dagegen sind Personen *ohne Migrationshintergrund* alle die, die in Deutschland geboren wurden.
- Letztlich wurden als *Schulabschlüsse* sämtliche aufgrund eines Schulbesuchs erworbenen Qualifikationen verstanden. Da Hauptschulabschlüsse zumeist im Alter von 15/16 Jahren erworben werden, während eine (Fach-)Hochschulreife den Besuch der Schule für mindestens zwölf bis dreizehn Jahre voraussetzt, wurde die Altersspanne für Schulabschlüsse für den Bereich 15 bis 20 Jahre festgesetzt.

Die qualitativen Daten wurden im Rahmen von Interviews mit Schulleiter*innen verschiedener Schulformen erhoben. Der Hauptfokus der Interviews sollte auf einem Vergleich verschiedener Schulformen und damit korrespondierender Abschlussmöglichkeiten liegen, weshalb jeweils zwei berufsbildende Schulen, zwei Gemeinschaftsschulen und zwei Gymnasien befragt werden sollten, um so einen vertiefenden Einblick in die meistbesuchten Schulformen des Saarlandes zu bekommen. Letztendlich erklärten sich nur drei Schulen bereit und somit konnten nur drei Interviews durchgeführt werden: zwei mit berufsbildenden Schulen und eins mit der Schulleitung einer Gemeinschaftsschule. Augenmerk der Interviewfragen lag auf der Situation spezifisch für das Saarland. Die Interviews sollten dazu dienen die fehlenden quantitativen Daten auf Landesebene zu ergänzen.

Den Schulleitungen wurden Fragen zu den folgenden Themen gestellt (siehe Anhang A für den genauen Interviewleitfaden):

- Allgemeine Strukturen der Schule: Anzahl Schüler*innen, Größe Kollegium, Größe Schulleitungsteams, Mögliche Schulabschlüsse
- Besonderheiten/Wissenswertes/Probleme/Stärken im Zusammenhang mit dem Thema Bildungswege
- Migrationshintergrund der Schüler*innen, Unterschiede zwischen Schüler*innen mit und ohne Migrationshintergrund bei Schulabschlüssen
- Konkrete Bildungswege der Schüler*innen, sowie Abbrüche, Wechsel und Übergänge (je nach Schulform)
- Unterstützung der Schüler*innen bei Abschluss-, Berufswahl-, oder Abbruchentscheidungen
- Wünsche nach Unterstützungsbedarf bei Problemen

Die in den Interviews gegebenen Antworten werden inhaltlich zusammengefasst und diskutiert.

4 Quantitative und qualitative Ergebnisse

4.1 Wie entwickelten sich die absoluten und relativen Häufigkeiten von Schulabschlüssen, Auszubildenden, Studierenden, Jugendlichen im Übergangssystem und NEETS (demographischer Wandel)?

4.1.1 Entwicklung der Schulabschlüsse

Wie der Abbildung 1 zu entnehmen ist, gab es **in Deutschland** in den letzten Jahren einen Rückgang bei der Anzahl der allgemeinbildenden Schulabschlüsse. Während im Jahr 2010 noch knapp 865.000 Schüler*innen einen Schulabschluss machten, ist diese Zahl im Jahr 2022 um fast 100.000 Personen gesunken (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024, S. 17). Dabei ist zu beachten, dass sich auch ein Rückgang der allgemeinen Bevölkerungszahlen in der Population der 15-20-jährigen verzeichnen lässt. In den Jahren 2021 und 2022 schien es einen erneuten Anstieg der Bevölkerungszahlen zu geben. Dieser lässt sich jedoch möglicherweise

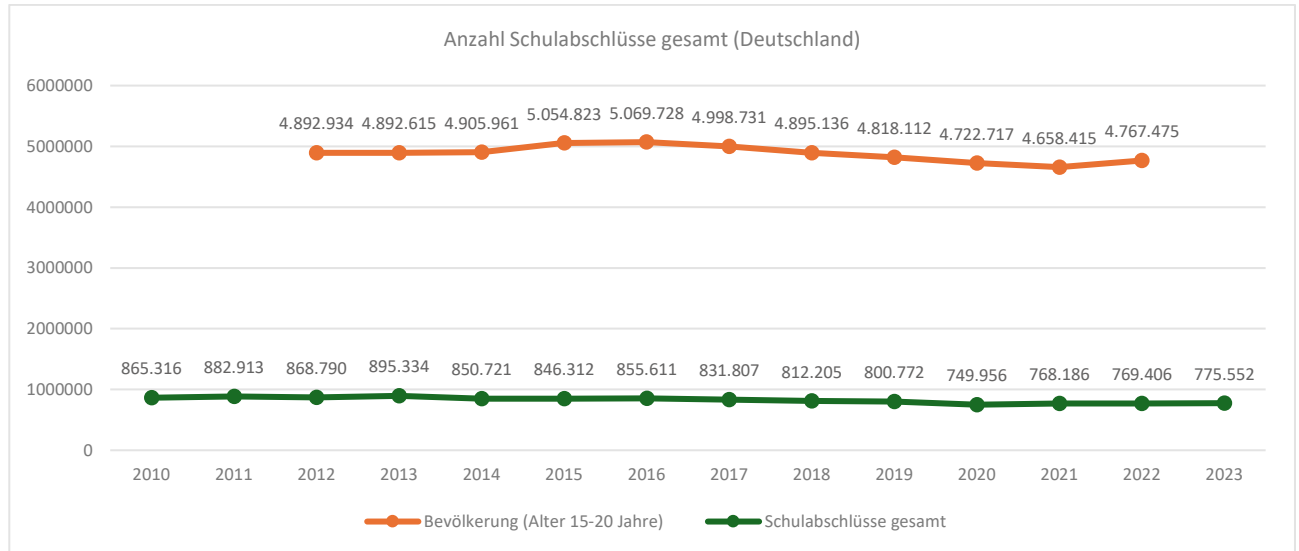
durch die durch den Ukraine Krieg bedingte Zuwanderung an Jugendlichen erklären (Statistisches Bundesamt, 2024a).

Weiterhin finden sich Entwicklungsunterschiede bei den Arten von Schulabschlüssen (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024, S.17). So ließ sich bei den Personen ohne Hauptschulabschluss zwischen den Jahren 2010 und 2015 ein Rückgang verzeichnen (siehe Abbildung 2). Ab 2015 gab es allerdings wieder einen leichten Anstieg von rund 47.000 Personen ohne Hauptschulabschluss im Jahr 2015 auf knapp 53.000 im Jahr 2019. Während der COVID-19 Pandemie 2020/21 sanken die Zahlen erneut. Allerdings deutet sich seitdem ein erneuter Anstieg von 47.000 auf 53.000 zwischen 2021 und 2023 an. Zahlen für das Jahr 2024 liegen bislang nicht vor. Die Anzahl der Hauptschulabschlüsse ging im letzten Jahrzehnt deutlich zurück. Während 2010 noch fast 180.000 Schüler*innen einen Hauptschulabschluss machten, so sind es 2022 nur noch knapp 125.000, was einer Verminderung von etwas über 30% entspricht. Die häufigste Abschlussart ist der Mittlere Schulabschluss mit deutschlandweit knapp 331.000 Absolvent*innen im Jahr 2023 (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024, S.17). Allerdings ließ sich auch hier ein Rückgang verzeichnen, nach vormaligem Anstieg zwischen den Jahren 2011 und 2013 (siehe Abbildung 2). Entsprechend den vorliegenden Daten scheint die Allgemeine Hochschulreife der Abschluss mit den meisten Schwankungen zu sein. Nach zwischenzeitlichem Anstieg 2011 und 2013 fiel die Anzahl der Absolvent*innen um ca. 12% von knapp 319.000 auf 280.000 im Jahr 2014. Seitdem gab es Anstiege und erneuten Abfälle im Wechsel mit einer momentanen Anzahl an rund 264.000 Abiturient*innen im Jahr 2023.

Schaut man sich die Abschlusshäufigkeiten prozentual an, so machten 2010 ca. 21% einen Hauptschulabschluss, 31% die allgemeine Hochschulreife und 41% einen mittleren Abschluss. Im Jahr 2023 lagen die relativen Anteile bei 16% für den Hauptschulabschluss, 34% die allgemeine Hochschulreife und 43% für den Mittleren Schulabschluss (siehe Abbildung 3; Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024, S.17; Prozente selbst errechnet als Relativierung der Abschlussart an den Schulabschlüssen gesamt; siehe auch Tabelle 1).

Abbildung 1

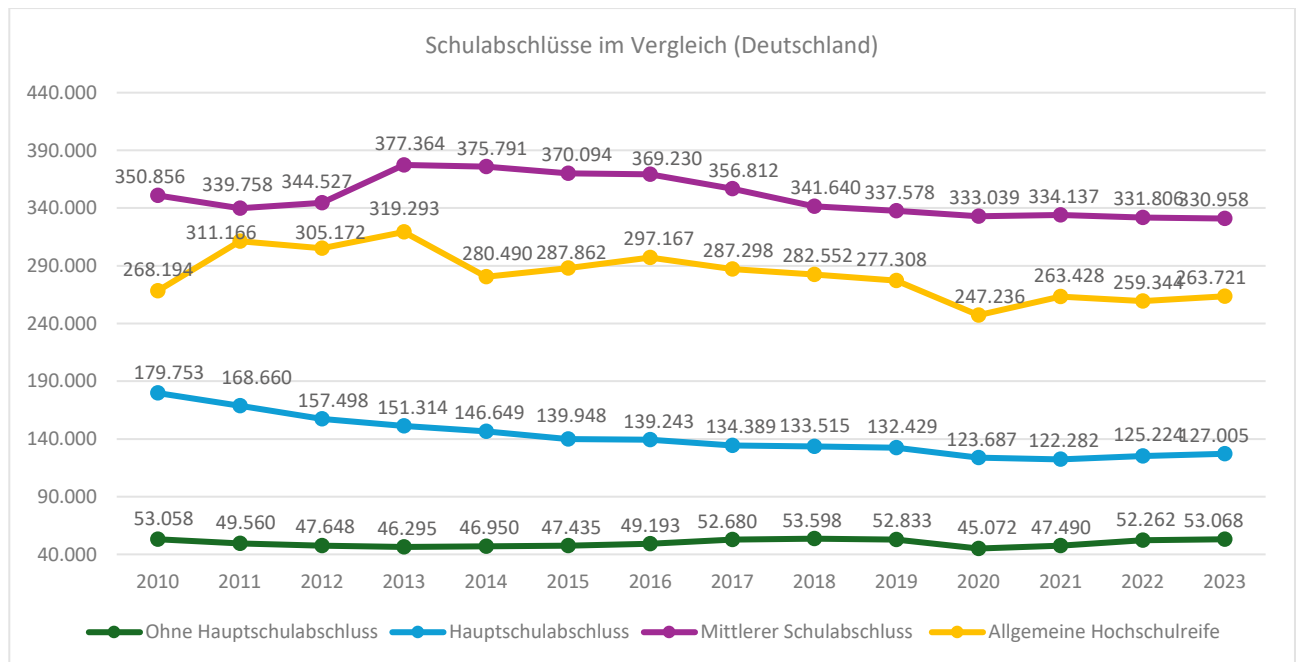
Anzahl der Schulabschlüsse in Deutschland verglichen mit der Gesamtbevölkerung



Anmerkung. Daten aus Bundesinstitut für Berufsbildung (2024) und Statistisches Bundesamt (2024b).

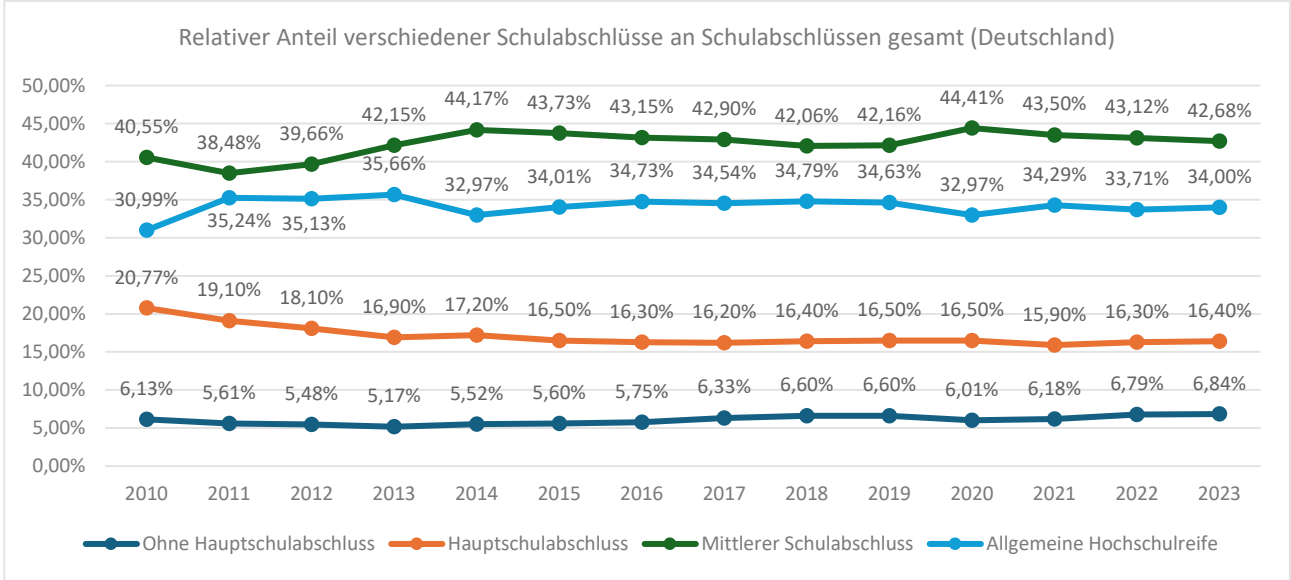
Abbildung 2

Anzahl der Schulabschlüsse in Deutschland getrennt nach Abschlussart



Anmerkung. Daten aus Bundesinstitut für Berufsbildung (2024).

Abbildung 3
Relativer Anteil der Schulabschlüsse in Deutschland



Anmerkung. Daten aus Bundesinstitut für Berufsbildung (2024) und eigene Berechnung.

Tabelle 1
Relativer Anteil verschiedener Schulabschlüsse an den gesamten Schulabschlüssen (Vergleich
Deutschland und Saarland 2010, 2022 und 2023)

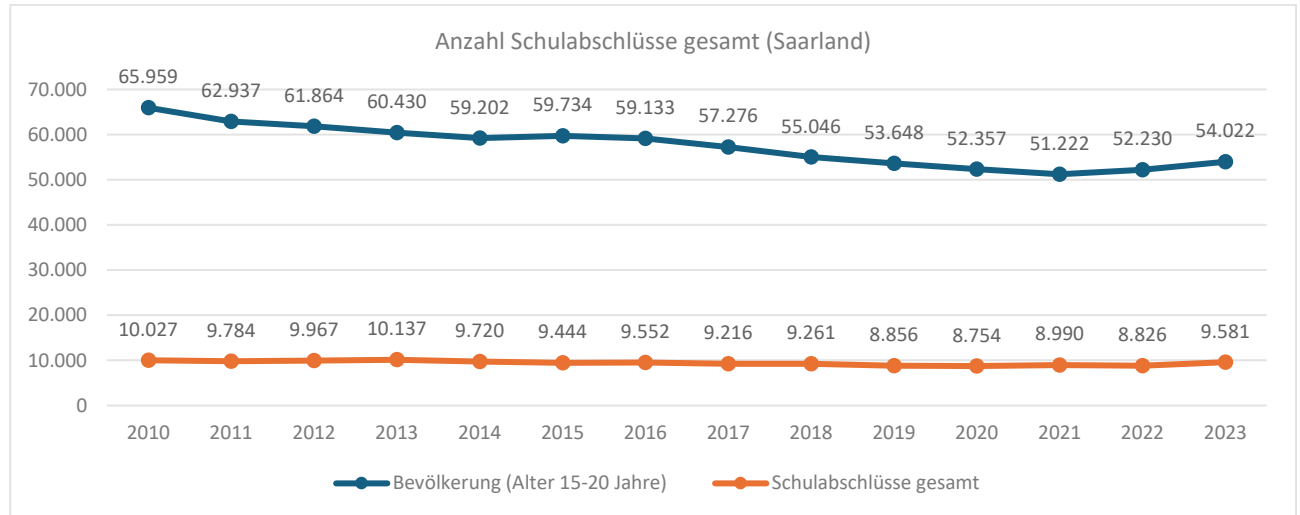
	Deutschland 2010	Saarland 2010	Deutschland 2022	Saarland 2022	Deutschland 2023	Saarland 2023
Allgemeine Hochschulreife	30.99%	30.70%	33.71%	34.53%	34.00%	31.67%
Mittlerer Schulabschluss	40.55%	34.06%	43.12%	29.99%	42.68%	32.14%
Hauptschulabschluss	20.77%	28.56%	16.3%	28.02%	16.4%	27.32%
Ohne Hauptschulabschluss	6.13%	5.64%	6.79%	7.46%	6.84%	8.87%

Das Statistische Bundesamt verzeichnete über die Jahre 2010 bis 2022 einen Rückgang der Bevölkerung bei den 15-20-Jährigen. Damit einhergehend nahm auch die Zahl der allgemeinbildenden Schulabschlüsse ab (Statistisches Bundesamt, 2023a). Während 2010 noch 10.000 Jugendliche einen Schulabschluss machten, waren es 2022 knapp 12% weniger (siehe Abbildung 4). Im Jahr 2023 stieg jedoch nicht nur die Zahl der 15-20-Jährigen wieder, sondern damit einhergehend auch die Zahl der Abschlüsse. Auch relativiert an der Anzahl der 15-20-Jährigen zeigt sich für 2023 (17.74%) im Vergleich zu 2020 (15.20%) ein Anstieg der Abschlüsse. Wenn man die Abschlussarten betrachtet, gibt es auch im Saarland Entwicklungsunterschiede. So gab es im Jahr 2023 mehr Personen ohne Hauptschulabschluss als in jedem anderen Jahr seit 2010 (; siehe Abbildung 5). Die Anzahl der Absolvent*innen mit Hauptschulabschluss schwankt seit 2017 stetig. Vergleicht man die Zahlen des Mittleren Schulabschlusses mit denen der allgemeinen Hochschulreife, so lässt sich beginnend 2015 ein Trendwechsel beobachten. Während Anfang der 2010er Jahre noch mehr Personen einen Mittleren Schulabschluss erreichten als die allgemeine Hochschulreife, so finden sich mittlerweile mehr Absolvent*innen mit Allgemeiner Hochschulreife (Statistisches Bundesamt, 2024c). Im Jahr 2023 sind die beiden Abschlussarten jedoch seit 2017 erstmals gleichauf. Prozentual beträgt im Jahr 2023 der Anteil von Personen ohne Hauptschulabschluss fast 9%, die Allgemeine Hochschulreife und der Mittlere Schulabschluss sind mit jeweils ca. 32% gleichauf. Die prozentuale Rate an Hauptschulabschlüssen sinkt leicht auf 27% (siehe Abbildung 6).

Auch die Informationen aus dem Interview mit der Schulleitung einer saarländischen Gemeinschaftsschule scheinen diese Zahlen für das Saarland weitestgehend zu bestätigen. Demnach verließen eher wenige Schüler*innen die Schule nach der 9. Klasse, um z.B. in ein Übergangssystem zu gehen, da sie „noch nicht so weit sind, um in den Beruf zu gehen“ und „noch voll im Schulsystem drin“ seien. Die Aufteilung der Abschlüsse sei hier in etwa 40/40/20, also 40% Hauptschulabsolventen, 40% Mittlerer Schulabschluss und 20% Abiturient*innen.

Abbildung 4

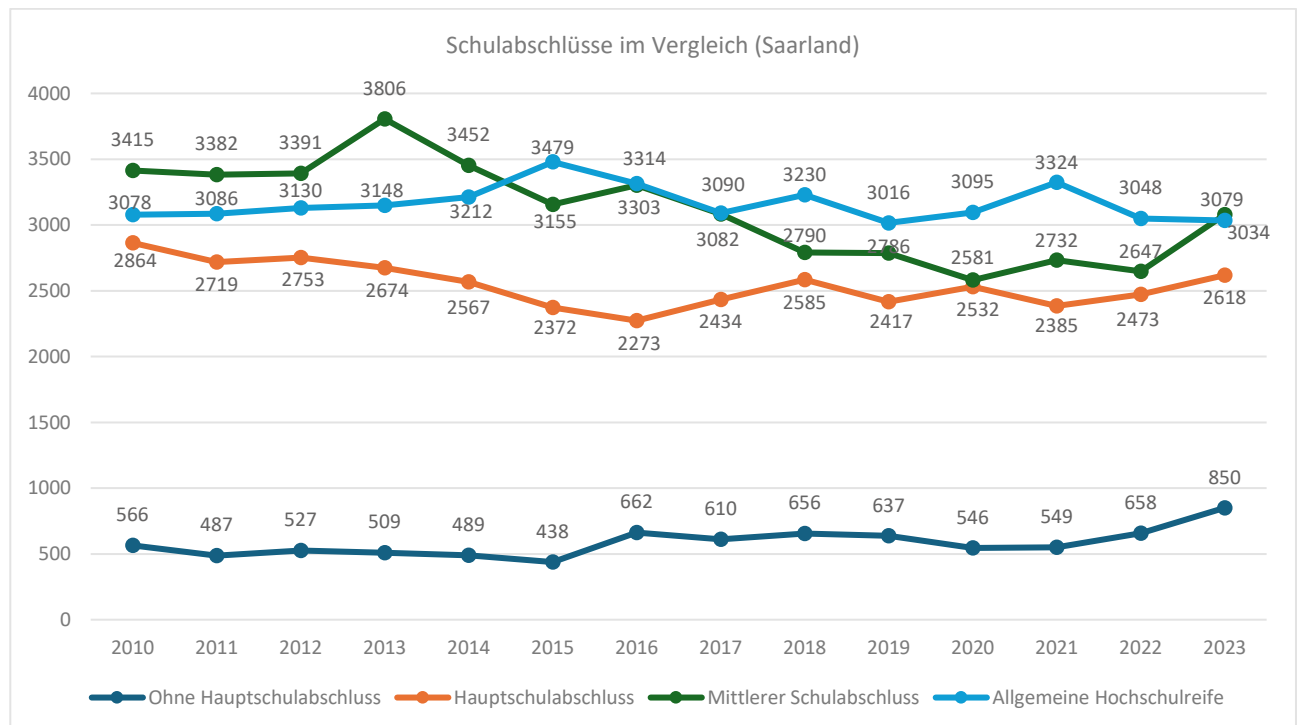
Anzahl der Schulabschlüsse im Saarland verglichen mit der Gesamtbevölkerung



Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2023a, 2024c).

Abbildung 5

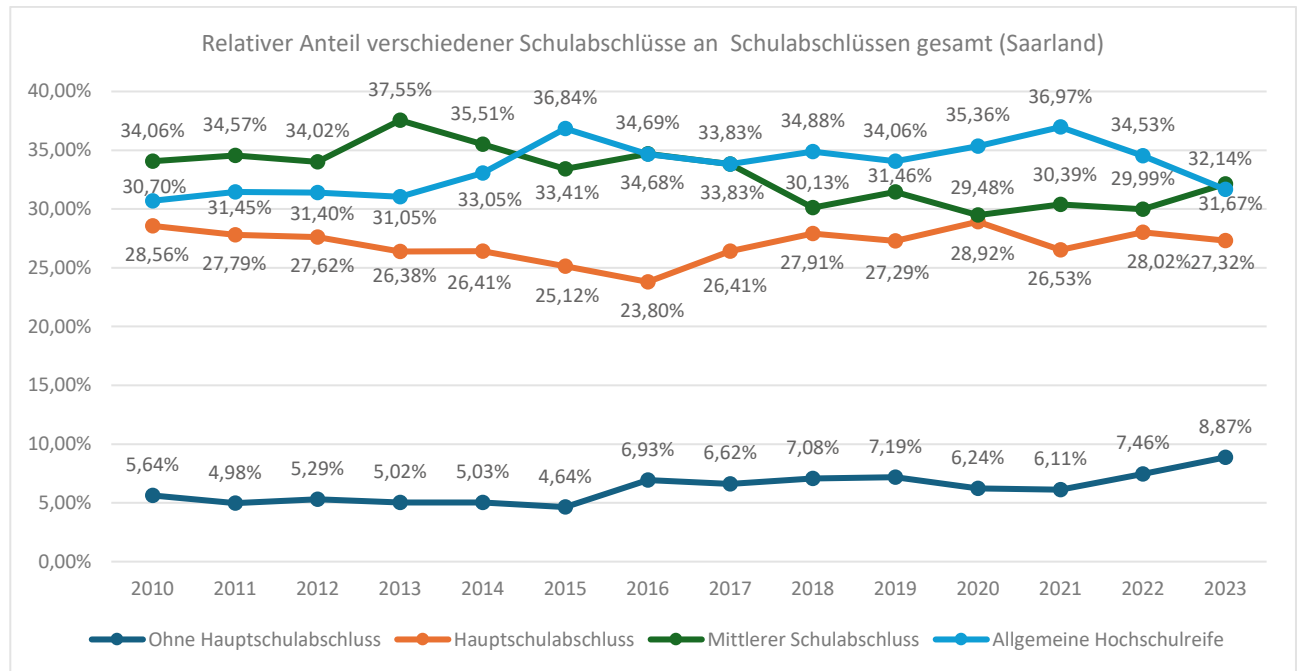
Anzahl der Schulabschlüsse im Saarland getrennt nach Abschlussart



Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2024c).

Abbildung 6

Relativer Anteil der Schulabschlüsse im Saarland



Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2024c) und eigene Berechnungen.

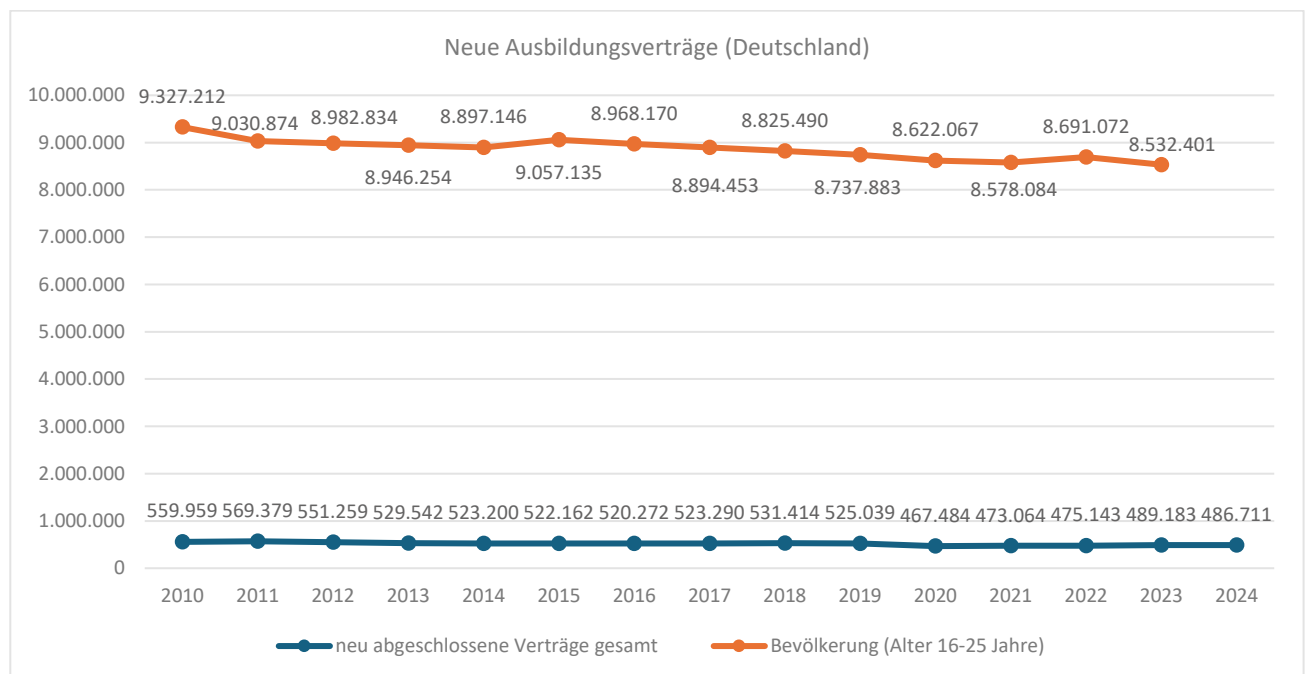
Zusammenfassend lässt sich für **Deutschland und das Saarland** festhalten, dass es allgemein einen Rückgang in der Bevölkerung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im letzten Jahrzehnt gegeben hat und somit auch einen Rückgang bei der Anzahl der Schulabschlüsse (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2021). Leichte Anstiege in der Anzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 2021 und 2022 lassen sich potentiell durch die Zuwanderung ukrainischer Flüchtlinge erklären (Statistisches Bundesamt, 2024a). Es lässt sich zudem ein tendenzieller Rückgang der Hauptschulabschlüsse und der Abiturient*innen beobachten, wobei sowohl in Deutschland als auch im Saarland ein erneuter Peak im Jahr 2021 zu beobachten war. Für die Bundesrepublik lässt sich sagen, dass ein Großteil der Absolvent*innen einen Mittleren Schulabschluss macht (ca. 40%; Bundesinstitut für Berufsbildung, 2021). Im Saarland hingegen gibt es seit 2016/17 mehr Abiturient*innen als Personen mit Mittlerem Schulabschluss. 2023 waren die beiden Abschlussarten jedoch erstmals wieder gleichauf.

4.1.2 Entwicklung der Auszubildenden

Im Durchschnitt wurden in **Deutschland** in den letzten vierzehn Jahren zwischen 460.000 und 570.000 neue Ausbildungsverträge pro Jahr abgeschlossen (siehe Abbildung 7). Dabei zeigt sich jedoch ein stetiger Abfall über die Jahre hinweg, so dass 2022 15% weniger neue Ausbildungsverträge geschlossen wurden als im Jahr 2010. Ebenso ist zu erkennen, dass die Bevölkerung der 16- bis 25-jährigen zurückgegangen ist, allerdings nicht in derselben Rate wie der Rückgang der abgeschlossenen Ausbildungsverträge (nur um 3% von 2012 auf 2022). Die neuabgeschlossenen Verträge sind hierbei allerdings nicht gleichzusetzen mit Ausbildungsanfänger*innen, da auch z.B. bei einem Ausbildungsplatzwechsel inmitten einer Ausbildung ein neuer Vertrag abgeschlossen werden muss und diese Fälle demnach ebenso in den Daten abgebildet werden (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024, S.34).

Abbildung 7

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Vergleich zur gleichaltrigen Bevölkerung (Deutschland)

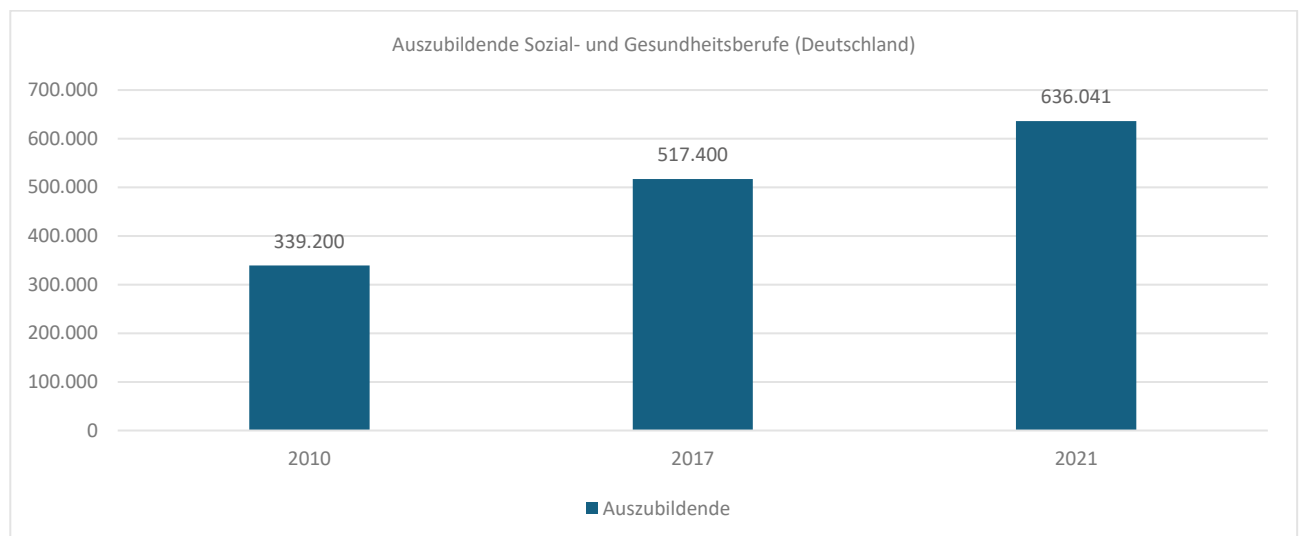


Anmerkung. Daten aus Bundesinstitut für Berufsbildung (2024), Statistisches Bundesamt (2024b) und Weller et al. (2025)

Schaut man sich die Entwicklungen der Auszubildendenzahlen in den sozialen und Gesundheitsberufen (deutschlandweit) an, so zeigte sich ein Anstieg in den Jahren von 2010 mit 339.200 Auszubildenden bis 2021 mit 636.041 Auszubildenden (Abbildung 8). Bezogen auf die Ausbildungsbereiche Industrie und Handel, Handwerk und freie Berufe (Abbildung 9) hatten die Bereiche Industrie und Handel die größten Verluste zu verzeichnen – sie bleiben allerdings, verglichen mit dem Handwerk und den freien Berufen, am stärksten vertreten. Vergleicht man das stärkste Jahr 2011 mit dem schwächsten Wert im Jahr 2021 so gab es einen Rückgang der Auszubildendenzahlen um fast 25%. In den Jahren 2022 und 2023 deutet sich ein erneuter Aufwärtstrend an, weswegen die niedrigen Zahlen möglicherweise auch auf die COVID-19 Pandemie zurückführbar sind und sich in den Folgejahren eventuell wieder stabilisieren könnten. Auch im Handwerk ließ sich in den letzten Jahren ein stetiger Rückgang der Auszubildenden beobachten, der allerdings weniger stark ausgeprägt ist als im Bereich Industrie und Handel. Die freien Berufe sind die Einzigen, die von 2010 auf 2022 einen Zuzug von etwas über viertausend Auszubildenden gemacht haben (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024, S.38).

Abbildung 8

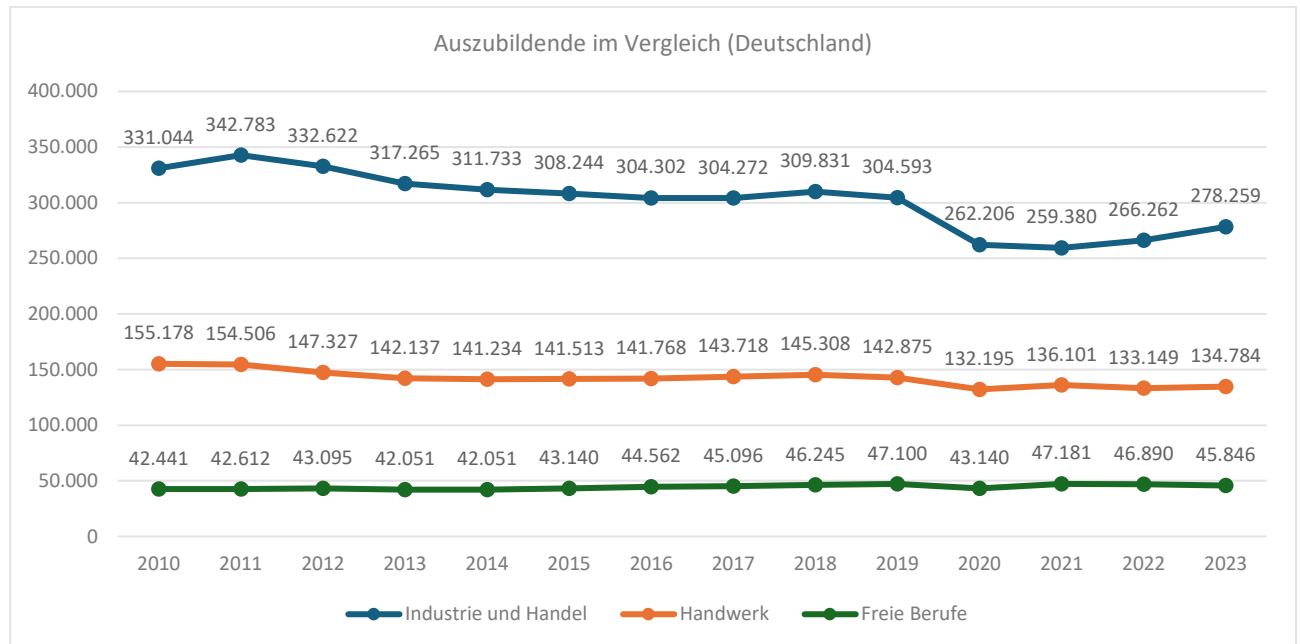
Auszubildende im Sozial- und Gesundheitssektor



Anmerkung. Daten aus Bundesagentur für Arbeit (2023) und Statistisches Bundesamt (2018).

Abbildung 9

Auszubildende in verschiedenen Ausbildungsbereichen

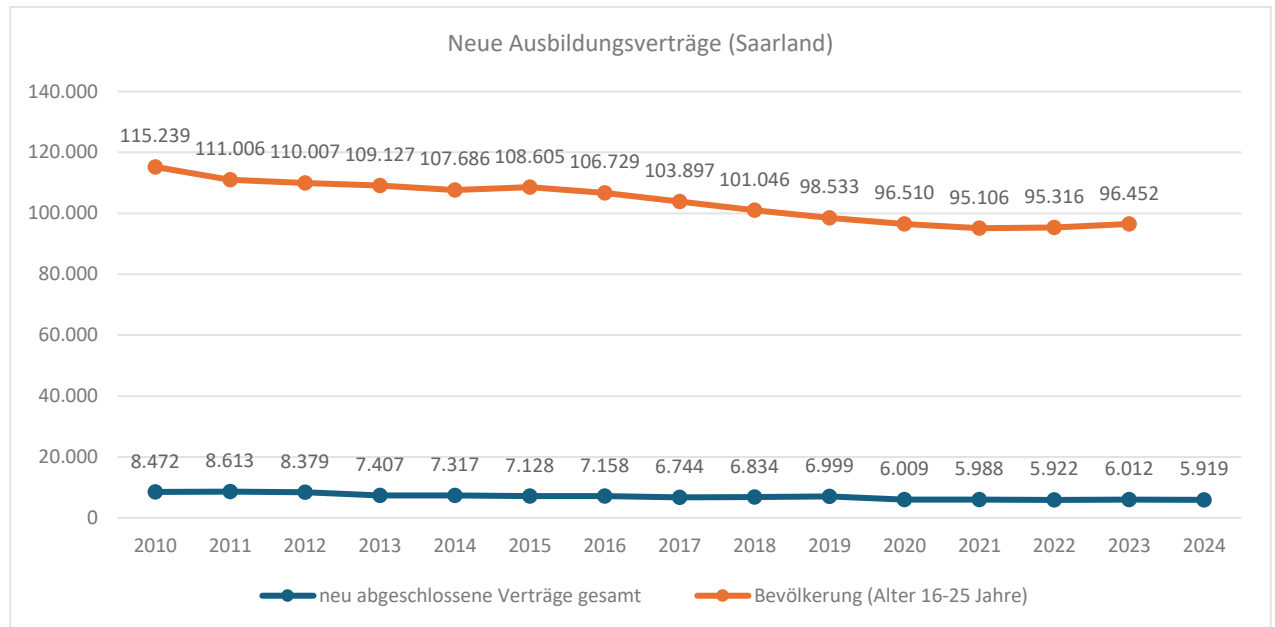


Anmerkung. Daten aus Bundesinstitut für Berufsbildung (2024).

Auch im **Saarland** gingen die Bevölkerungszahlen der 16- bis 25-jährigen (um ca. 17% zwischen 2010 und 2022) sowie die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stetig zurück (um ca. 30%, siehe Abbildung 10; Bundesinstitut für Berufsbildung, 2023, S.99). Parallel zu den Werten für die Bundesrepublik, machte der Bereich Industrie und Handel auch im Saarland bereits vor Beginn der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 Verluste bei den Ausbildungszahlen von fast 25% (siehe Abbildung 11).. Auch im Handwerk sanken im Saarland die Zahlen von fast 6500 im Jahr 2010 auf nur noch ca. 4000 im Jahr 2023. Die freien Berufe blieben im Saarland hingegen in den letzten zwölf Jahren auf etwa dem gleichen Niveau (Statistisches Bundesamt, 2024d).

Abbildung 10

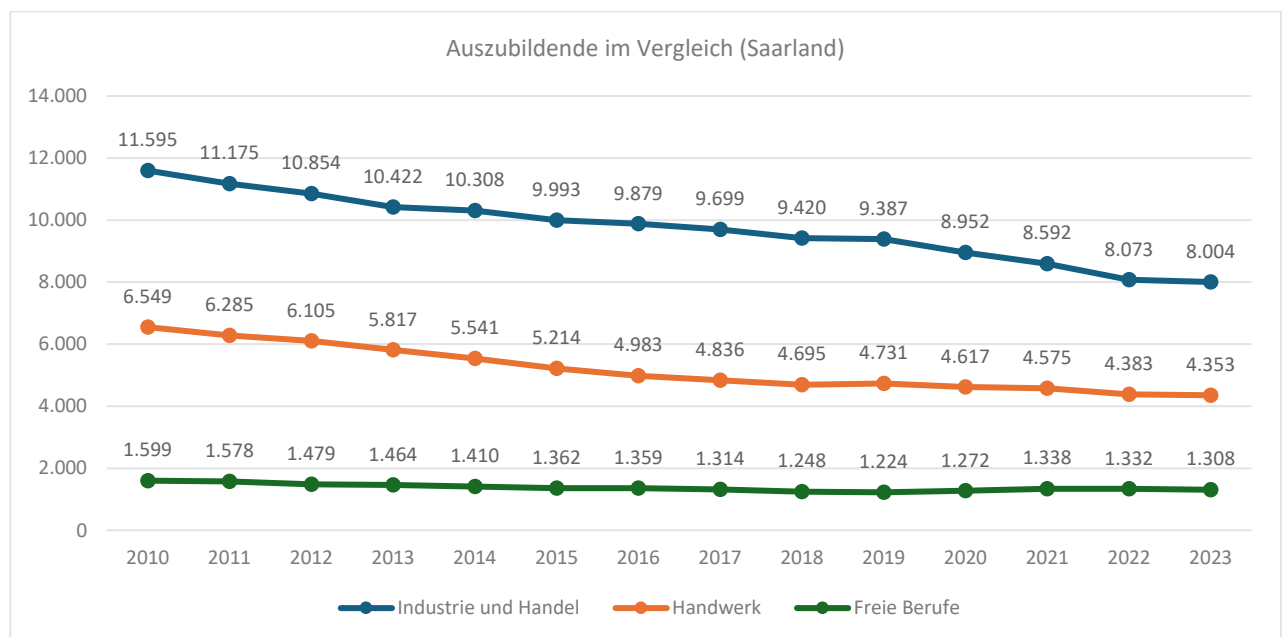
Neue Ausbildungsverträge im Vergleich zur gleichaltrigen Bevölkerung (Saarland)



Anmerkung. Daten aus Bundesinstitut für Berufsbildung (2023), Statistisches Bundesamt (2023a) und Weller et al. (2025) Bevölkerungsdaten sind für 2024 nicht verfügbar.

Abbildung 11

Auszubildende in verschiedenen Ausbildungsbereichen (Saarland)



Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2024d).

Informationen aus den Interviews mit Schulleitungen von zwei Berufsbildenden Schulen ergaben ebenfalls, dass es einen Rückgang der Schüler*innen an den technischen Fachoberschulen zu geben scheint, während die Zahlen im sozialen Bereich eher ansteigen.

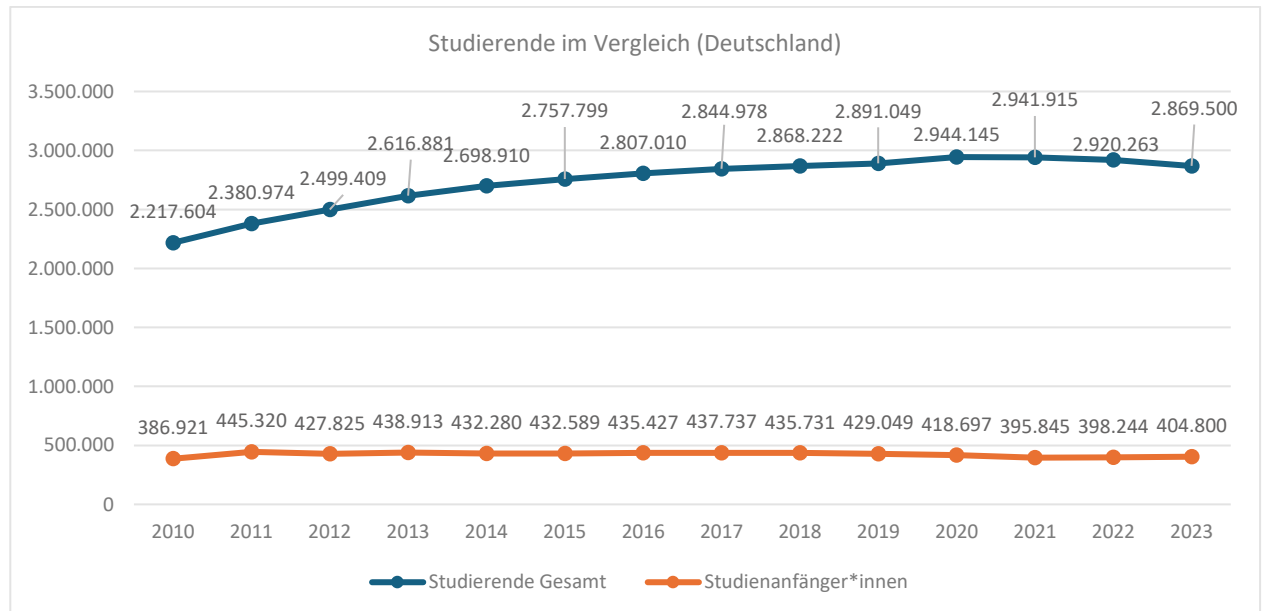
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es im letzten Jahrzehnt zu einem Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sowohl in Deutschland als auch im Saarland kam. Zudem zeigt sich, dass die meisten Auszubildenden nach wie vor im Bereich Industrie und Handel zu finden sind, auch wenn dieser Sektor in den letzten Jahren pandemiebedingte Verluste verzeichnete. Daten zum Sozial- und Gesundheitssektor sind für die Bundesrepublik nur vereinzelt vorhanden, jedoch scheinen sich die Zahlen der Auszubildenden hier seit 2010 fast verdoppelt zu haben (Bundesagentur für Arbeit, 2023; Statistisches Bundesamt, 2018). Für das Saarland liegen für diesen Bereich keine Daten vor.

4.1.3 Entwicklung der Studierenden

Obwohl der Bevölkerungsanteil der 18- bis 30-jährigen in **Deutschland** seit 2016 sinkt (12,7 Millionen im Jahr 2016 vs. nur noch 12,2 Millionen im Jahr 2023; Statistisches Bundesamt, 2024b) steigt die Zahl der Studierenden, während die Zahl der Studienanfänger*innen z.T. schwankt (siehe Abbildung 12). Im Jahr 2010 gab es deutschlandweit etwas über zwei Millionen Studierende. Diese Zahl ist in den letzten zehn Jahren jährlich um etwa 100.000 gestiegen und erreichte 2020 einen Höhepunkt mit 2.944.000 Studierenden. Seitdem lässt sich allerdings wieder ein rückläufiger Trend beobachten (Statistisches Bundesamt, 2024e). Die Anzahl der Erstsemesterstudierenden stieg allerdings seit 2022 wieder an und betrug 2023 insgesamt 404.800 Personen, was einem Plus von 1.6% gegenüber der Anzahl der Studienanfänger*innen aus dem Vorjahr entspricht (siehe Abbildung 12; Statistisches Bundesamt, 2024f). Während der COVID-19-Pandemie kam es zu einem kurzzeitigen Rückgang der Erstsemesterzahlen, was hauptsächlich an den fehlenden ausländischen Studienanfänger*innen lag, da der Grenzübertritt zu dieser Zeit nicht möglich war. Der erneute Anstieg im Jahr 2022 lässt sich folglich auf die Rückkehr der ausländischen Studierenden zurückführen (Statistisches Bundesamt, 2023b).

Abbildung 12

Studierende und Studienanfänger*innen in Deutschland

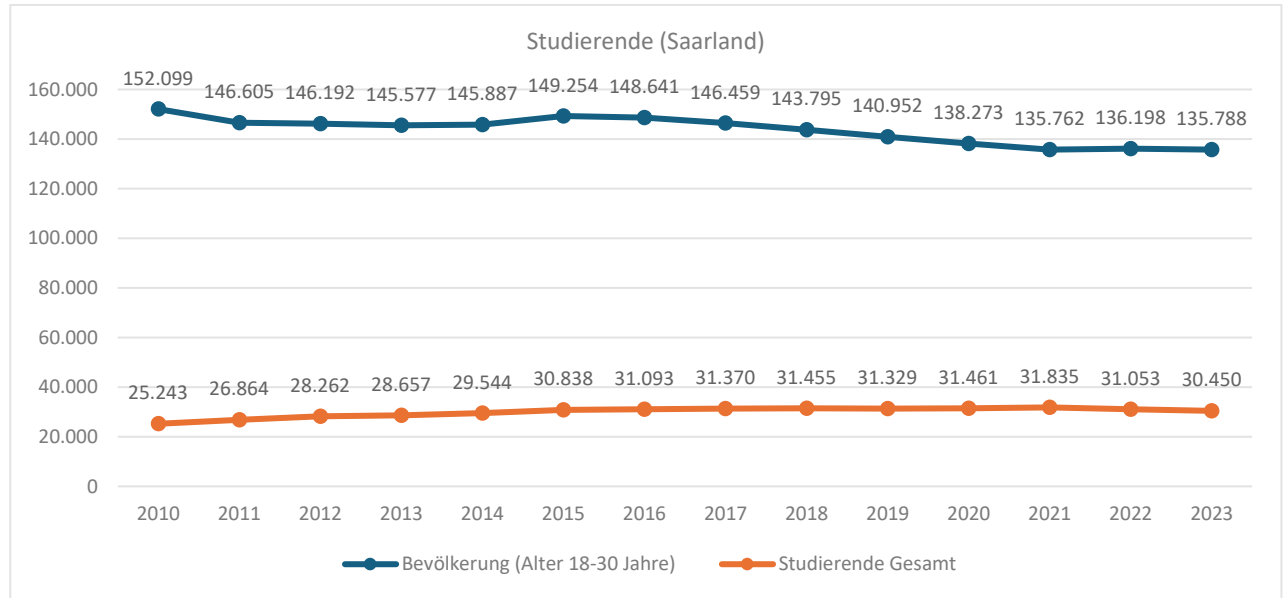


Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2024e, 2024f).

Auch im **Saarland** lässt sich bis 2021 eine steigende Tendenz bei den Studierenden mit gleichzeitiger absinkender Bevölkerungszahl beobachten (siehe Abbildung 13). Die Zahl der Studienanfänger*innen bleibt relativ konstant (siehe Abbildung 14; Arbeitskammer des Saarlandes, 2023). In den Jahren der COVID-19-Pandemie (2020/21) ließ sich auch im Saarland ein Absinken der Zahl der Studienanfänger*innen beobachten, während die Zahl der Studierenden konstant blieb. Das deutet darauf hin, dass in diesem Zeitraum weniger Studierende ihr Studium beendet haben und somit eventuell über Regelstudienzeit hinaus studierten.

Abbildung 13

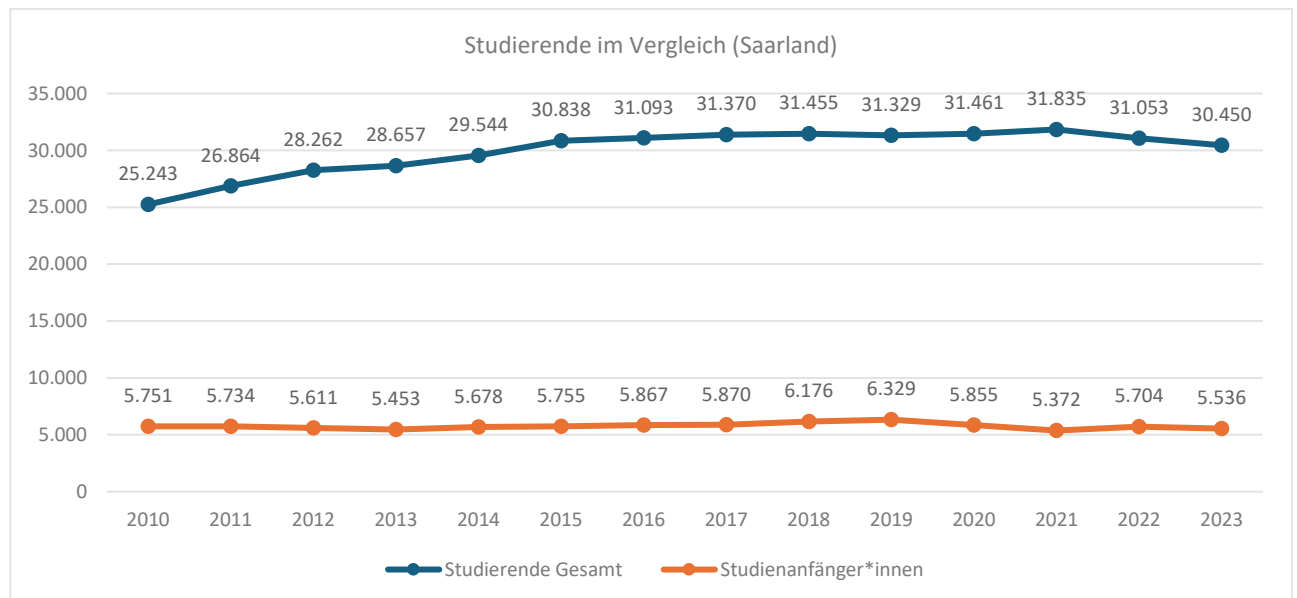
Studierende im Vergleich zur gleichaltrigen Bevölkerung im Saarland



Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2023a, 2024g).

Abbildung 14

*Studierende und Studienanfänger*innen im Saarland*

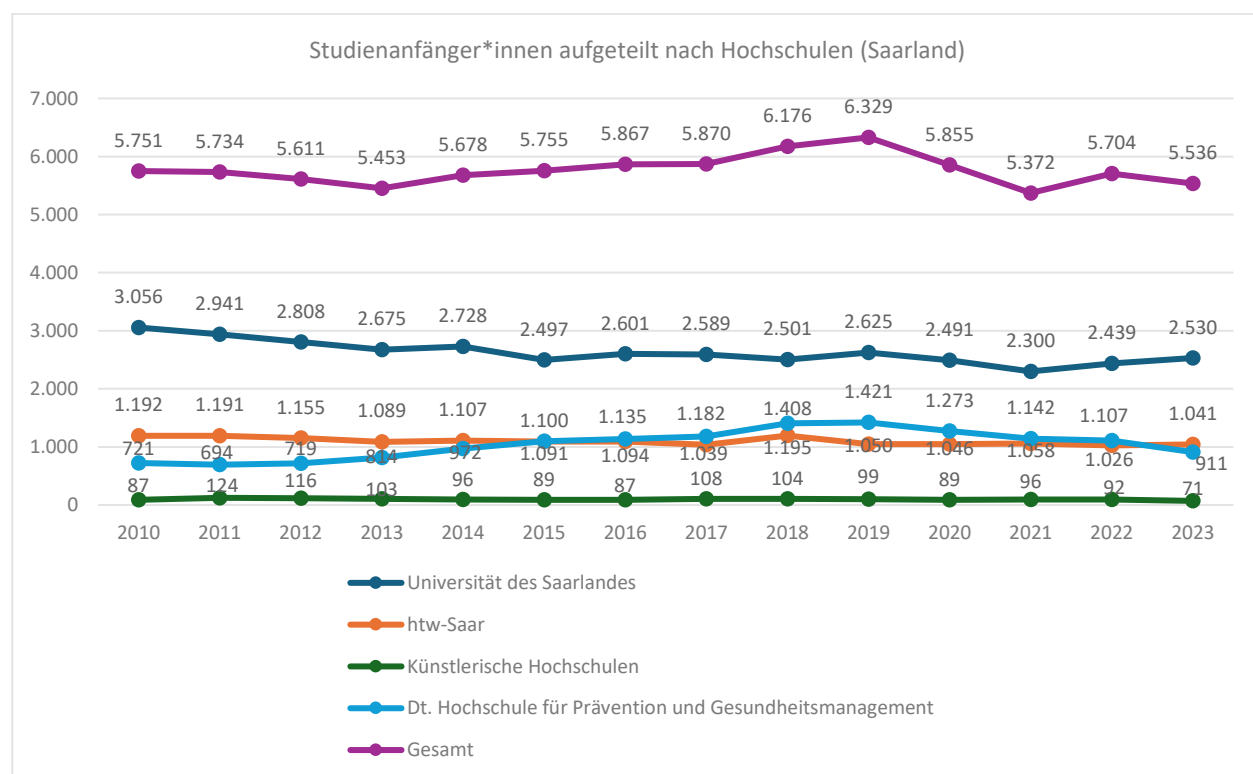


Anmerkung. Daten aus Arbeitskammer des Saarlandes (2023) und Statistisches Bundesamt (2024g).

Schaut man sich die Zahl der Studienanfänger*innen im Saarland getrennt nach Hochschulen an (Abbildung 15; Statistisches Bundesamt, 2025d), so fällt auf, dass die Universität des Saarlandes die höchste Anzahl an Studienanfänger*innen zu verzeichnen hat. Allerdings gab es auch hier um 2020/2021 Verluste. Anfang der 2010er hatte die htw-Saar noch mehr Studienanfänger*innen, ist seit 2015 jedoch weitestgehend gleichauf mit der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement mit jeweils etwa 1.000 Studienanfänger*innen jährlich. Die künstlerischen Hochschulen berichten seit 2010 relativ konstante Anfänger*innen Zahlen im Bereich zwischen 70 und 100 Studierenden.

Abbildung 15

*Studienanfänger*innen im Saarland aufgeteilt nach Universität bzw. Hochschule*



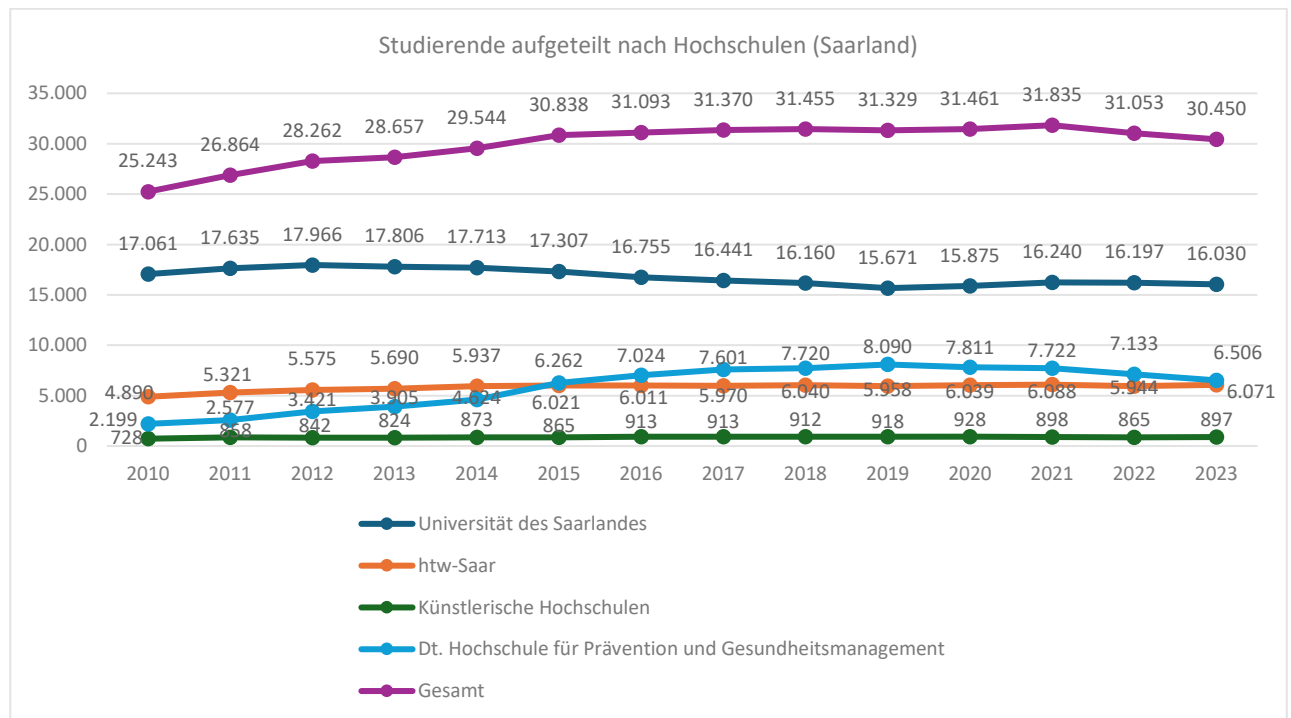
Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2025d).

Auch bei den Studierendenzahlen allgemein (Abbildung 16; Statistisches Bundesamt, 2025e) ist die Universität des Saarlandes die größte Hochschule mit rund 16.000 Studierenden. Allerdings ging die Zahl der Studierenden an der Universität seit 2010 leicht zurück und beträgt im Jahr 2023 rund 1.000 Studierende weniger als Anfang der 2010er Jahre. Der Höhepunkt

der Studierendenzahlen wurde 2012 mit fast 18.000 Studierenden erreicht. Die htw-Saar und die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement berichten im Jahr 2023 über 6.000 Studierenden. Auffallend ist hierbei, dass die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement ihre Studierendenzahlen seit 2010 verdreifacht hat. Aber auch die htw-Saar hat seit 2010 Zuwächse in ihren Studierendenzahlen zu verzeichnen. Die Zahlen der Künstlerischen Hochschulen bleiben über die Jahre in etwa konstant.

Abbildung 16

Studierende im Saarland aufgeteilt nach Universität bzw. Hochschule



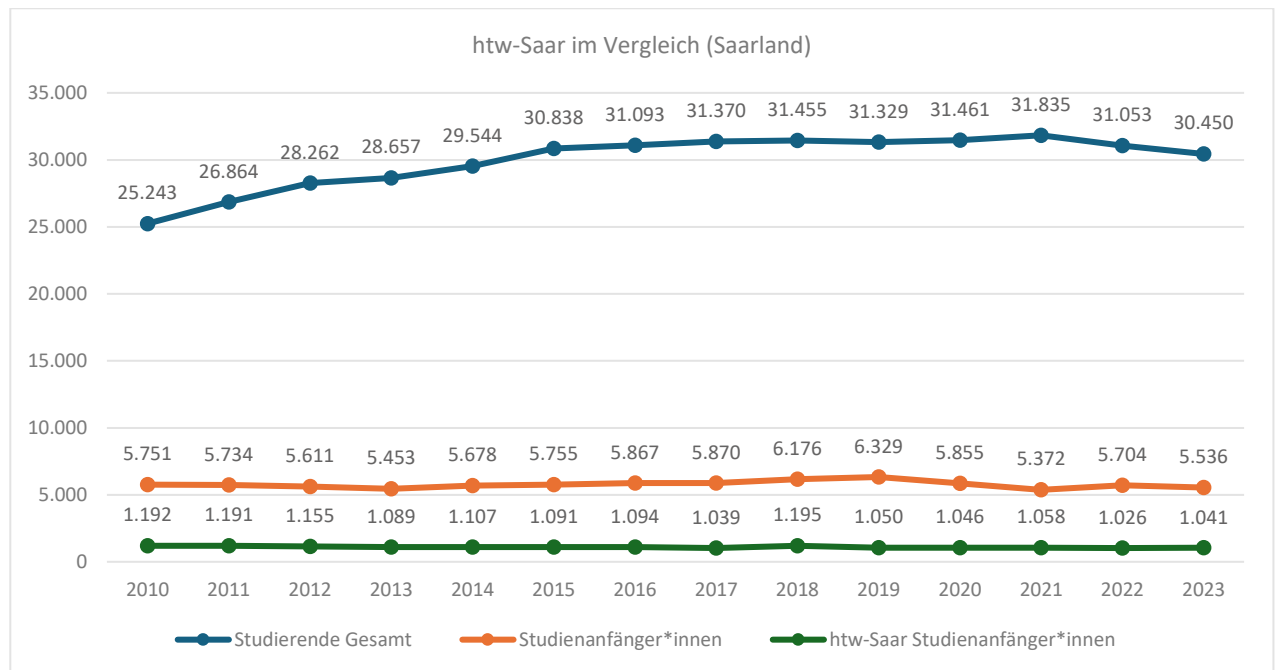
Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2025e).

Spezifisch für die htw-Saar - die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, die verschiedene Studienfächer im Bereich Soziales, Wirtschaft und Ingenieurwesen anbietet, ergeben sich die folgenden Statistiken: Die Zahlen der Studienanfänger*innen blieben insgesamt von 2010 mit 1.192 Anfänger*innen bis 2023 mit 1.041 Anfänger*innen relativ konstant (siehe Abbildung 17). Häufig gewählte Studiengänge an der htw-Saar sind die Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften mit mehr als doppelt so vielen Studienanfänger*innen als die Sozialwissenschaften und die Studiengänge Architektur und

Bauingenieurwesen. Bei der Betrachtung der Trends über die Jahre 2018 bis 2024 zeigt sich jedoch, dass die Sozialwissenschaften einen leichten Anstieg verzeichneten von 2018 mit 142 Anfänger*innen bis 2024 mit 211 Anfänger*innen (Abbildung 18). Ein ähnlicher Trend kann auch bei den Wirtschaftswissenschaften nachvollzogen werden, wohingegen die Ingenieurwissenschaften ab 2019 einen starken Verlust verzeichnet haben. Die Zahlen der Studienanfänger*innen sanken hier von 2018 mit 401 auf 256 im Jahr 2024 ab (Abbildung 18).

Abbildung 17

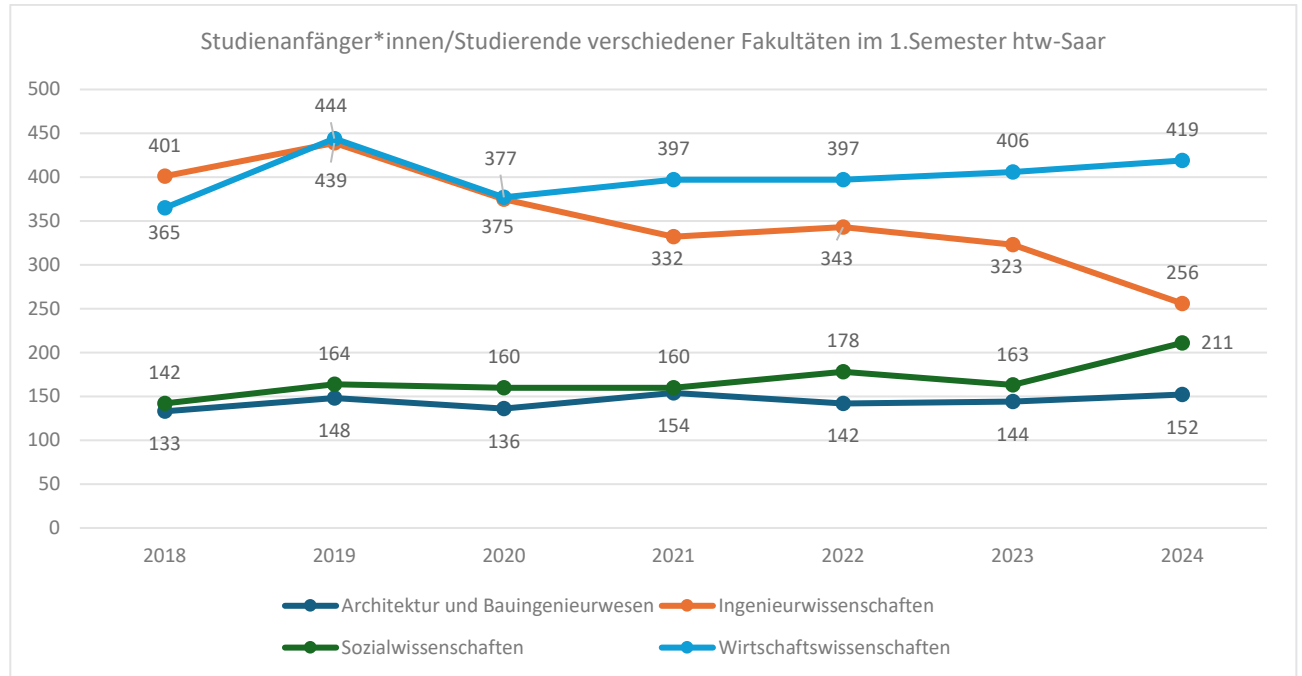
*Vergleich Studienanfänger*innen im Saarland und spezifisch an der htw-Saar*



Anmerkung. Daten aus Arbeitskammer des Saarlandes (2023), Statistisches Bundesamt (2024g) und Statistisches Bundesamt (2025d).

Abbildung 18

Studierende verschiedener Fakultäten im ersten Semester an der htw-Saar

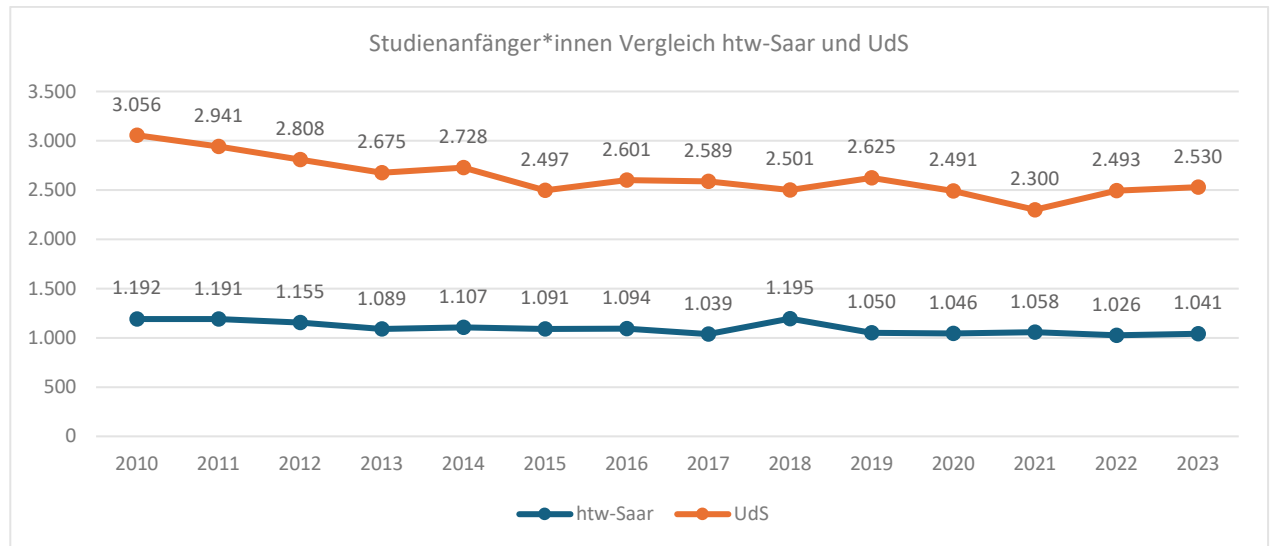


Anmerkung. Daten zur Verfügung gestellt durch die htw-Saar.

An der Universität des Saarlandes (UdS) hingegen ist die Zahl der Studienanfänger*innen seit 2019 gesunken. Als die größere der beiden Hochschulen hat die Universität im Vergleich zur htw-Saar dennoch mehr als doppelt so viele Studienanfänger*innen pro Jahr (Abbildung 19).

Abbildung 19

Studienanfänger*innen htw-Saar und Universität des Saarlandes



Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2025d).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zahl der Studienanfänger*innen im letzten Jahrzehnt relativ konstant geblieben ist (Abbildung 14). Die Hochschulen scheinen allerdings stark an den Einschränkungen während der Pandemie gelitten und wahrscheinlich vor allem Verluste im Bereich der ausländischen Studierenden gemacht zu haben (siehe Kapitel 4.2.3). Dies wirkte sich auch zwischenzeitlich auf die Zahlen der Studierenden allgemein und der Erstsemester aus. Seit dem Jahr 2022 scheint sich dieser Trend jedoch, v.a. für die Studienanfänger*innen, wieder zu stabilisieren.

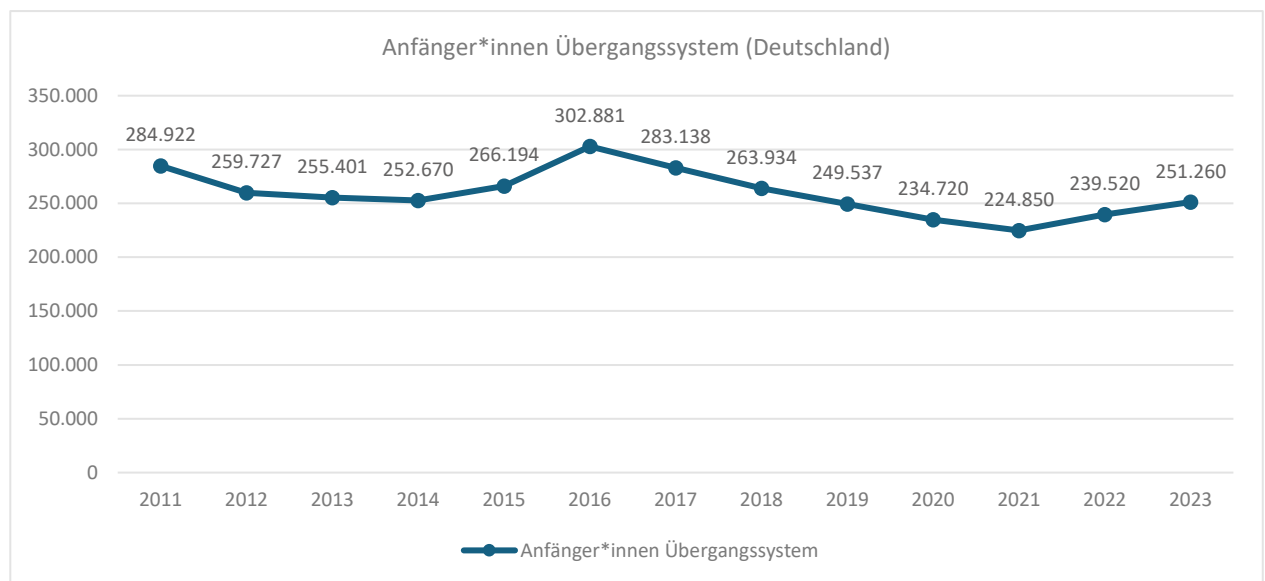
4.1.4 Entwicklung der Jugendlichen im Übergangssystem

Abbildung 20 zeigt die Anzahl an Anfänger*innen im Übergangssystem für **Deutschland** für die Jahre 2011 bis 2023. Als Übergangssystem wird eine Vielzahl an Maßnahmen und Programmen verstanden, die sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang von Schule zu Beruf richten, um z.B. das letzte Jahr Schulpflicht zu erfüllen oder sich grob beruflich zu orientieren und erste berufliche Fertigkeiten zu erlernen. Nach einem anfänglichen Rückgang der Zahlen, gab es 2015 bis 2016 einen erneuten Anstieg, der wahrscheinlich auf erhöhte Zuwanderung in diesem Zeitraum zurückzuführen ist (Bundesministerium des Innern, 2015).

Zwischen 2017 und 2021 kam es dann zu einem erneuten Absinken der Zahlen und seit 2022 zu einem erneuten Anstieg – wahrscheinlich zurückführbar auf die Migrationswelle an ukrainischen Flüchtlingen.

Abbildung 20

Anfänger*innen im Übergangssystem



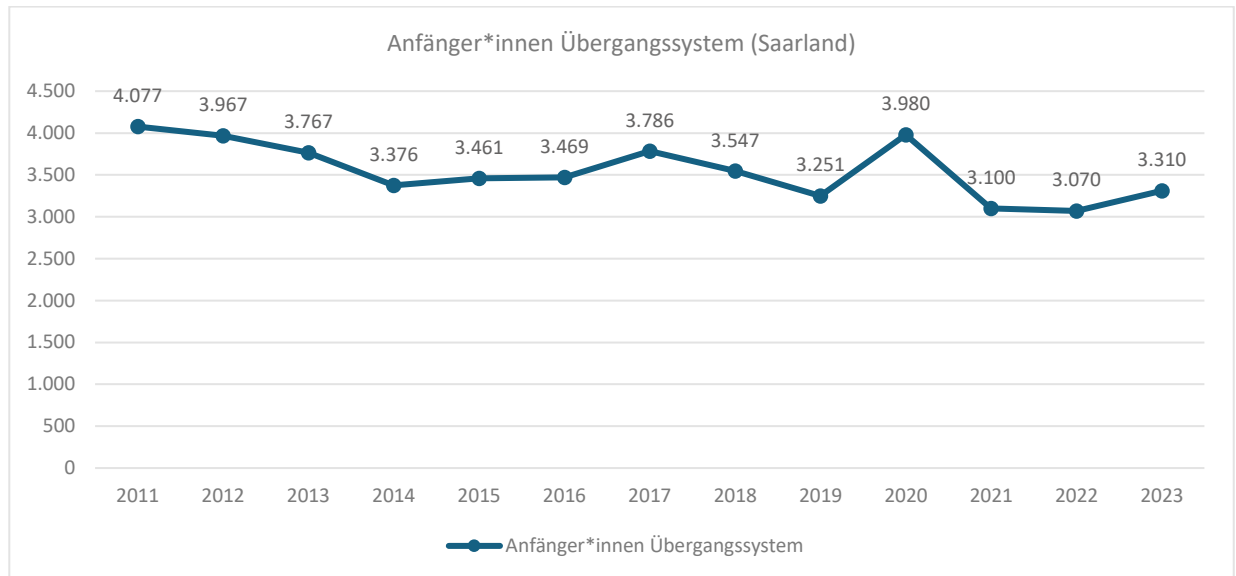
Anmerkung: Daten aus Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2011-2023).

In absoluten Zahlen ist die Anzahl an Anfänger*innen im Übergangssystem im **Saarland** seit 2011 gesunken (siehe Abbildung 21; Integrierte Ausbildungsberichterstattung, 2011-2023). Schaut man sich die Neuzugänge jedoch prozentual relativiert an dem Dualen System und Schulberufssystem an, dann waren im Jahr 2011 knapp 37% der Neuzugänge an Jugendlichen und jungen Erwachsenen ins sogenannte Übergangssystem eingetreten (siehe Abbildung 22; Arbeitskammer des Saarlandes, 2018). Im Saarland gab es im Zeitraum seit 2011 bis 2014 quantitativ einen Rückgang in der Nachfrage von Übergangsmaßnahmen. Nach kurzzeitigem Anstieg, fiel die Nachfrage 2018 und 2019 erneut. 2020 gab es 36,9% Zugänge im Übergangssystem. 2022 und 2023 hat sich die Quote stabilisiert auf einem Niveau etwas über 31%. Es ist anzunehmen, dass die Nachfrage nach Übergangsprogrammen sich weiter erhöhen wird, z.B. durch Zuwanderung von Flüchtlingen (Arbeitskammer des Saarlandes, 2018). Dies ist insofern problematisch, als dass Plätze im Übergangssystem knapp sind (Arbeitskammer des

Saarlandes, 2018), aber auch weil eine Teilnahme an Programmen im Übergangssystem keine berufliche Sicherheit im Sinne von z.B. einer Garantie eines Ausbildungsplatzes verspricht, was zu großen Unsicherheiten bei den betroffenen Jugendlichen führt (Baethge et al., 2007).

Abbildung 21

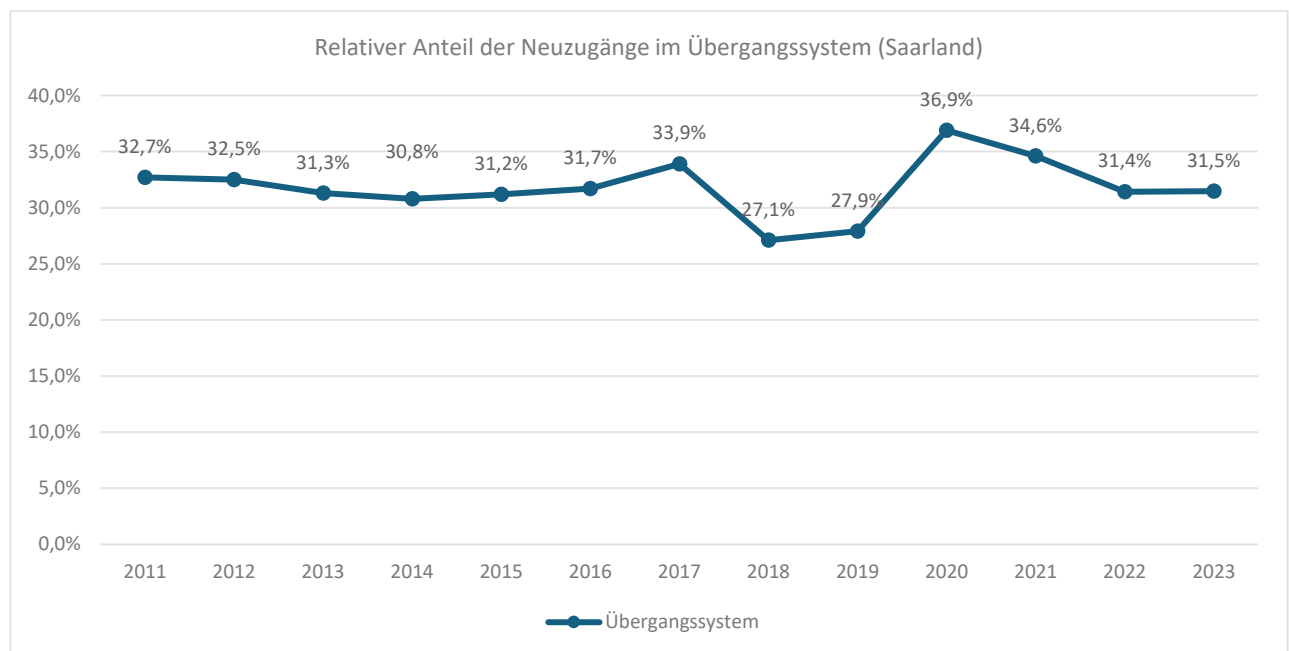
*Anfänger*innen im Übergangssystem*



Anmerkung: Daten aus Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2011-2023).

Abbildung 22

Relativer Anteil der Neuzugänge von Jugendlichen im Übergangssystem



Anmerkung. Daten aus Arbeitskammer des Saarlandes (2018) und Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2022 und 2023). Zahlen relativiert an der Gesamtzahl der Neuzugänge in einen der drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems (Duales System, Schulberufssystem, und Übergangssystem).

Auch in den Interviews mit den Schulleitungen der Berufsbildenden Schulen zeichnet sich die Bedeutsamkeit des Übergangssystems ab. Der Fokus des Übergangssystems habe sich in den letzten Jahren verlegt, es ginge nicht mehr um die Berufsorientierung an sich, sondern vermehrt um Integration. „Alle Schüler*innen im Übergangssystem haben ein Problem: sprachlich, mental, oder familiär“, so die Aussage in einem Gespräch mit der Schulleitung. Auch die Anzahl an den sogenannten AV-(Ausbildungsvorbereitung) Klassen habe sich in den letzten Jahren stark erhöht. Die normalerweise angesetzte Zahl von zwei Klassen pro Schule sei nicht mehr ausreichend, im letzten Jahr wurden stattdessen sechs Klassen angesetzt. Schlussendlich mussten an einer der interviewten Schulen 13 insgesamt Klassen gebildet werden. Problematisch sei vor allem auch das Fehlen von Sprachförderklassen. Man dürfe nur ein Jahr Sprachförderung in den AV-Klassen anbieten. Danach dürfe die AV nur einmal wiederholt werden mit dem Ziel, einen Hauptschulabschluss zu erreichen. Dieses eine Jahr

Sprachförderung sei nicht ausreichend. Auch die Integration der zumeist schon erwachsenen Schüler*innen sei schwierig, da es häufig zur Bildung von homogenen Gruppen komme und die Schüler*innen so in ihrer eigenen „kulturellen Blase“ blieben. Das erschwere die Sprachförderung noch zusätzlich, so die Schulleitung einer interviewten Schule. An der anderen befragten Schule gäbe es laut eigenen Angaben einen Sprachförderkurs samt Lehrkraft für Schüler*innen, die ohne Deutschkenntnisse an die Schule kämen. Wenn hier gute Leistungen erzielt würden, dürfe man in den „normalen“ Klassenverband wechseln, was von den Schüler*innen gut angenommen würde.

Allgemein starteten viele Schüler*innen in den AV-Klassen, häufig auch, weil sie ihrer Berufsschulpflicht nachkommen müssten. Die Wege nach dem Übergangssystem seien unterschiedlich. Viele würden bleiben und das ganze System bis zu einem Ausbildungsberuf durchlaufen, manche würden bereits nach der AV die Schule wieder verlassen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Abläufe im Übergangssystem im Saarland an den Schulen unterschiedlich geregelt zu sein scheinen. Dass dem Übergangssystem eine große Bedeutsamkeit zukommt, scheint allerdings Konsens zu sein. Auch die vermehrte Zuwanderung werde dazu führen, dass das Übergangssystem für die Integration an Wichtigkeit gewinnt. Die Schulleitungen sprachen vermehrt von Unterstützungsbedarf auch durch spezielle Förderlehrkräfte. Momentan würde es vor allem an DaZ (Deutsch als Zweitsprache) Fachkräften mangeln. Mehr Personal und Investition in das Übergangssystem würde auch die Arbeit in Kleingruppen ermöglichen, was wiederum die Sprachförderung und Integration unterstützen würde.

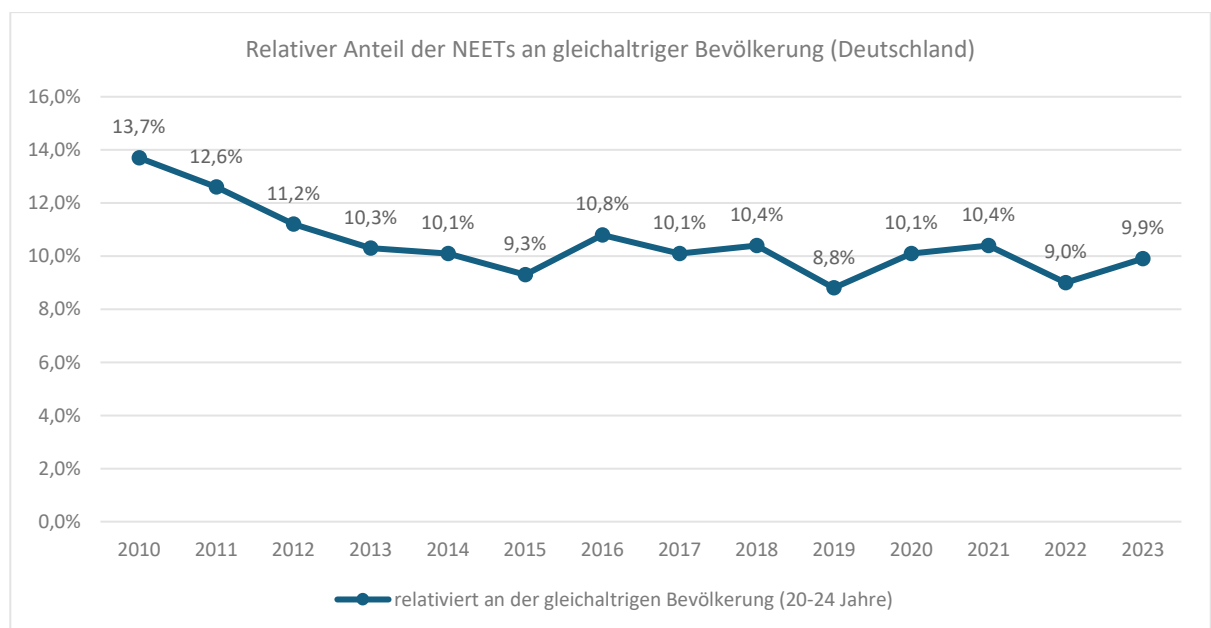
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich sowohl in Deutschland allgemein als auch im Saarland Schwankungen bei den Neuzugängen im Übergangssystem beobachten lassen. Zuwächse lassen sich v.a. in Jahren mit höherer Migration beobachten (z.B. 2016 und 2022). Auch die Interviews mit den Schulleitungen sprechen dafür, dass dem Übergangssystem in den letzten Jahren eine höhere Bedeutsamkeit bezüglich Integration und Sprachförderung zukommt.

4.1.5 Entwicklung NEETs

Unter NEETs versteht man *Not in Education, Employment, or Training*, also Personen die sich weder in einem Beschulungs-, noch Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis befinden. Da sich ein großer Teil der Jugendlichen bis zum 18. bzw. 19. Lebensjahr zumindest in einem Beschulungsverhältnis befindet (Statistisches Bundesamt, 2024h), nehmen wir für die Altersgruppe der NEETs eine Spanne zwischen 20 und 24 Jahren an (Statistisches Bundesamt, 2024h). Wie man der Abbildung 23 entnehmen kann, ist in **Deutschland** der relative Anteil an NEETs von 2010 bis heute um fast vier Prozentpunkte gesunken. Anfang der 2010er waren fast 14% der 20-24-jährigen NEETs während im Jahr 2023 nur noch knapp 10% der Altersgruppe betroffen sind. Der kurzzeitige Anstieg im Jahr 2020/21 lässt sich wahrscheinlich durch die COVID-19-Pandemie erklären.

Abbildung 23

Relativer Anteil der NEETs an der gleichaltrigen Bevölkerung



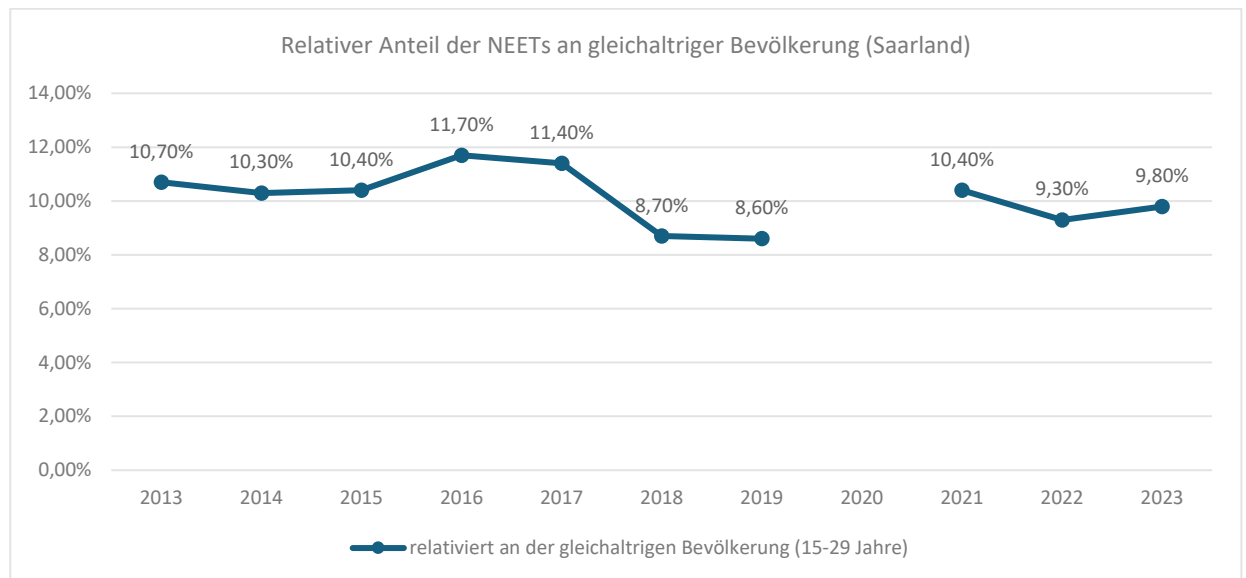
Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2024h).

Für das **Saarland** werden im Rahmen des European Labour Force Survey (LFS) NEET-Statistiken erhoben, die sich auf die Bevölkerung der 15-29-Jährigen beziehen. Wie der Abbildung 24 zu entnehmen ist, schwankt die saarländische NEET-Quote seit 2013 (Interregionale

Arbeitsmarkt Beobachtungsstelle, 2024). Nach einem anfänglichen Rückgang zwischen 2013 und 2015, gab es 2016 eine erneute kurzfristige Steigung. Nach einem erneuten Rückgang ließ sich 2021 ein erneuter Anstieg beobachten, der wahrscheinlich auf die COVID-19 Pandemie zurückzuführen ist (Daten für das Jahr 2020 liegen für das Saarland nicht vor). In den letzten zwei Jahren bewegt sich die saarländische NEET-Quote in einem Bereich zwischen 9 und 10%.

Abbildung 24

Relativer Anteil der NEETs an der gleichaltrigen Bevölkerung



Anmerkung. Daten aus Interregionale Arbeitsmarkt Beobachtungsstelle (2024).

Zusammenfassend ist die NEET-Quote in Deutschland seit 2010 zu 2023 um fast 4% gesunken. Für das Saarland liegen nur Daten ab 2013 vor, die jedoch mit den Daten für Deutschland im gleichen Jahr vergleichbar sind. Sowohl in Deutschland als auch im Saarland beträgt die NEET-Quote im Jahr 2023 fast 10%. Im Zusammenhang mit der COVID-19 Pandemie ließ sich für beide ein kurzzeitiger Anstieg beobachten. Bei Betrachtung der Daten ist allerdings zu beachten, dass sich die NEET-Quote für Deutschland auf die Population der 20-24-Jährigen bezieht, während die saarländischen Statistiken eine breitere Spanne zwischen 15 und 29 Jahren zugrundlegen.

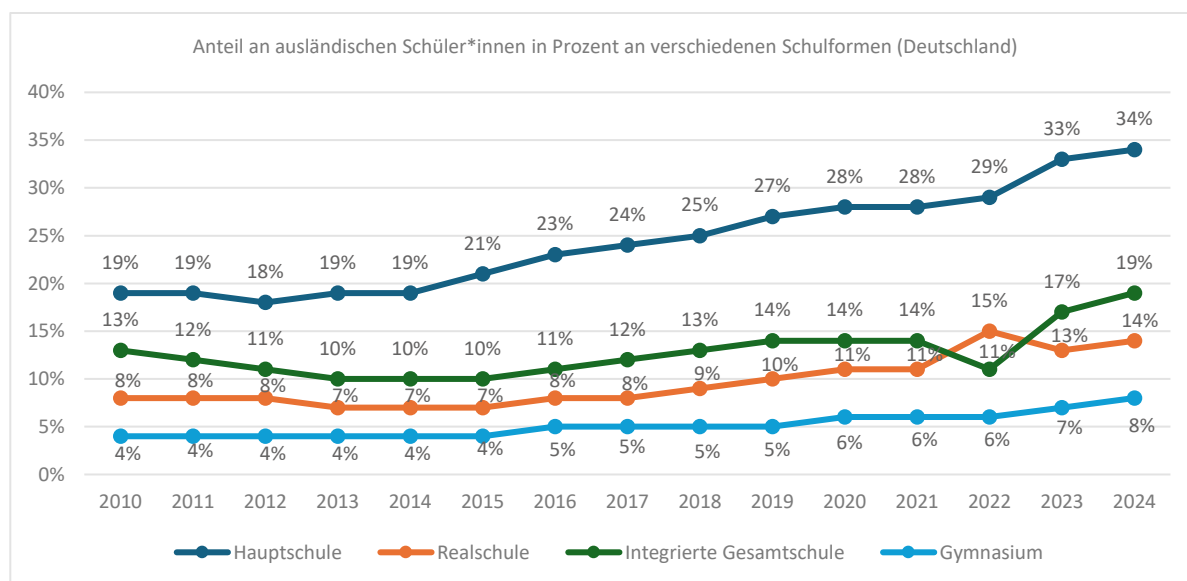
4.2 Wie hoch ist der Anteil an Schüler*innen/Auszubildenden/Studierenden/Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Übergangssystem/NEETS?

4.2.1 Schüler*innen

Abbildung 25 zeigt den Anteil ausländischer Schüler*innen an ausgewählten Schulformen in **Deutschland**. Es zeigt sich, dass mittlerweile mehr als jede*r dritte Hauptschulschüler*in ausländischer Herkunft ist. Der prozentuale Anteil ausländischer Schüler*innen an Gymnasien hat sich seit 2010 verdoppelt und beträgt im Jahr 2024 etwa 8% (die Statistiken des Statistischen Bundesamtes werden aus Geheimhaltungsgründen nur aufgerundet berichtet und können von den tatsächlichen Werten leicht abweichen; Statistisches Bundesamt, 2024n).

Abbildung 25

*Relativer Anteil an ausländischen Schüler*innen an deutschen Schulen*



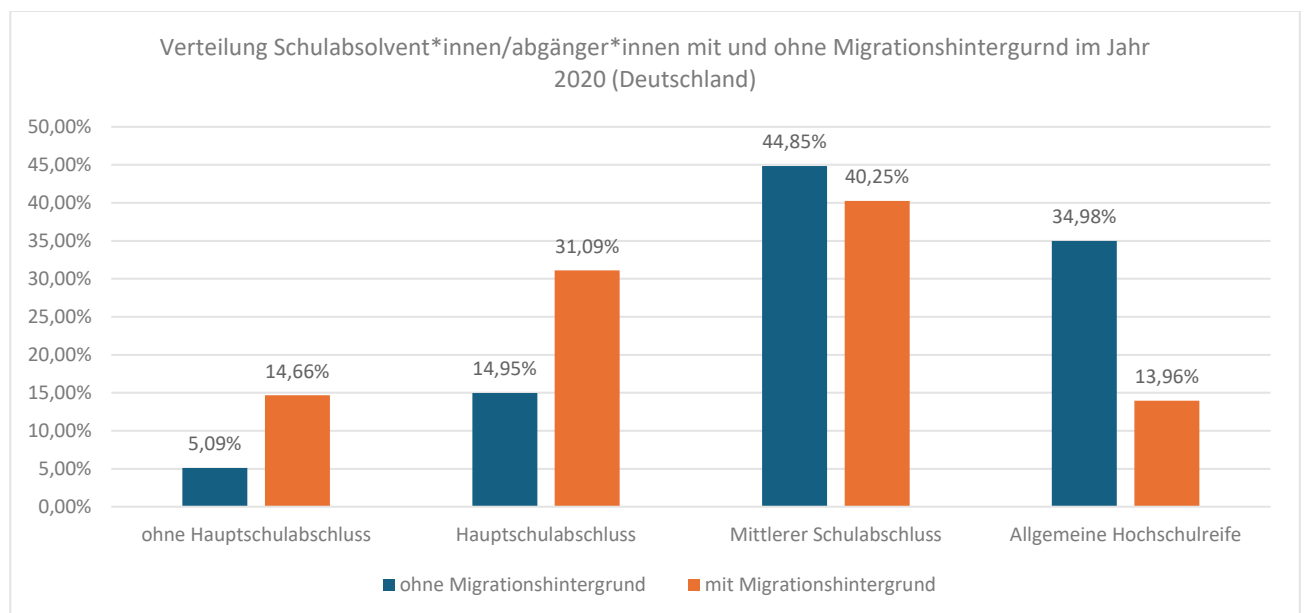
Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2022d) und Statistisches Bundesamt (2024n).

Bei Betrachtung der Verteilungen der Schulabschlüsse zwischen Personen mit Migrationshintergrund (Schüler*in, die in einem anderen Land als Deutschland geboren wurden) und Personen ohne Migrationshintergrund für **Deutschland** für die ausgewählten Jahre 2020, 2022 und 2023 (Integrationsmonitoring der Länder, 2023), fällt auf, dass fast dreimal so viele Schüler*innen mit Migrationshintergrund die Schule ohne einen Hauptschulabschluss verlassen

wie Schüler*innen ohne Migrationshintergrund (siehe Abbildung 26, 27 und 28). Auch beim Erwerb des Hauptschulabschlusses unterscheiden sich die relativen Anteile um fast das Doppelte (15% bei Schüler*innen ohne Migrationshintergrund vs. 31% bei Schüler*innen mit Migrationshintergrund für das Jahr 2020). Bei dem Mittleren Schulabschluss sind beide Gruppen in allen Jahren etwa gleich auf. Bei der Allgemeinen Hochschulreife lässt sich ein umgekehrter Trend feststellen: Schüler*innen ohne Migrationshintergrund erreichen je nach Jahr fast zweimal bis dreimal so häufig ihr Abitur (Statistisches Bundesamt, 2022, 2024i). Statistiken anderer Jahre zu Schulabschlüssen von Personen mit und ohne Migrationshintergrund werden auch alle zwei Jahre vom Integrationsmonitoring der Länder erfasst (siehe Integrationsmonitoring der Länder, 2023 für den Zeitraum 2005 bis 2021).

Abbildung 26

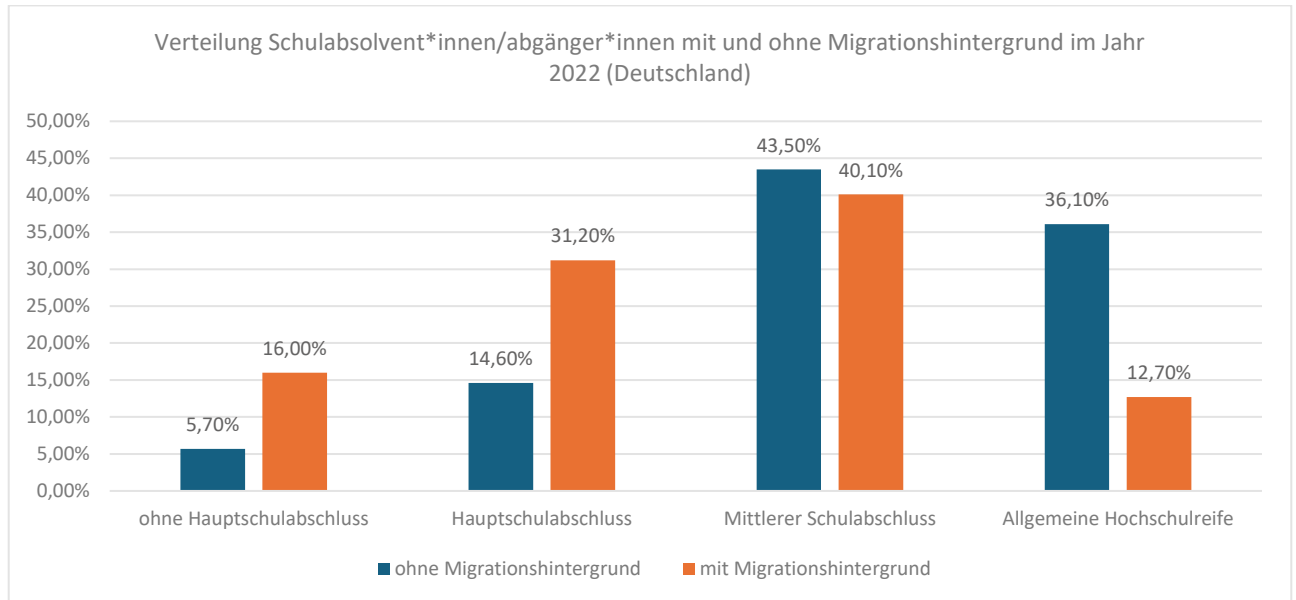
*Relativer Anteil von Abschlüssen von Schulabsolvent*innen mit und ohne Migrationshintergrund 2020*



Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2022b).

Abbildung 27

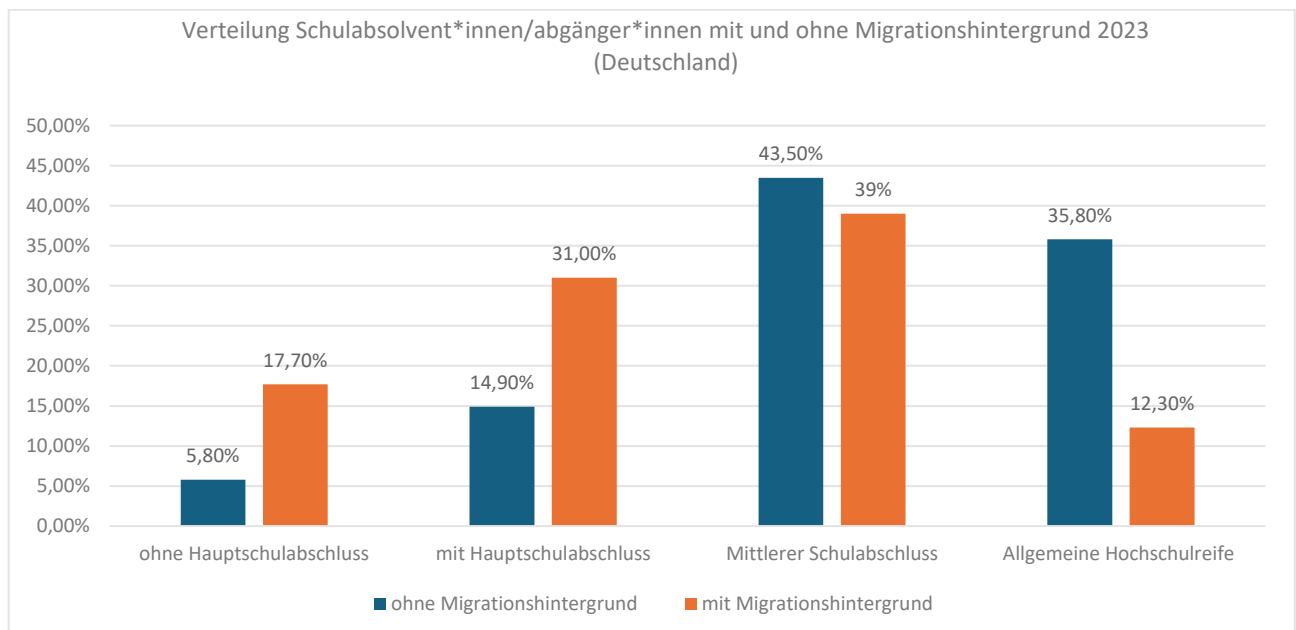
Relativer Anteil von Abschlüssen von Schulabsolvent*innen mit und ohne Migrationshintergrund 2022



Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2023c).

Abbildung 28

Relativer Anteil von Abschlüssen von Schulabsolvent*innen mit und ohne Migrationshintergrund 2023

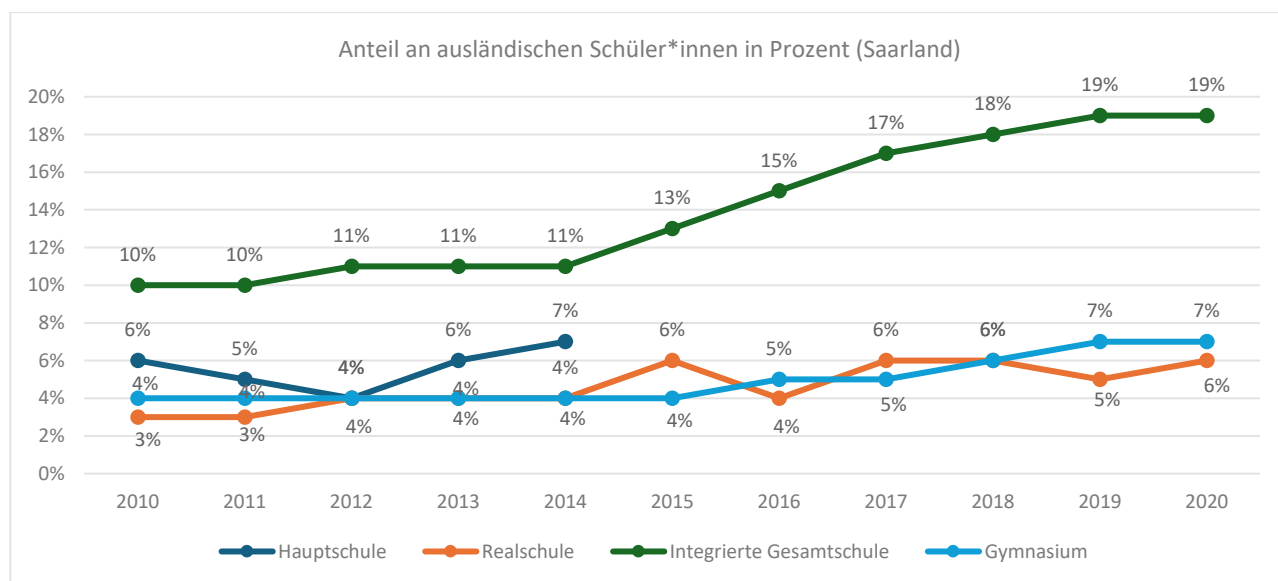


Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2024i).

Abbildung 29 zeigt den Anteil ausländischer Schüler*innen an ausgewählten Schulformen im **Saarland** für den Zeitraum 2010 bis 2020. Im Saarland gibt es seit dem Schuljahr 2012/13 das System der Gemeinschaftsschulen anstelle der ursprünglichen Erweiterten Realschulen (einer Kombination aus Haupt- und Realschule). Die Umstellung auf das neue System dürfte auch der Grund sein, warum es ab 2015 keine Zahlen mehr zu ausländischen Schüler*innen in Hauptschulen gibt. Die vom Statistischen Bundesamt berichteten Zahlen zu Realschulen und Integrierten Gesamtschulen werden für diesen Bericht als Annäherung für die saarländischen Gemeinschaftsschulen angesehen¹. Dementsprechend zeigt sich, dass im Jahr 2020 etwa jede*r vierte Schüler*in an Gemeinschaftsschulen ausländischer Herkunft ist. Der Anteil ausländischer Schüler*innen an saarländischen Gymnasien stimmt in etwa mit dem Anteil an Gymnasien in ganz Deutschland überein (Statistisches Bundesamt, 2022d).

Abbildung 29

*Relativer Anteil an ausländischen Schüler*innen an saarländischen Schulen*



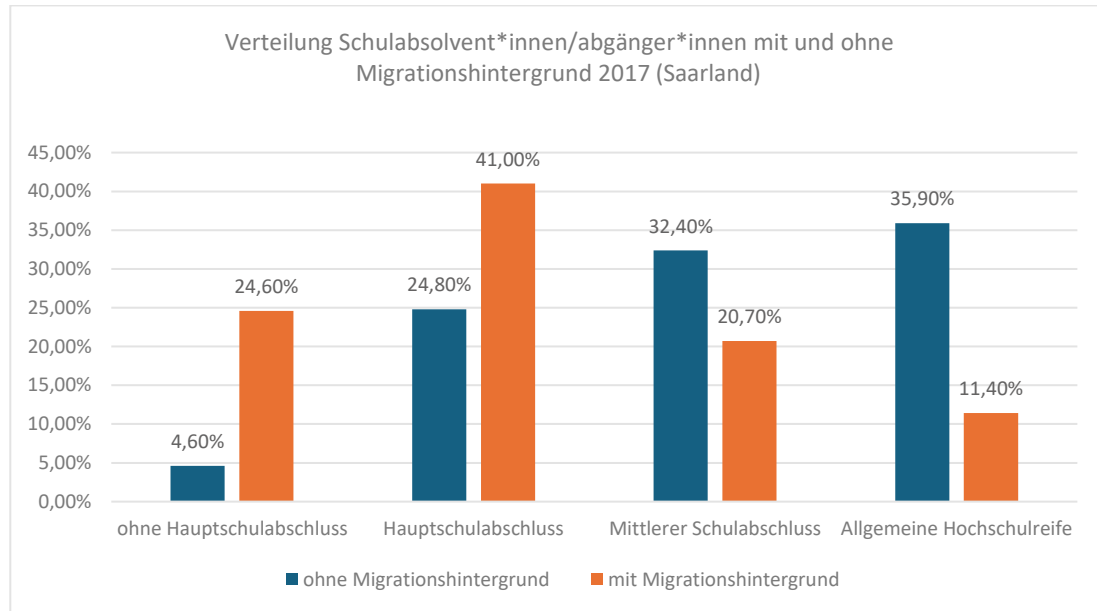
Anmerkung. Daten aus Statistisches Bundesamt (2022d).

¹ Im Saarland gibt es seit dem Schuljahr 2012/13 nur noch das Zwei-Säulen-Modell mit Gymnasien und Gemeinschaftsschulen. Die Statistiken vom Statistischen Bundesamt berichten hier allerdings für alle Bundesländer für alle Jahre Daten zu Realschulen und Integrierten Gesamtschulen.

Bei Betrachtung der Verteilungen der Schulabschlüsse zwischen Personen mit Migrationshintergrund (Schüler*in, die in einem anderen Land als Deutschland geboren wurden) und Personen ohne Migrationshintergrund für das Saarland für die ausgewählten Jahre 2017, 2019 und 2021 (Abbildung 30, 31 und 32; Integrationsmonitoring der Länder, 2023), fällt auf, dass im Saarland in den Jahren 2017 und 2019 vier bis fünfmal so viele Personen mit Migrationshintergrund die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen im Vergleich zu Schüler*innen ohne Migrationshintergrund (siehe Abbildung 32). Ansonsten zeigt sich im Saarland, wie auch in Deutschland, dass etwa doppelt so viele Personen mit Migrationshintergrund einen Hauptschulabschluss machen (im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund). Bei dem Mittleren Schulabschluss und der Allgemeinen Hochschulreife sind es dann allerdings größtenteils Schüler*innen ohne Migrationshintergrund, die diese Abschlüsse erreichen, wobei sich die Unterschiede im Mittleren Bildungsabschluss von 2017 zu 2021 etwas verringert haben (siehe Abbildungen 30 und 32). Statistiken zu Schulabschlüssen von Personen mit und ohne Migrationshintergrund werden auch alle zwei Jahre vom Integrationsmonitoring der Länder erfasst (siehe Integrationsmonitoring der Länder, 2023 für den Zeitraum 2005 bis 2021).

Abbildung 30

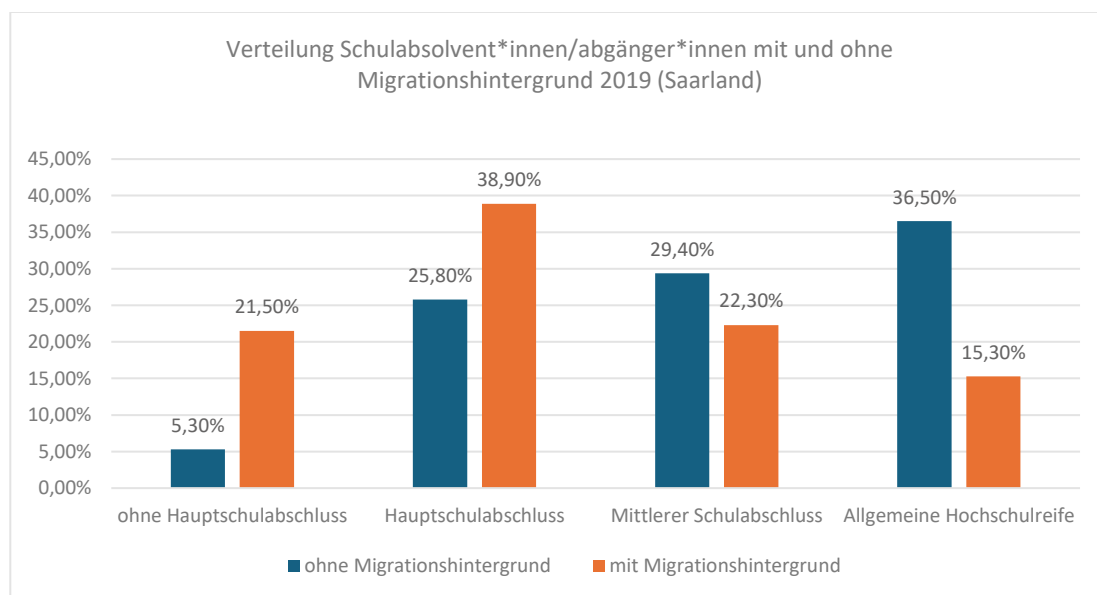
*Relativer Anteil von Abschlüssen von Schulabsolvent*innen mit und ohne Migrationshintergrund 2017*



Anmerkung. Daten aus Integrationsmonitoring der Länder (2023).

Abbildung 31

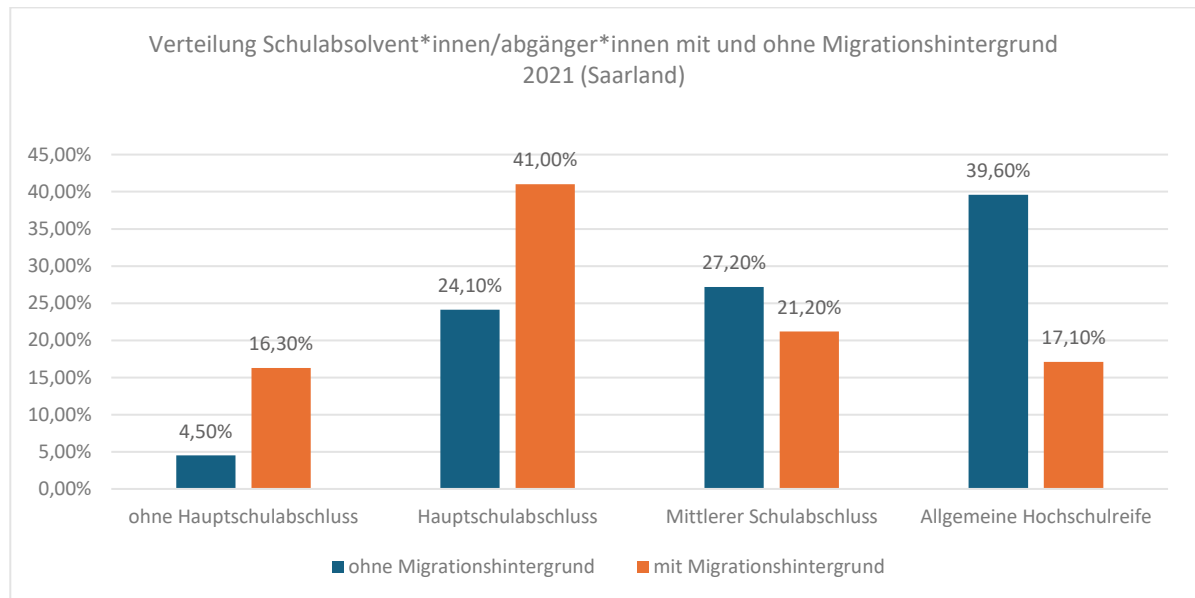
*Relativer Anteil von Abschlüssen von Schulabsolvent*innen mit und ohne Migrationshintergrund 2019*



Anmerkung. Daten aus Integrationsmonitoring der Länder (2023).

Abbildung 32

*Relativer Anteil von Abschlüssen von Schulabsolvent*innen mit und ohne Migrationshintergrund 2021*



Anmerkung. Daten aus Integrationsmonitoring der Länder (2023).

Aussagen aus den Interviews mit den Schulleitungen deuten darauf hin, dass die Zahl an Schüler*innen mit Migrationshintergrund steigt. An der interviewten Gemeinschaftsschule haben 90% der Schüler*innen einen Migrationshintergrund (hier werden auch in Deutschland geborene Kinder inkludiert deren Eltern aber in einem anderen Land geboren sind), ein großer Anteil daran auch in erster Generation. 25% der Schüler*innen hätten ein Deutsch-Niveau von A0 bzw. A1, in Klassenstufe 6 seien etwa ein Drittel der Kinder ohne Deutsch als Erstsprache. Problematisch hieran sei vor allem die Kommunikation mit den Eltern. Elternabende müssten in verschiedenen Sprachen stattfinden, damit ein sinnvoller Austausch überhaupt möglich sei. Bei den Schüler*innen mit Migrationshintergrund handele es sich vor allem um syrischen Familiennachzug oder Personen aus Osteuropa. Auch Ukrainer*innen seien in den letzten Jahren aufgrund des Krieges dazugekommen. Für die Schullaufbahn sei eher die Bildungsnähe der Erziehungsberechtigten bzw. der Eltern relevant und weniger, aus welchem Land die Familien kämen. Seien die Eltern bildungsnah und bildungsbewusst, dann würden auch die Kinder schnell Deutsch lernen und entsprechend höhere Qualifikationen erreichen. Kinder aus Haushalten mit niedrigem sozioökonomischem Status würden eher einen

Hauptschulabschluss machen. Allgemein würden an der befragten Schule etwa 40% der Schüler*innen einen Hauptschulabschluss, 40% den Mittleren Schulabschluss und 20% das Abitur machen.

Auch die berufsbildenden Schulen sind geprägt von Migration, v.a. in den AV-Klassen. Aussagen der Schulleitungen zufolge haben Personen mit Migrationshintergrund geringere Chancen, höhere Abschlüsse zu erreichen, was vorrangig an der Sprachbarriere liege. Wird diese durchbrochen, so seien durchaus auch höhere Abschlüsse wie Fachabitur möglich. Allgemein müsse man unterscheiden, woher und mit welchen Voraussetzungen die Personen an die Schulen kämen. Vor allem ukrainische Migrant*innen hätten häufig bereits einen höheren Schulabschluss, während viele syrische Schüler*innen vorher noch nie eine Schule besucht hätten. Es gehe auch hier viel um die Integration der Schüler*innen. Wenn diese gelinge, könnten auch Personen ohne vorherige Deutschkenntnisse die Sprache lernen und einen höheren Abschluss erzielen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Schüler*innen mit Migrationshintergrund tendenziell einen niedrigeren Abschluss erzielen als Schüler*innen ohne Migrationshintergrund. Auch im Saarland scheint sich dieser Trend, auch auf Basis der Interviewaussagen, zu bestätigen. Im Saarland besuchen die meisten Schüler*innen mit Migrationshintergrund eine Gemeinschaftsschule, während auf gesamt Deutschland bezogen die meisten Schüler*innen mit Migrationshintergrund eine Hauptschule besuchen. Zu beachten ist hier jedoch, dass es im Saarland seit dem Schuljahr 2012/13 nur noch Gemeinschaftsschulen gibt und dementsprechend auch keine Hauptschulen mehr.

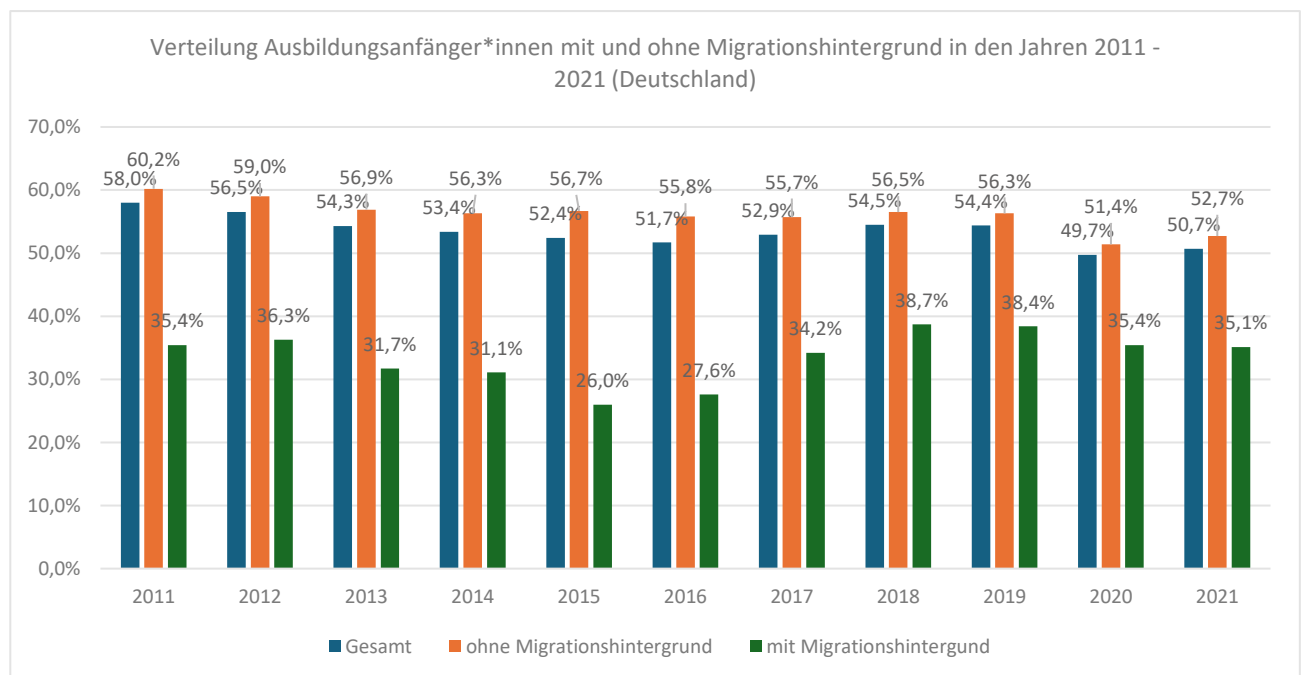
4.2.2 Auszubildende

Schaut man sich die Quote der Ausbildungsanfänger*innen in **Deutschland** getrennt nach Personen mit Migrationshintergrund und ohne Migrationshintergrund an (Abbildung 33), so wird deutlich, dass im Zeitraum 2011 bis 2016 etwa doppelt so viele Jugendliche bzw. junge Erwachsene ohne Migrationshintergrund eine Ausbildung begonnen haben (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2023). Diese Diskrepanz hat sich allerdings über die Jahre hinweg verringert, hauptsächlich durch die Abnahme an Ausbildungsanfänger*innen ohne Migrationshintergrund. Im Jahr 2021 haben etwa 53% der 16- bis 25-Jährigen ohne Migrationshintergrund

eine Ausbildung begonnen und 35% der Personen mit Migrationshintergrund in diesem Alter. Insgesamt ging der Prozentsatz der Ausbildungsanfänger*innen zwischen 2011 und 2021 zurück.

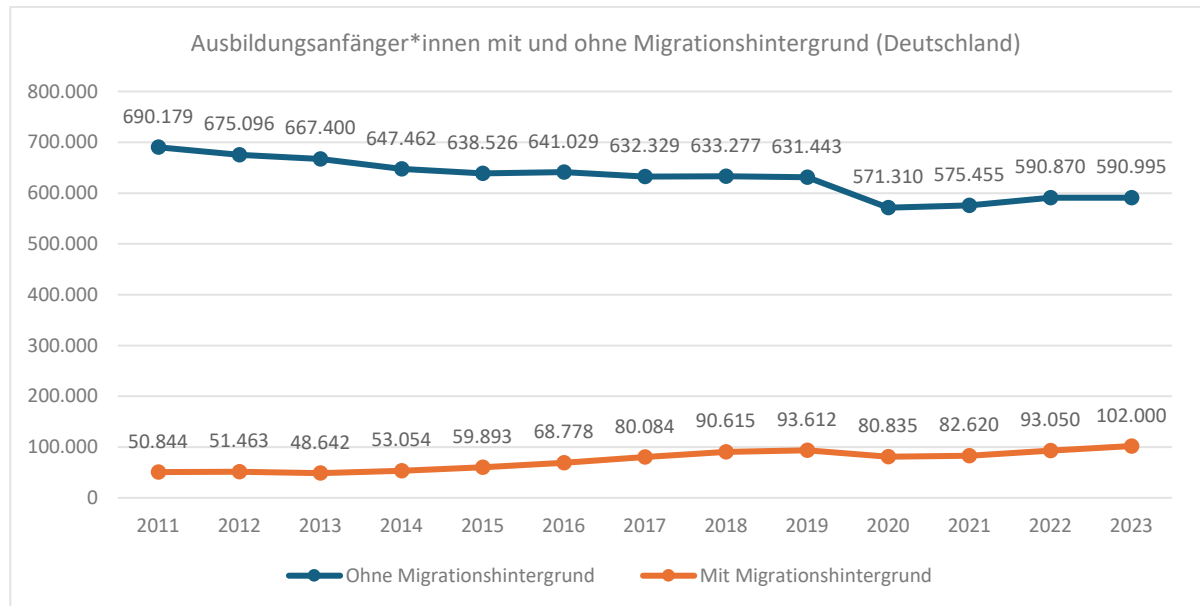
Abbildung 33

*Relativer Anteil von Ausbildungsanfänger*innen mit und ohne Migrationshintergrund*



Anmerkung. Ausbildungsanfänger*innen sind die Personen, die im entsprechenden Jahr eine neue Ausbildung begonnen haben. Daten aus Bundesinstitut für Berufsbildung (2023).

Bei Betrachtung der absoluten Zahlen der Ausbildungsanfänger*innen in Deutschland ist zu erkennen, dass die Anzahl der Ausbildungsanfänger*innen ohne Migrationshintergrund seit 2011 stetig zurückging und im Vergleich der Jahre 2011 und 2023 um knapp 100.000 Personen sank. Die absolute Anzahl an Ausbildungsanfänger*innen mit Migrationshintergrund hat sich dagegen von 2011 auf 2023 verdoppelt (Abbildung 34; Integrierte Ausbildungsberichterstattung, 2011-2023). Zudem zeigt sich 2020/21 ein kurzzeitiger Abfall für beide Gruppen, der wahrscheinlich auf die COVID-19 Pandemie zurückzuführen ist.

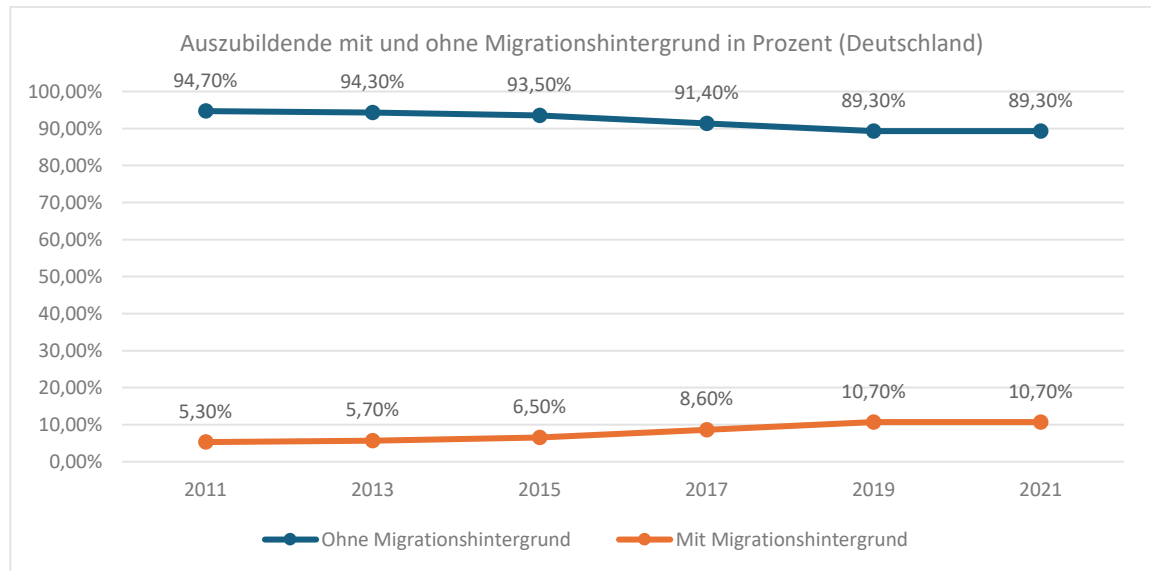
Abbildung 34*Ausbildungsanfänger*innen mit und ohne Migrationshintergrund*

Anmerkung: Daten aus Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2011-2023).

Auch bei den Auszubildenden allgemein zeigt sich zwischen 2011 und 2021 eine Verdoppelung der prozentualen Quote der Auszubildenden mit Migrationshintergrund, bei gleichzeitigem Rückgang der Quote der Auszubildenden ohne Migrationshintergrund (siehe Abbildung 35; Integrationsmonitoring der Länder, 2023).

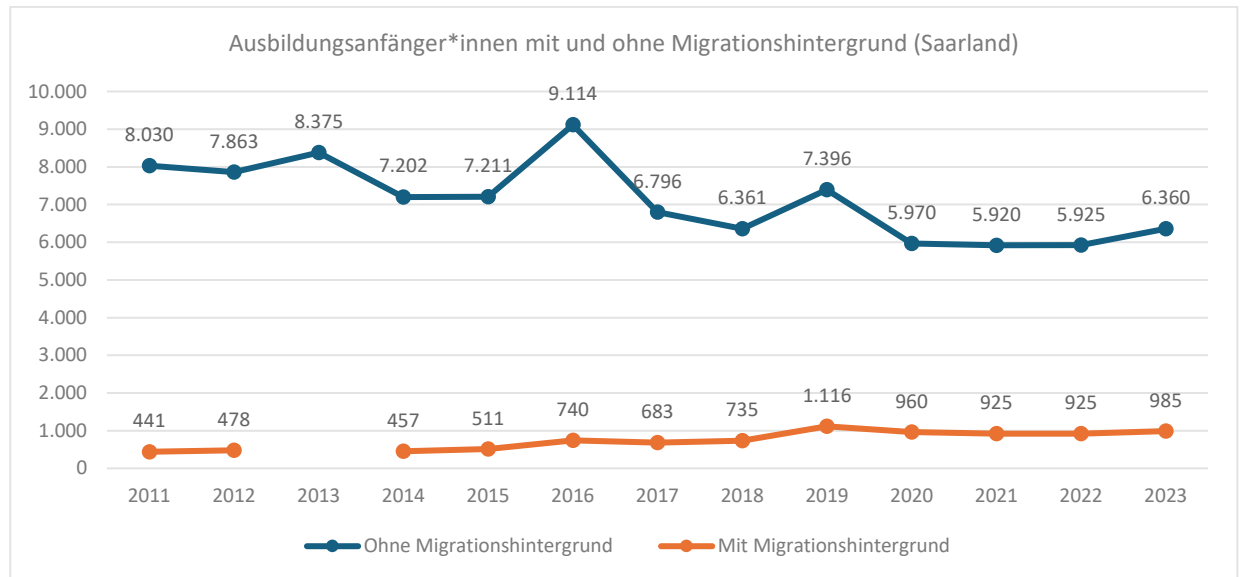
Abbildung 35

Relativer Anteil von Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund in Prozent



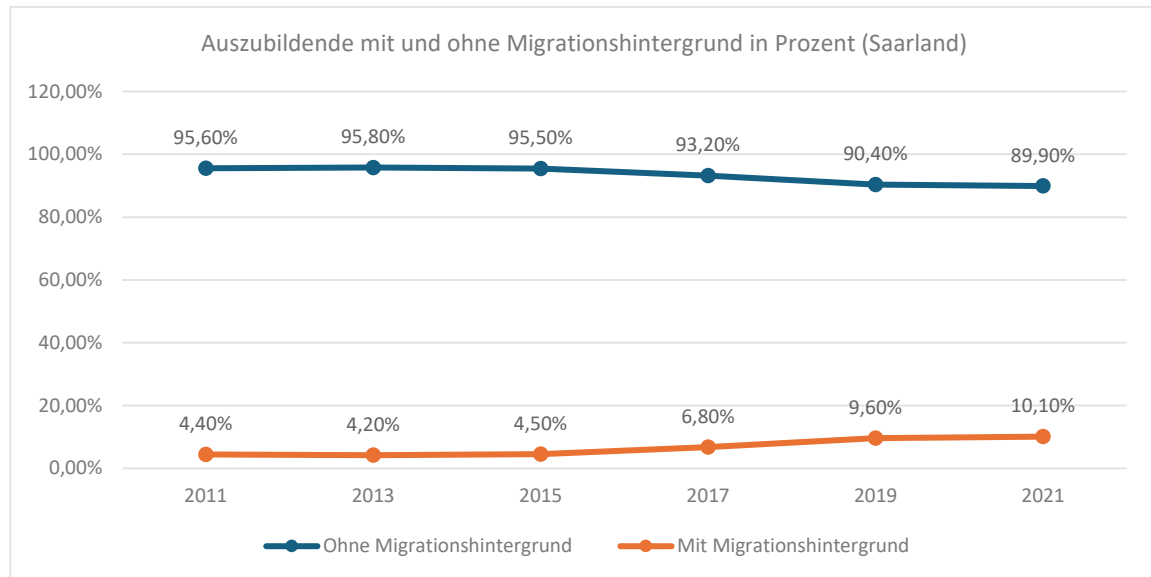
Anmerkung: Daten aus Integrationsmonitoring der Länder (2023).

Auch für das **Saarland** liegen Statistiken für die Ausbildungsanfänger*innen mit und ohne Migrationshintergrund vor (Integrierte Ausbildungsberichterstattung, 2011-2023). Hier zeigt sich ebenfalls ein Rückgang der Ausbildungsanfänger*innen ohne Migrationshintergrund bei gleichzeitiger Verdopplung der Anfänger*innen mit Migrationshintergrund. Für Ausbildungsanfänger*innen ohne Migrationshintergrund lässt sich ein starker Anstieg im Jahr 2016 beobachten, der jedoch im Jahr darauf bereits wieder stark abfiel. Zudem lässt sich für beide Gruppen ein kurzzeitiger höher Anstieg im Jahr 2019 beobachten, der dann im Jahr 2020 erneut zurückging (Abbildung 36).

Abbildung 36*Ausbildungsanfänger*innen mit und ohne Migrationshintergrund*

Anmerkung: Daten aus Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2011-2023).

Ein ähnlicher Trend wie bei den Ausbildungsanfänger*innen zeigt sich auch für die Auszubildenden allgemein (siehe Abbildung 37). Auch hier zeigt sich ein Rückgang der Auszubildenden ohne Migrationshintergrund bei gleichzeitiger Verdopplung der Auszubildenden mit Migrationshintergrund zwischen den Jahren 2015 und 2021 (Integrationsmonitoring der Länder, 2023).

Abbildung 37*Relativer Anteil von Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund**Anmerkung:* Daten aus Integrationsmonitoring der Länder (2023).

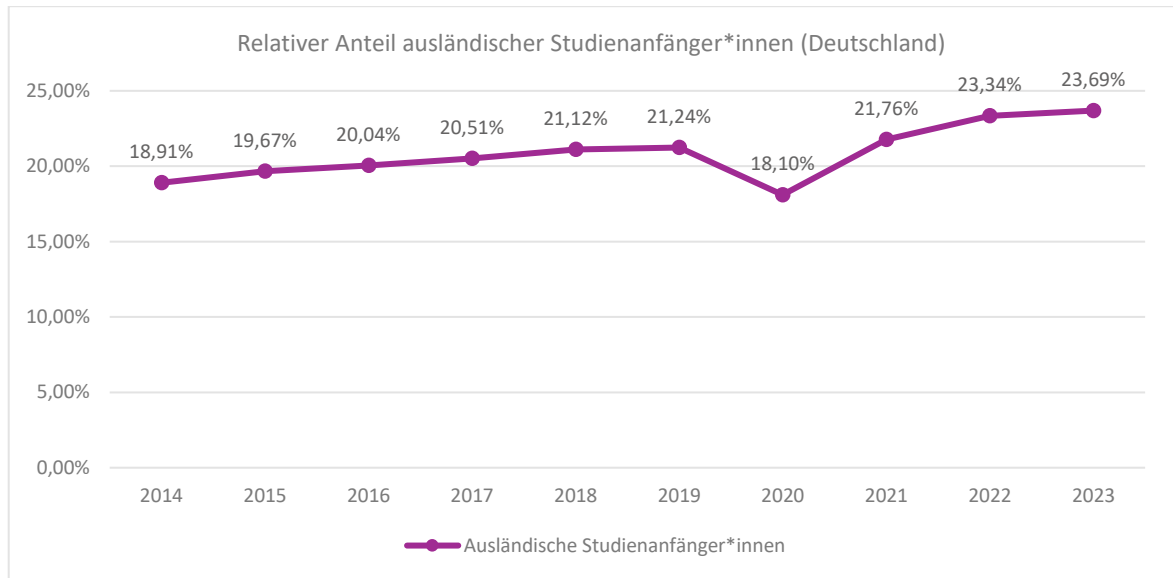
Auf Basis der Interviews mit den Schulleitungen der Berufsbildenden Schulen deutet sich an, dass es an saarländischen Berufsschulen viele Auszubildende mit Migrationshintergrund gibt. Problematisch sei auch hier die Sprachförderung, v.a. weil diese nach der Übergangsphase offiziell weg falle, während die Sprachproblematik weiterbestehe. Allgemein bräuchte man auch in den Berufsschulklassen noch Sprachförderlehrkräfte. Die Berufsschule sei „ein Ort, wo viel gefördert wird und wo der Fördergedanke im Vordergrund steht“ und man „arbeite daran, eine berufliche Zukunft für die Schüler*innen zu realisieren“. Es ginge häufig weniger darum, einen Schulabschluss zu erlangen, sondern darum, alle möglichen Berufe kennenzulernen und eine Entscheidung bezüglich der beruflichen Zukunft zu treffen. Häufig sei bei den Berufsschüler*innen mit Migrationshintergrund der „Schulgedanke“ weniger präsent. Sie würden gerne arbeiten, aber vielen sei nicht klar, dass am Ende einer Berufsausbildung auch eine schulische Abschlussprüfung anstehe. Probleme gäbe es zum Teil auch aufgrund der Bedingungen in den Ausbildungsbetrieben. Die Schulleitung einer interviewten Schule wünscht sich „mehr Geduld“ von den Betrieben und die Bereitschaft „auch mal vier statt drei Jahre“ auszubilden, damit die Schüler*innen Beruf, Schule und Deutschlernen besser vereinbaren können. Allgemein bräuchte die duale Berufsausbildung mehr Unterstützung, nicht nur

für Auszubildende mit Migrationshintergrund, sondern auch z.B. bei psychologischen Problemen. Momentan käme diese Unterstützung zu kurz bzw. sei gar nicht existent.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass deutschlandweit die Nachfrage nach Ausbildungsberufen seit 2011 abgenommen hat. Allerdings hat sich die Anzahl der Auszubildenden mit Migrationshintergrund seit 2015 deutschlandweit aber auch im Saarland mehr als verdoppelt. Aussagen der interviewten Schulen lassen ebenfalls annehmen, dass die Nachfrage nach Ausbildungsberufen vor allem seitens Jugendlicher mit Migrationshintergrund in den nächsten Jahren wieder steigen dürfte.

4.2.3 Studierende

In **Deutschland** zeigt sich seit 2014 ein fast kontinuierlicher Anstieg des relativen Anteils ausländischer Studienanfänger*innen (siehe Abbildung 38; Statistisches Bundesamt, 2025f). Hierzu zählen sowohl Studierende im ersten Hochschulsesemester, als auch Studierende im ersten Semester eines bestimmten Studiengangs. Ein leichter Einbruch des Anteils ausländischer Studienanfänger*innen lässt sich im Wintersemester 2020/21 erkennen, was womöglich auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen ist.

Abbildung 38*Relativer Anteil ausländischer Studienanfänger*innen in Deutschland*

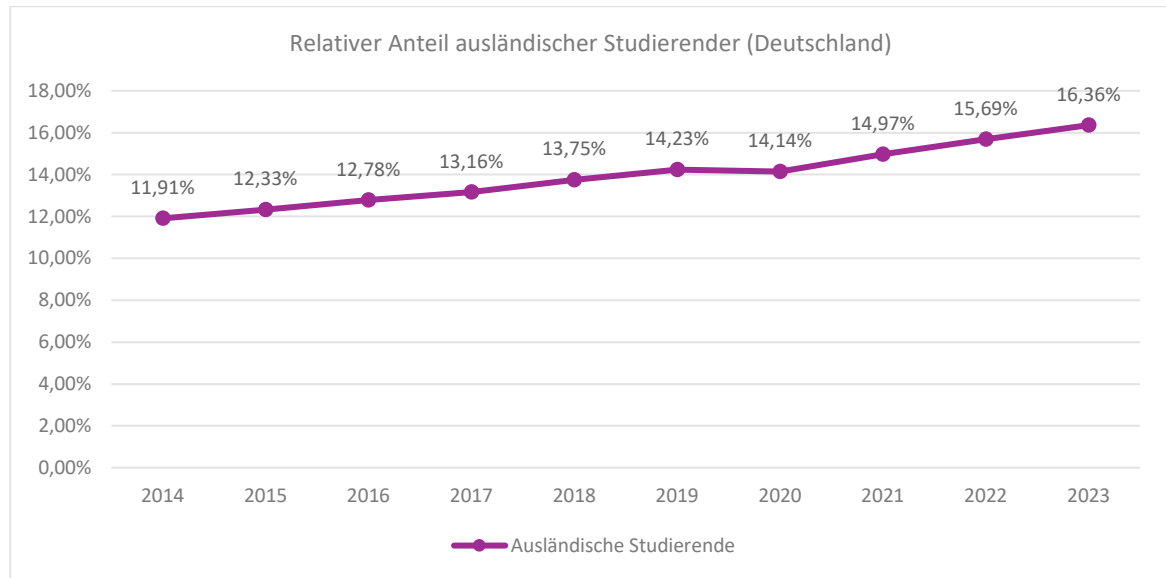
Anmerkung: Daten berechnet auf Grundlage der Daten von statistischem Bundesamt (Statistisches Bundesamt, 2025f). Die Daten des jeweiligen Jahres beziehen sich auf das jeweilige Wintersemester.²

Ähnlich wie der Anteil ausländischer Studienanfänger*innen zeigt sich auch seit 2014 ein Anstieg des relativen Anteils ausländischer Studierender, wobei nur ein geringer Abfall im Jahr 2020 zu erkennen ist (siehe Abbildung 39; Statistisches Bundesamt 2024e).

² Daten zum Anteil internationaler Studienanfänger*innen an Hochschulen in Deutschland finden sich für die Studienjahre 2000 bis 2023 in folgender Quelle: Statistisches Bundesamt. (9. August, 2024). Anteil der internationalen Studienanfänger*innen an Hochschulen in Deutschland in den Studienjahren von 2000 bis 2023 [Graph]. In Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/199075/umfrage/anteil-der-auslaendischen-studienanfaenger-in-deutschland/>

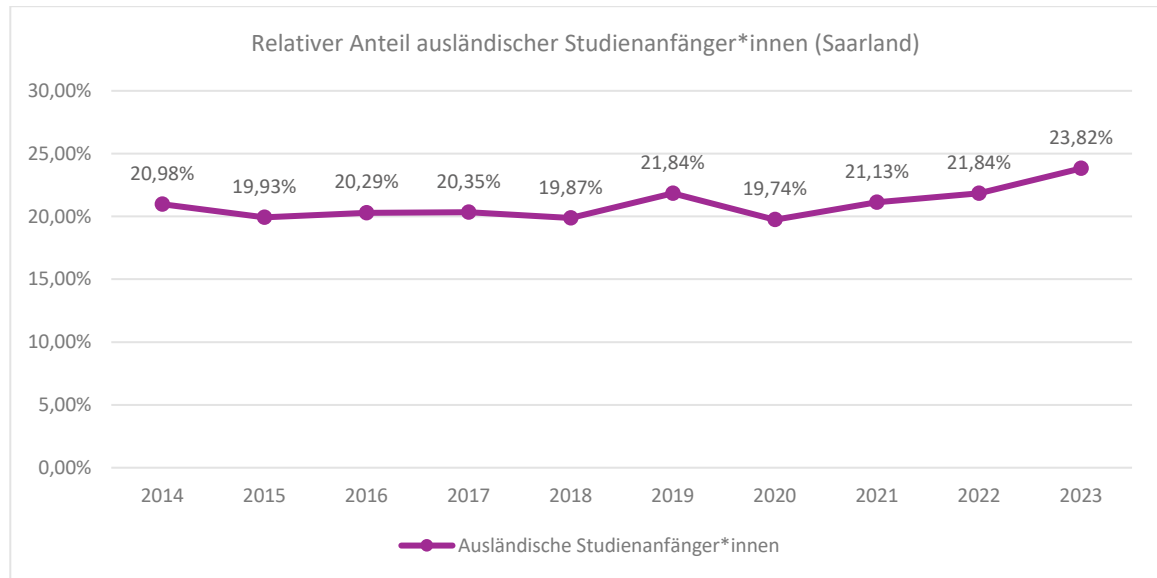
Abbildung 39

Relativer Anteil ausländischer Studierender in Deutschland



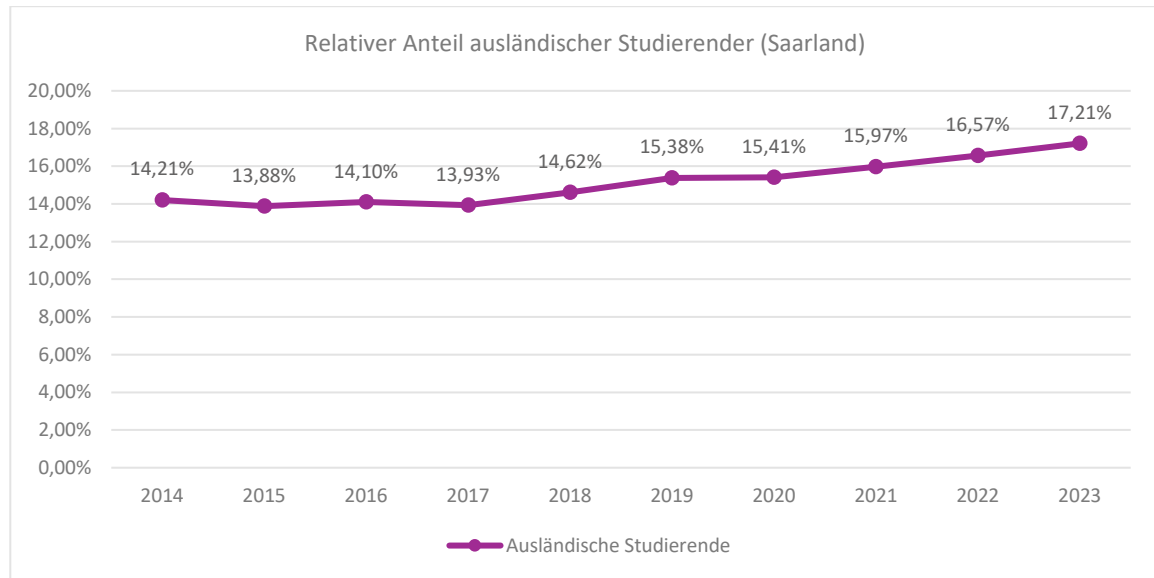
Anmerkung: Daten berechnet auf Grundlage von statistischem Bundesamt (Statistisches Bundesamt, 2024e). Die Daten des jeweiligen Jahres beziehen sich auf das jeweilige Wintersemester

Im **Saarland** findet sich ebenfalls seit 2014 ein überwiegend ansteigender Trend des Anteils ausländischer Studienanfänger*innen (siehe Abbildung 40; Statistisches Bundesamt, 2025g). Zu den Studienanfänger*innen zählen dabei die Studierenden im ersten Hochschulsemester als auch im ersten Semester eines bestimmten Studiengangs. Der Anteil ausländischer Studienanfänger*innen liegt mit ca. 24% im Jahr 2023 ähnlich hoch, wie in Deutschland.

Abbildung 40*Relativer Anteil ausländischer Studienanfänger*innen im Saarland*

Anmerkung: Daten berechnet auf Grundlage von statistischem Bundesamt (Statistisches Bundesamt, 2025g). Die Daten des jeweiligen Jahres beziehen sich auf das jeweilige Wintersemester.

Auch der Anteil ausländischer Studierender im Saarland zeigt einen stetigen Anstieg seit 2014 (siehe Abbildung 41, Statistisches Bundesamt 2025h). Er lag im Saarland im Schnitt um ca. 1% höher als in Deutschland.

Abbildung 41*Relativer Anteil ausländischer Studierender im Saarland*

Anmerkung: Daten berechnet auf Grundlage von statistischem Bundesamt (Statistisches Bundesamt, 2025h) Die Daten des jeweiligen Jahres beziehen sich auf das jeweilige Wintersemester.

Zusammenfassend lässt sich sowohl in Deutschland als auch im Saarland ein Anstieg des Anteils ausländischer Studienanfänger*innen und Studierender verzeichnen. Im Saarland ist dieser im Schnitt jährlich sogar 1% höher als in Deutschland. Insgesamt gibt es im Saarland im Jahr 2023 über 17% ausländische Studierende und fast jede*r vierte Studienanfänger*in kommt ebenfalls aus dem Ausland.

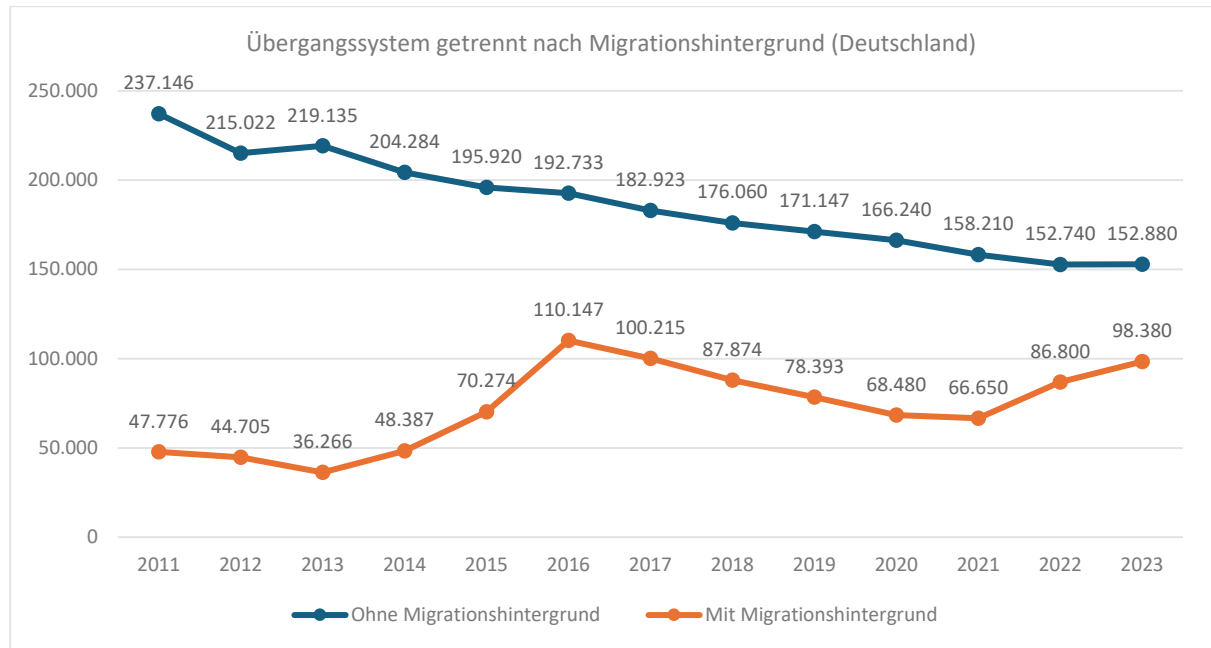
4.2.4 Jugendliche im Übergangssystem

Abbildung 42 zeigt die absolute Anzahl an Personen mit und ohne Migrationshintergrund im Übergangssystem für **Deutschland**. Auch hier fällt ein Rückgang der Anzahl an Personen ohne Migrationshintergrund seit 2011 auf. Die Anzahl an Personen mit Migrationshintergrund hat sich von 2011 auf 2023 jedoch mehr als verdoppelt. Zudem gab es 2016 einen Höhepunkt an Personen mit Migrationshintergrund im Übergangssystem, der sich

wahrscheinlich auf die Migrationswelle in diesem Zeitraum zurückführen lässt (Abbildung 42). 2022 gab es ebenfalls einen Anstieg, der auf die zweite Migrationswelle zurückzuführen ist.

Abbildung 42

*Anfänger*innen im Übergangssystem mit und ohne Migrationshintergrund*

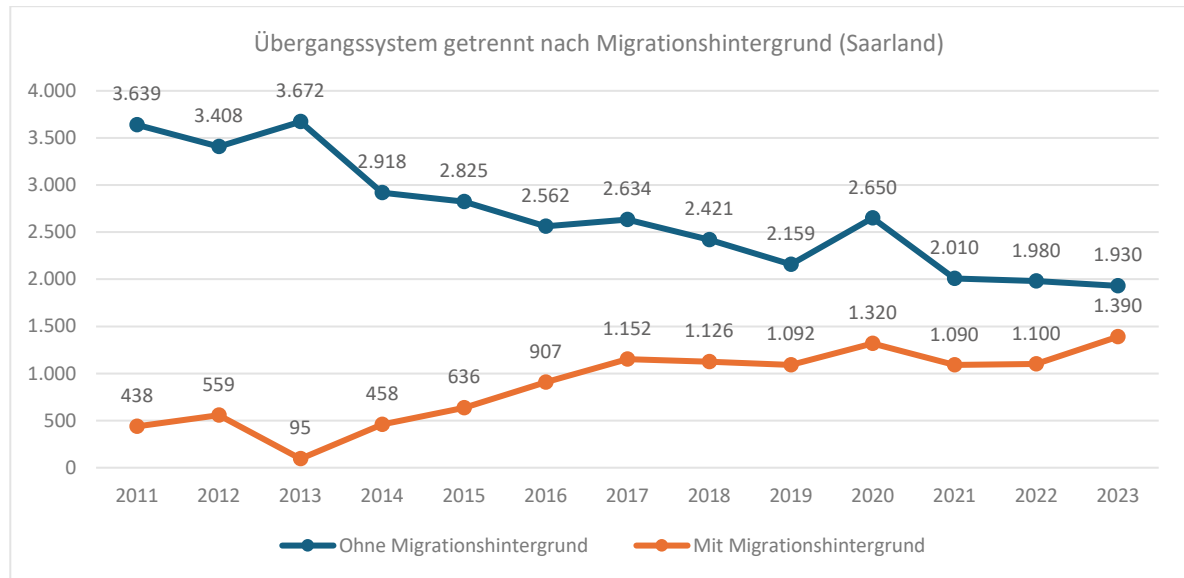


Anmerkung: Daten aus Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2011-2023).

Auch für das **Saarland** lässt sich im Übergangssystem ein ähnlicher Trend beobachten. So geht die Anzahl der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund seit 2011 zurück, während die Anzahl an Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Übergangssystem steigt. Im Jahr 2023 unterscheidet sich die absolute Anzahl von Personen mit und ohne Migrationshintergrund nur noch um 540 Personen – 2011 lag der Unterschied noch bei über 3.000 (Abbildung 43; Integrierte Ausbildungsberichterstattung, 2011-2023).

Abbildung 43

Anfänger*innen im Übergangssystem mit und ohne Migrationshintergrund



Anmerkung: Daten aus Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2011-2023).

Wie jedoch in Kapitel 4.1.4 bereits beschrieben, lässt sich auf Basis der Interviews annehmen, dass zumindest im Saarland das Übergangssystem von einem hohen Migrationsanteil (teilweise über 80%) geprägt zu sein scheint. Damit einhergehende Probleme betreffen vor allem die Sprachvermittlung und die Integration, die beide wesentliche Faktoren für ein Gelingen der Übergangsmaßnahme und somit auch den weiteren Verlauf des Bildungsweges zu sein scheinen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es in Deutschland und im Saarland einen sehr großen Unterschied in der Anzahl der Personen mit und ohne Migrationshintergrund im Übergangssystem gab. Über die Jahre haben sich die Zahlen jedoch einander angenähert und vor allem im Saarland sind fast genauso viele Personen mit Migrationshintergrund im Übergangssystem wie ohne Migrationshintergrund.

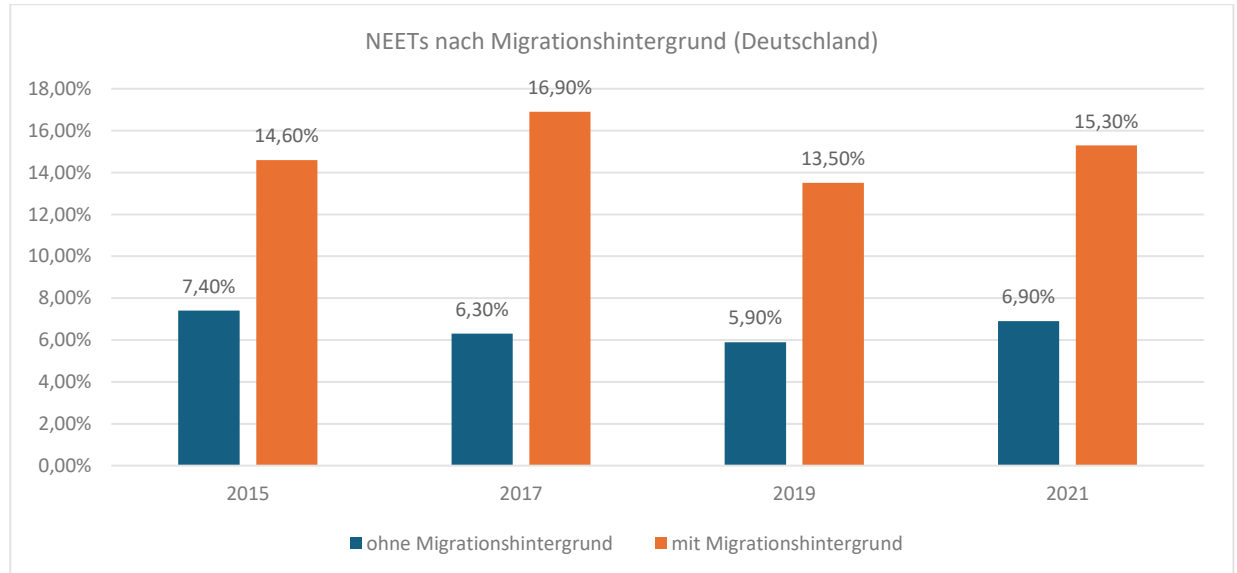
4.2.5 NEETs

Das Integrationsmonitoring der Länder (2023) berechnet alle zwei Jahre die NEET-Quote unter den 18- bis 25-Jährigen getrennt nach Migrationshintergrund. Für **Deutschland** liegen

die Zahlen für 2015, 2017, 2019, und 2021 vor (siehe Abbildung 44). Wie der Abbildung zu entnehmen ist, ist die Prozentzahl an NEETs mit Migrationshintergrund in den betrachteten Jahren mehr als doppelt so hoch als die Prozentzahl an NEETs ohne Migrationshintergrund. Auch zeigt sich, dass die NEETs-Quote allgemein nach zwischenzeitlichem Abfall im Jahr 2019 nach der COVID-19 Pandemie wieder gestiegen ist. Aufgrund von Änderungen und Problemen beim Mikrozensus ab 2020 sind die Ergebnisse allerdings mit Vorsicht zu betrachten und nur bedingt mit den Ergebnissen der Vorjahre vergleichbar. Beim Mikrozensus 2020 wurde ein neues IT-System aufgebaut, dessen Einführung von technischen Problemen begleitet war. Auch die Pandemie erschwerte die Durchführung aufgrund der Kontaktbeschränkungen und auch die Auskunftspflicht wurde nicht wie üblich durchgesetzt (Statistisches Bundesamt, 2021).

Abbildung 44

Relativer Anteil der der NEETs mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland



Anmerkung: Daten aus Integrationsmonitoring der Länder (2023). Aufgrund der methodischen Neugestaltung des Mikrozensus und Erhebungsproblemen in Folge der COVID-19 Pandemie sind die Ergebnisse ab 2020 nur eingeschränkt mit den Ergebnissen der Vorjahre vergleichbar.

Für das **Saarland** sind die Fallzahlen für NEETs mit und ohne Migrationshintergrund zu klein, weshalb sie im Integrationsmonitoring nicht ausgewiesen werden (unter 71 Personen; Integrationsmonitoring der Länder, 2023). Nur vereinzelte Zahlen werden in den Berichten des Integrationsmonitoring der Länder berichtet. So lag die NEET-Quote für Personen ohne Migrationshintergrund im Saarland im Jahr 2021 bei 9.6%, wobei auch hier die Prozentzahl auf Fallzahlen zwischen 71 und 120 beruht.

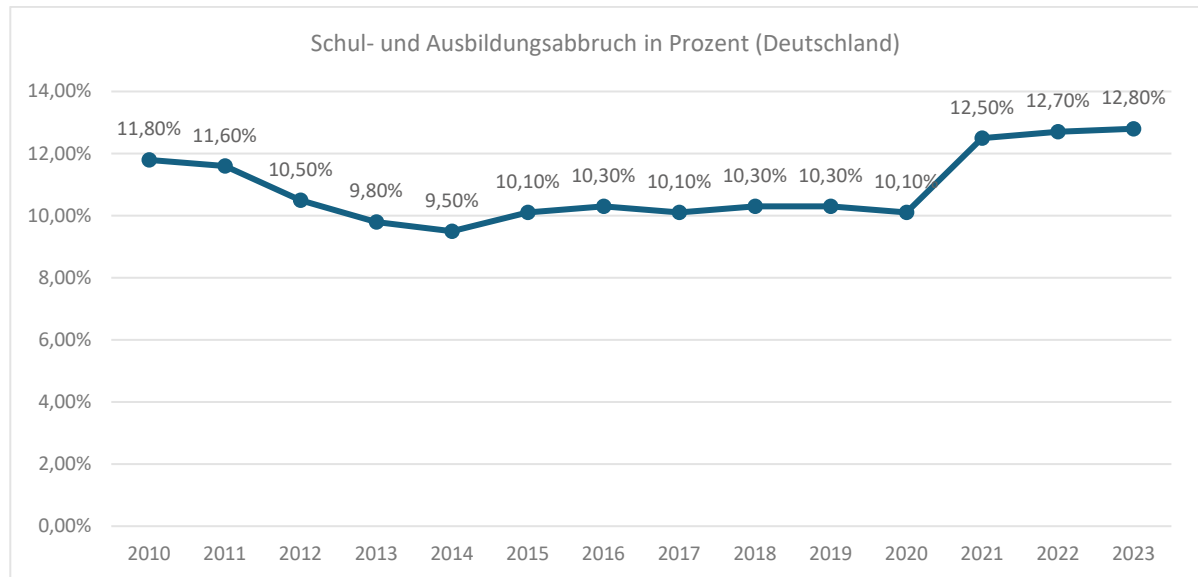
In den Interviews berichtete die Schulleitung einer Berufsbildenden Schule von vergleichsweise wenig Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verließen. Wenn, dann läge es an den mangelnden Sprachkenntnissen und die betreffenden Personen würden in andere Maßnahmen vermittelt werden. Es gäbe diverse Unterstützungsangebote an den Schulen, damit die Bildungswege möglichst vieler Jugendlicher in eine Ausbildung oder in einen Beruf mündeten.

Zusammenfassend ist die Quote der NEETs für Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland doppelt so hoch wie für Personen ohne Migrationshintergrund. Für das Saarland können aufgrund der kleinen Fallzahlen keine konkreten Aussagen zum Thema Migrationshintergrund bei NEETs gemacht werden.

4.3 Wie hoch sind die jeweiligen Abbrecherquoten unter Berücksichtigung des demografischen Hintergrundes (Schule, Ausbildung und Studium) und je nach Beruf/Studienfach?

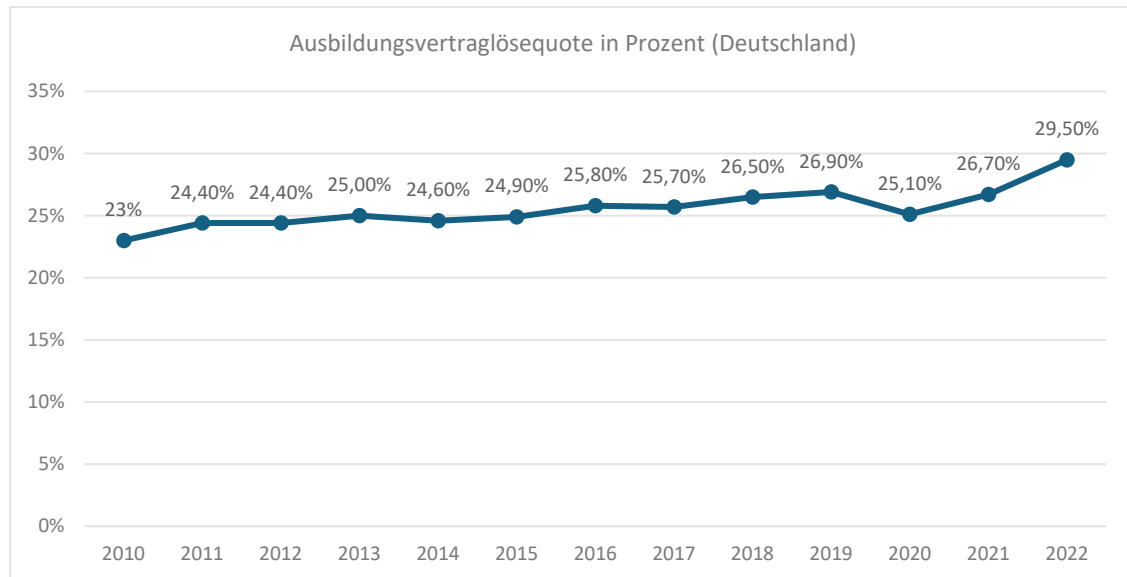
4.3.1 Schul- und Ausbildungsabbruch

Statistiken der Europäischen Union zufolge gibt es jährlich zwischen 9 und 12% Schul- und Ausbildungsabbrecher*innen in **Deutschland** – Tendenz steigend (siehe Abbildung 45). Hier werden die 18-24-Jährigen erfasst, die höchstens einen Abschluss der Sekundarstufe I haben und sich zum Zeitpunkt der Befragung in keinem Aus- oder Weiterbildungsverhältnis befinden (Eurostat, 2024).

Abbildung 45*Relativer Anteil Schul- und Ausbildungsabbruch in Deutschland*

Anmerkung. Daten aus Eurostat (2024).

In Hinblick auf die Ausbildungsabbrüche bzw. Vertragslösequote findet sich, dass jährlich circa 25% der Auszubildenden ihren Vertrag auflösen (Uhly & Neises, 2023). Vertragslösungen können durch die auszubildende Person selbst oder aber durch Kündigungen erfolgen. Sie bedeuten auch nicht unbedingt die komplette Aufgabe des Ausbildungsberufs, sondern können auch bei einem Ausbildungsplatzwechsel erfolgen. Die Quote der Vertragslösungen ist in den letzten Jahren relativ konstant geblieben, allerdings 2022 erheblich angestiegen (siehe Abbildung 46). Knapp 40% der Vertragslösungen betrafen 2022 Personen mit Migrationshintergrund (Uhly & Neise, 2023, S. 11).

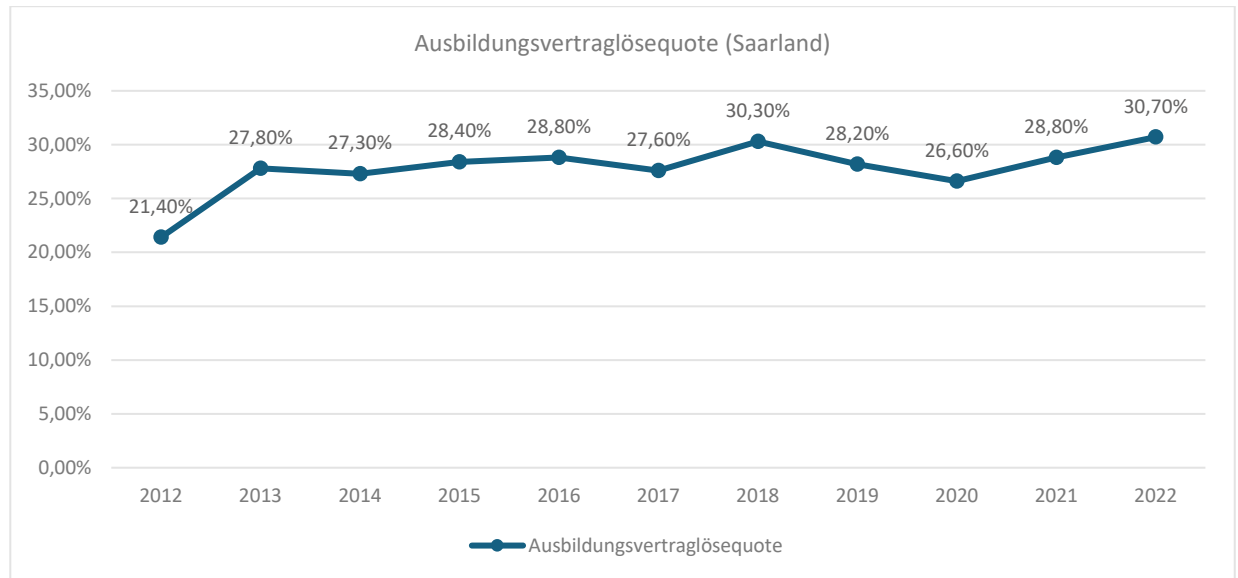
Abbildung 46*Relativer Anteil gelöster Ausbildungsverträge in Deutschland*

Anmerkung: Daten aus Bundesinstitut für Berufsbildung (2023).

Für das **Saarland** lassen sich nur amtliche Statistiken für die Vertragslösequoten bei Auszubildenden finden. Diese lag im Jahr 2012 noch bei etwas über 21%. Seitdem ist die Vertragslösequote bei den saarländischen Auszubildenden stark angestiegen und liegt derzeit im Berichtsjahr 2022 bei fast 31% (siehe Abbildung 47; Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024). Auch hier ist zu beachten, dass die Vertragslösequote nicht gleich Ausbildungsabbruch bedeutet. Viele Personen die ihren Ausbildungsvertrag lösen, bleiben danach trotzdem in dualen Ausbildungssystem (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024).

Abbildung 47

Relativer Anteil gelöster Ausbildungsverträge im Saarland



Anmerkung: Daten aus Bundesinstitut für Berufsbildung (2014-2024).

Aus den Interviews mit den Schulleitungen lässt sich zudem noch Folgendes ableiten: Im schulischen Bereich scheinen relativ viele Gymnasiasten nach Klassenstufe sechs oder sieben auf eine Gemeinschaftsschule zu wechseln. Die Schulleitung der Gemeinschaftsschule gab an, dass ab Klasse sechs die Klassen „immer voll“ seien. Ab der neunten Klasse würde man nur noch selten ehemalige Schüler*innen von Gymnasien aufnehmen. Der Wechsel vom Gymnasium auf die Gemeinschaftsschule sei oft von einer elterlichen Motivation begleitet, „zu retten, was zu retten ist“ und das Kind solle „auf jeden Fall Abitur machen“. Gleichzeitig, so die Schulleitung, wäre der Schulwechsel begleitet von der Angst vor einem „gesellschaftlichen Abstieg“.

Die Schulleitungen der Berufsbildenden Schulen machten keine konkreten Angaben zu den Abbruchquoten bei den Auszubildenden. Sie gaben aber an, dass inzwischen auch hier immer mehr Schüler*innen nach der neunten Klasse vom Gymnasium kommen und an den Berufsbildenden Schulen im Übergangssystem, also in der Ausbildungsvorbereitung „landen“.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass in Deutschland allgemein und auch speziell im Saarland nur wenige Statistiken zu Abbruchquoten in den verschiedenen Bildungsbereichen erhoben werden. Bei den wenigen vorhandenen Daten handelt es sich häufig auch nicht um reine Abbruchquoten, sondern um z.B. Vertragslösequoten, weswegen keine Unterscheidung zwischen tatsächlich Abbrüchen und Wanderbewegungen im gleichbleibenden Bereich getroffen werden kann. Dies ist insofern problematisch, als man so nicht nachvollziehen kann, ob Abbrecher*innen ihren Bildungsweg in einem anderen System fortsetzen oder letztendlich irgendwo „verloren gehen“ und ganz ohne formale Qualifikationen im Erwerbsleben landen.

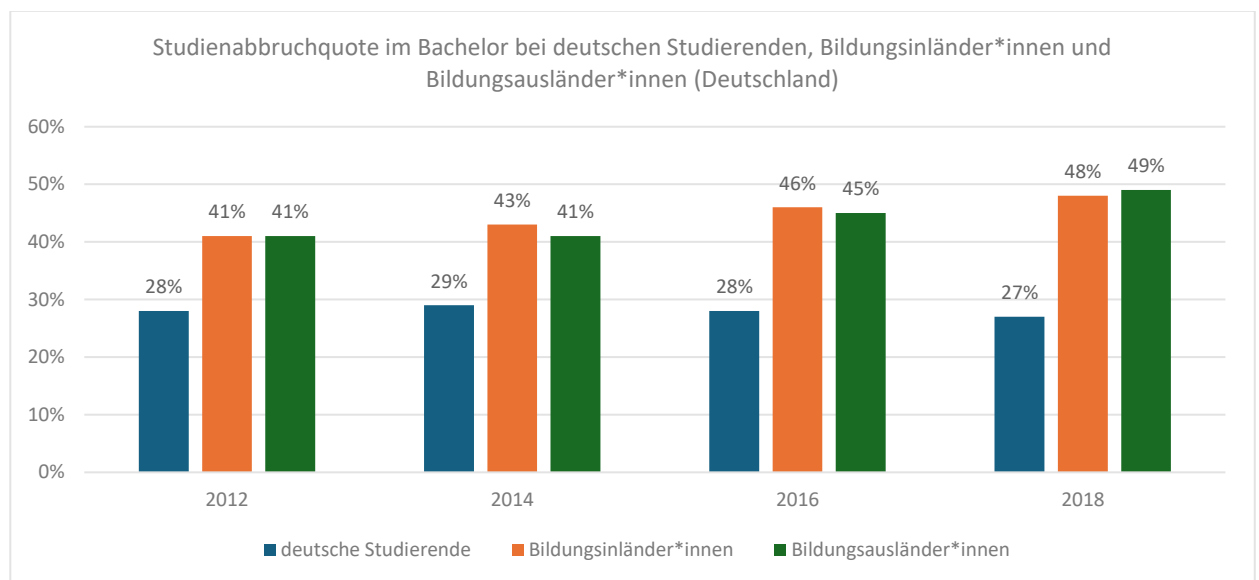
4.3.2 Studienabbruch

Zum Thema Studienabbruch in Deutschland finden sich nur vereinzelt Zahlen. So brachen laut Statistischem Bundesamt 12% der Studienanfänger*innen aus dem Jahr 2019 innerhalb der ersten drei Semester ihr Studium ab (Statistisches Bundesamt, 2024j). Dabei brachen Personen mit beruflicher Hochschulzugangsberechtigung ihr Studium häufiger innerhalb von drei Semestern ab als Personen mit schulischer Hochschulzugangsberechtigung (ca. 17% vs. 10%; Statistisches Bundesamt, 2024j). Zahlen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sprechen hingegen von einer Studienabbruchquote von 28% bei Bachelorstudiengängen aller Hochschularten zusammen (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2022). Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) berichtet ähnliche Zahlen: so brachen 2010, 2012 und 2016 28% der Bachelorstudierenden ihr Studium ab. Im Jahr 2014 waren es 29%, und 2018 27% (DZHW, 2020). Für Masterstudiengänge an Universitäten sind die Zahlen etwas niedriger, seit 2010 allerdings tendenziell gestiegen: Im Jahr 2010 waren es 11% Studienabbrecher*innen, 2016 und 2018 bereits jeweils 19% (DZHW, 2020). Schaut man sich die Abbruchstatistiken getrennt nach deutschen Studierenden, Bildungsinländer*innen (ausländische Studierende mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung) und Bildungsausländer*innen (ausländische Studierende mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung) an, dann fällt auf, dass über 40% der Bildungsinländer*innen und Bildungsausländer*innen ihr Bachelorstudium abbrechen. Bei den deutschen Studierenden bleibt es bei den bereits oben angesprochenen rund 28% (siehe Abbildung 48). Die Gründe für die großen Unterschiede in der Abbruchquote sind facettenreich: So scheint die Studienwahlmotivation (intrinsisch vs. extrinsisch) einen großen Einfluss auf den Studienabbruch

auszuüben. Ausländische Studierende wählen ihr Studienfach eher aus extrinsischen Gründen (z.B. gute Verdienst- und Karrieremöglichkeiten) und studieren seltener ihr „Wunschfach“. Aber auch Finanzierungsprobleme spielen eine Rolle, sowie familiäre Konstellationen (Ebert & Heublein, 2017).

Abbildung 48

*Relativer Anteil Studienabbruch bei deutschen Studierenden, Bildungsinländer*innen und Bildungsausländer*innen*



Anmerkung: Daten aus Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (2020).

Für das **Saarland** lassen sich keine amtlichen Statistiken zum Thema Studienabbruch finden.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass rund 30% der Bachelorstudierenden in Deutschland ihr Studium abbrechen. Diese Zahl erhöht sich um 10 bis 15% für Bildungsinländer*innen und Bildungsausländer*innen.

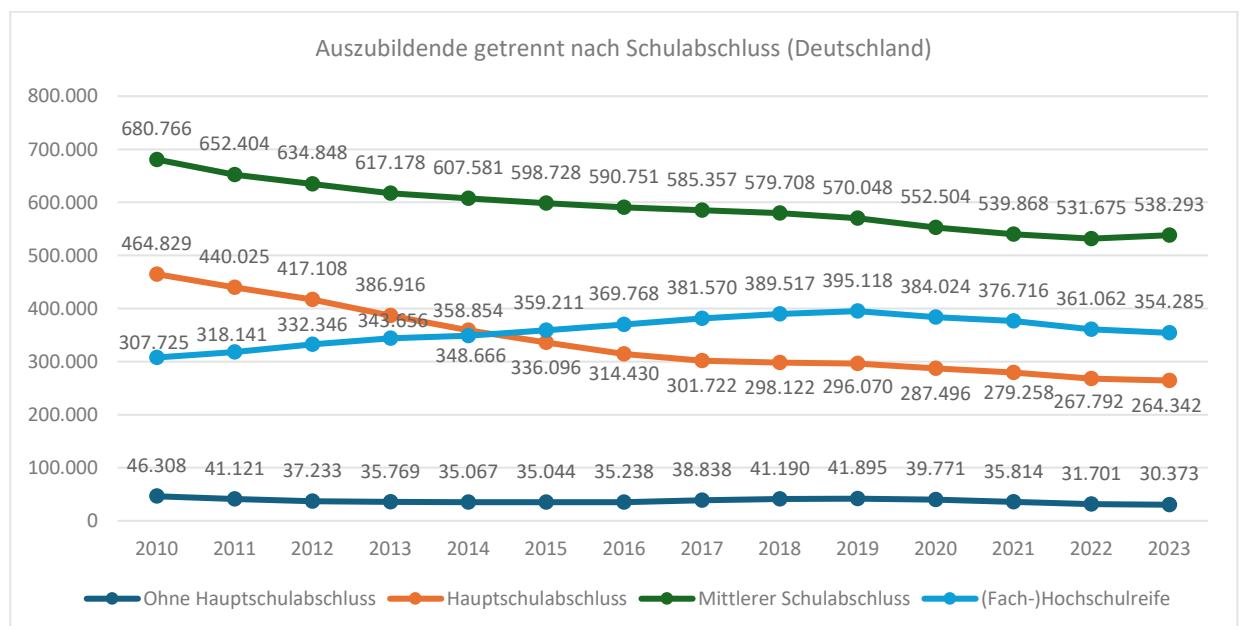
4.4 Mit welchem Schulabschluss münden die Schüler*innen in (a) eine duale Berufsausbildung, (b) ein Studium bzw. (c) ins Übergangssystem?

4.4.1 Duale Berufsausbildung

Abbildung 49 zeigt die Anzahl von Auszubildenden mit verschiedenen Schulabschlüssen in **Deutschland**. Wie der Abbildung zu entnehmen ist, haben die meisten Auszubildenden einen Mittleren Schulabschluss. An zweiter Stelle waren es Anfang der 2010er Jahre noch die Personen mit Hauptschulabschluss, allerdings gab es hier um 2015 eine Wende und mittlerweile haben mehr Auszubildende einen (Fach-)Hochschulabschluss als einen Hauptschulabschluss. Auch die Zahl der Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss geht seit 2010 stetig zurück (Statistisches Bundesamt, 2025). Somit spricht alles dafür, dass Auszubildende einen immer höheren Bildungsabschluss mitbringen als das noch vor fünfzehn Jahren der Fall war. Für die Ausbildungsanfänger*innen lässt sich ähnliches beobachten (siehe Abbildung 50; Statistisches Bundesamt, 2025a).

Abbildung 49

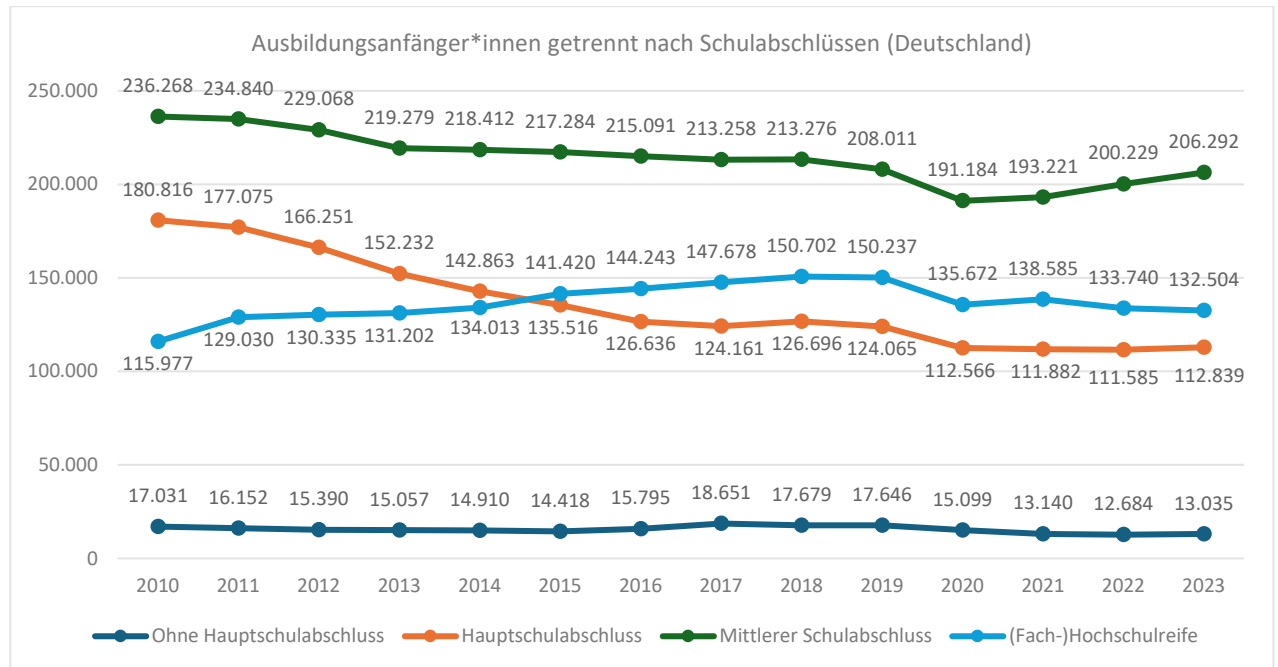
Auszubildende getrennt nach Schulabschlüssen



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2025).

Abbildung 50

Ausbildungsanfänger*innen getrennt nach Schulabschlüssen

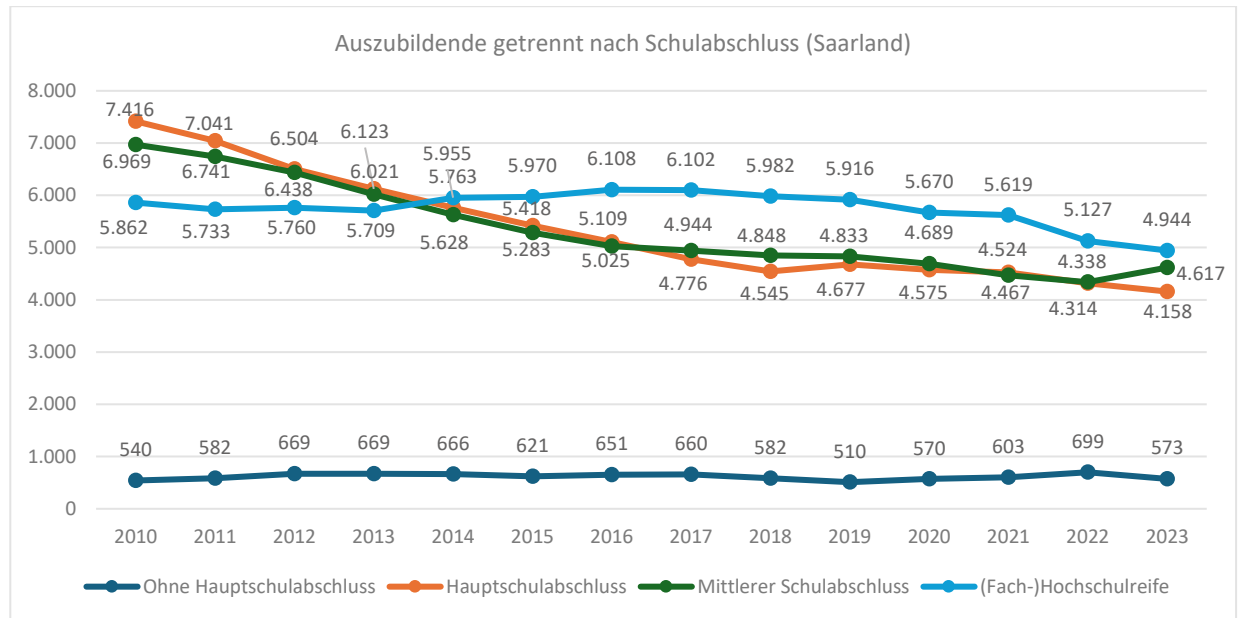


Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2025a).

Auch im **Saarland** lässt sich für die Auszubildenden und Ausbildungsanfänger*innen ein ähnliches Muster wie in Deutschland insgesamt beobachten. Während die Gesamtanzahl an Auszubildenden und Ausbildungsanfänger*innen zurückgeht, lassen sich auch Trendwechsel bei den Schulabschlüssen der Personen beobachten: Während es Anfang der 2010er Jahre noch mehr Auszubildende und Ausbildungsanfänger*innen mit Hauptschul- bzw. Mittlerem Schulabschluss gab, sind es inzwischen mehr Auszubildende/Ausbildungsanfänger*innen mit einer (Fach-)Hochschulreife (Abbildung 51 und 52; Statistisches Bundesamt, 2025b, 2025c).

Abbildung 51

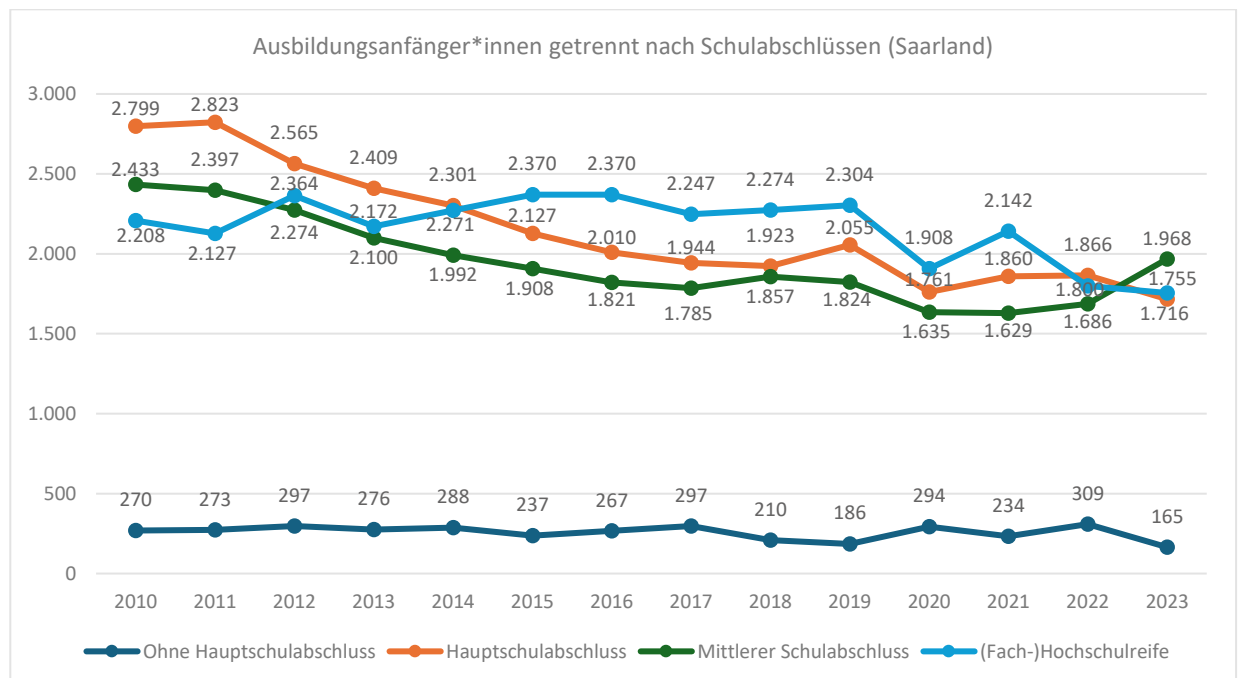
Auszubildende getrennt nach Schulabschlüssen



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2025b).

Abbildung 52

Ausbildungsanfänger*innen getrennt nach Schulabschlüssen



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2025c).

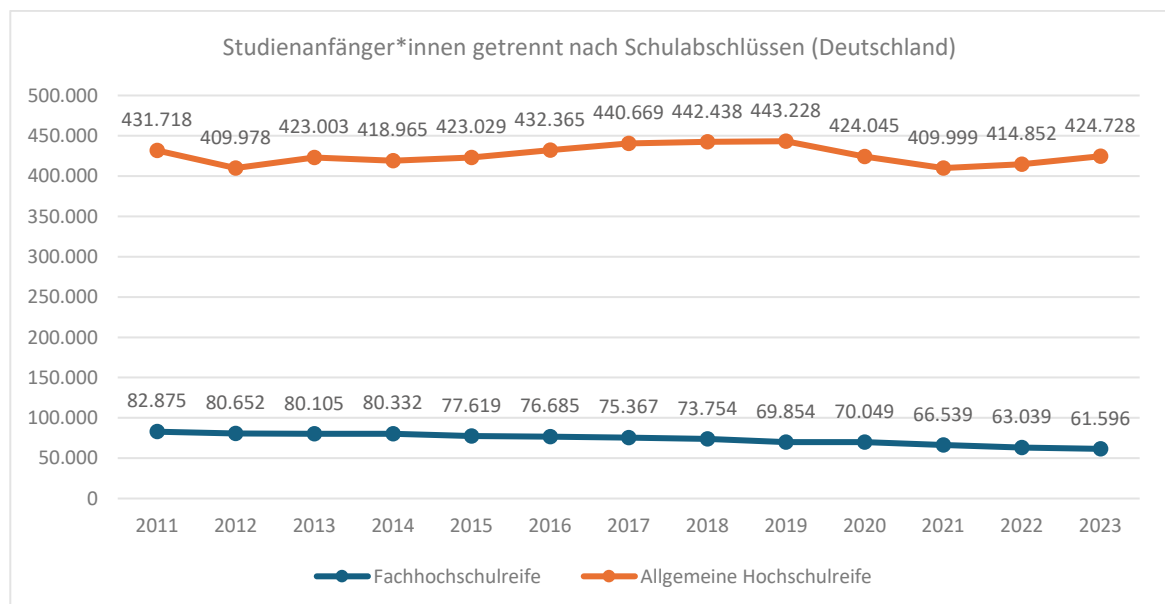
Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Zahl der Ausbildungsanfänger*innen und Auszubildenden in den letzten Jahren zurückging. Gleichzeitig bringen die Ausbildungsanfänger*innen und Auszubildenden inzwischen immer höhere Abschlüsse mit als es noch Anfang der 2010er Jahre der Fall war.

4.4.2 Studium

Da man, um studieren zu können, eine Hochschulzugangsberechtigung benötigt, können nur Schüler*innen mit Fach- oder Allgemeiner Hochschulreife in ein Studium münden (eine Ausnahme bilden Personen mit einem Meistertitel, die in den vorliegenden Statistiken jedoch nicht erfasst werden). Wie Abbildung 53 zu entnehmen ist, ist in **Deutschland** die Anzahl an Studienanfänger*innen mit Allgemeiner Hochschulreife fast siebenmal so hoch wie die Anzahl an Studienanfänger*innen mit Fachhochschulreife. Die Anzahl an Studienanfänger*innen mit Allgemeiner Hochschulreife ist zudem seit 2011 bis 2023 relativ konstant, während die Anzahl von Studienanfänger*innen mit Fachhochschulreife um über 20.000 Personen gesunken ist (Integrierte Ausbildungsberichterstattung, 2011-2023).

Abbildung 53

*Studienanfänger*innen getrennt nach Schulabschlüssen*

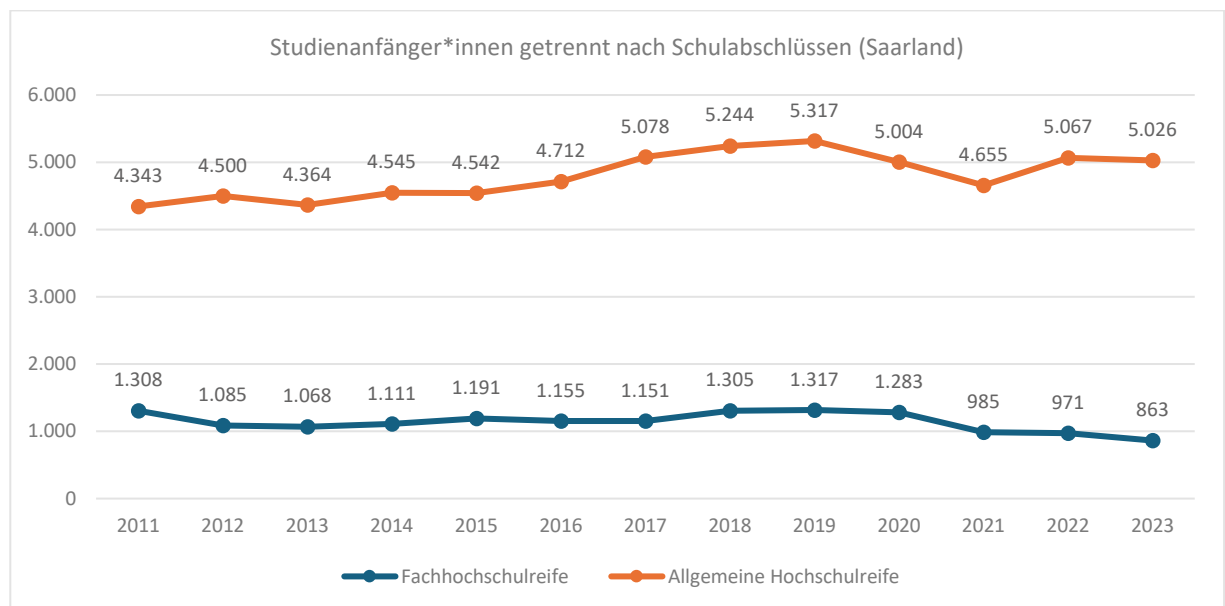


Anmerkung: Daten aus Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2011-2023).

Abbildung 54 zeigt weiter die Anzahl an Studienanfänger*innen mit Fachlicher bzw. Allgemeiner Hochschulzugangsberechtigung im **Saarland**. Auch im Saarland haben die meisten Studienanfänger*innen eine Allgemeine Hochschulreife, die Anzahl ist hier seit 2011 um fast 1.000 Personen gestiegen. Die Anzahl der Studienanfänger*innen mit Fachhochschulreife ist allerdings um fast 500 Personen gesunken (Integrierte Ausbildungsberichterstattung, 2011-2023).

Abbildung 54

*Studienanfänger*innen getrennt nach Schulabschlüssen*



Anmerkung: Daten aus Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2011-2023).

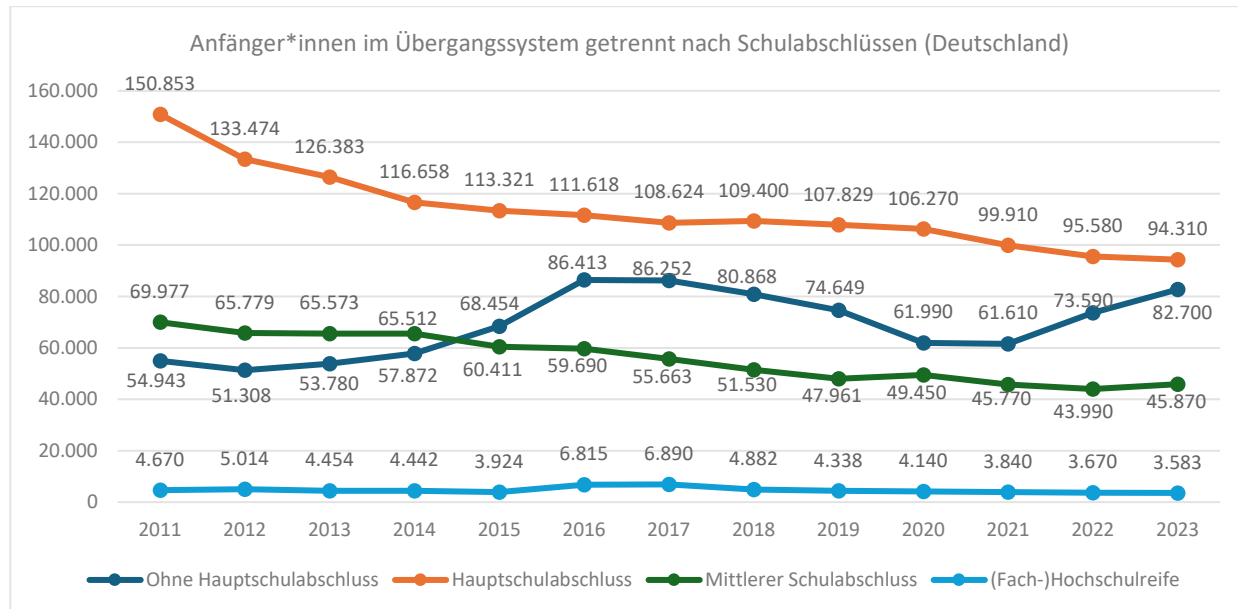
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vor allem Absolvent*innen mit allgemeiner Hochschulreife studieren gehen, während die Anzahl der Studienanfänger*innen mit Fachhochschulreife immer weiter sinkt.

4.4.3 Übergangssystem

Da das Übergangssystem auch Maßnahmen im Übergang von Schule zu Ausbildung umfasst, können theoretisch alle Personen aller Abschlussarten das Übergangssystem durchlaufen, wenn sie eine Ausbildung machen wollen. Für die Schulabschlüsse im Übergangssystem für **Deutschland** lässt sich sagen, dass vor allem Personen mit Hauptschulabschluss im Übergangssystem landen, wobei sich hier die Gesamtzahl seit 2011 auf 2023 um mehr als ein Drittel verkleinert hat. An zweiter Stelle sind mittlerweile Jugendliche ohne Hauptschulabschluss. 2011 bis 2014 fanden sich noch Personen mit Mittlerem Schulabschluss an zweiter Stelle. Personen mit (Fach-)Hochschulreife befinden sich eher seltener im Übergangssystem, mit nur insgesamt knapp 4.000 Fallzahlen jährlich (Integrierte Ausbildungsberichterstattung, 2023; siehe Abbildung 55).

Abbildung 55

*Anfänger*innen im Übergangssystem getrennt nach Schulabschlüssen*



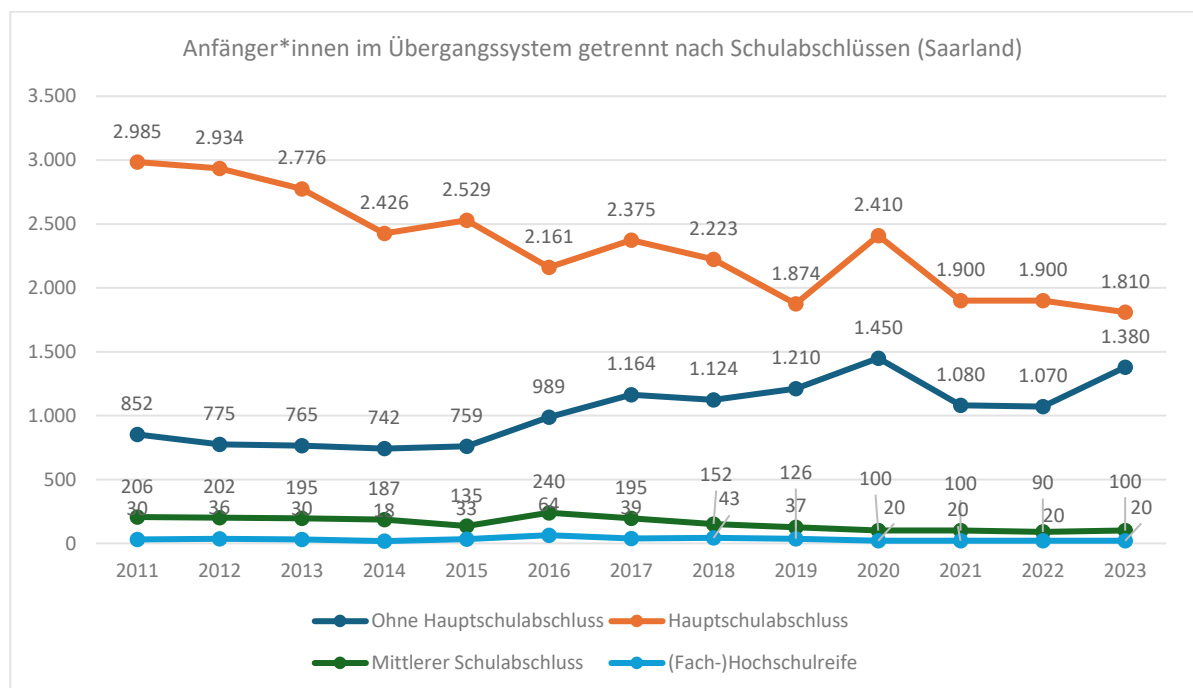
Anmerkung: Daten aus Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2011-2023).

Für das **Saarland** lässt sich sagen, dass die meisten Personen, die ins Übergangssystem münden, einen Hauptschulabschluss haben. Allerdings ist hier die Anzahl der Personen von 2010

auf 2023 um über 1.000 Personen gesunken (siehe Abbildung 56). Die Zahl der Personen ohne Hauptschulabschluss ist im Übergangssystem hingegen deutlich angestiegen. Jugendliche mit Mittlerem Schulabschluss münden eher selten im Übergangssystem, Jugendliche mit (Fach-)Hochschulreife noch seltener (Integrierte Ausbildungsberichterstattung, 2011-2023).

Abbildung 56

Anfänger*innen im Übergangssystem getrennt nach Schulabschlüssen



Anmerkung: Daten aus Integrierte Ausbildungsberichterstattung (2011-2023).

Laut Interviews mit den Schulleitungen würden eher Personen mit Hauptschulabschluss oder Mittlerem Schulabschluss in einem Ausbildungsberuf münden. Laut der amtlichen Statistiken scheint die Aufteilung der Auszubildenden auf Hauptschulabschluss, Mittleren Schulabschluss und (Fach-)Hochschulreife allerdings relativ gleich zu sein. Ein Studium nähmen viele der Jugendlichen auf, sobald sie die 12. Klasse absolviert haben, sei es an einer Allgemeinbildenden oder einer Berufsbildenden Schule. Im Übergangssystem befänden sich v.a. Personen ohne Hauptschulabschluss bzw. Migrant*innen, die gerade erst nach Deutschland gekommen sind.

4.5 Wie verteilen sich die Schulabschlüsse auf die Schulformen?

Bei Betrachtung der Verteilung der Schulabschlüsse auf die einzelnen Schulformen in **Deutschland** zeigte sich in den letzten Jahren ein Wandel. Während 2011 noch knapp 103.000 Schüler*innen die Hauptschule mit einem Hauptschulabschluss verließen, sank die Zahl bis zum Jahr 2023 auf fast 38.000 Schüler*innen (siehe Anhang B1; Statistisches Bundesamt, 2024k). Hingegen blieb die Zahl der Personen, die die Hauptschule ohne Abschluss verließen trotz leichtem Abfall von 12.000 Schüler*innen auf 7.000 Schüler*innen, über die letzten Jahre weitgehend stabil. Bei Betrachtung der relativen Verteilung der Schulabschlüsse zeigt sich jedoch, dass der relative Anteil der Personen ohne Hauptschulabschluss um ca. 3% stieg (siehe Abbildung 57). Obwohl die Zahl der Personen, die die Hauptschule mit einem Mittleren Schulabschluss verlassen vom Jahr 2012 zum Jahr 2013 um fast sieben tausend Personen anstieg, zeichnet sich seitdem ein stetiger Abfall ab, sodass 2023 nur noch knapp 23.000 Absolvent*innen mit einem Mittleren Schulabschluss die Hauptschule verlassen, während es 2011 noch 41.000 waren. Jedoch zeigt sich auch hier, dass der relative Anteil des Mittleren Schulabschlusses leicht gestiegen ist. Die generell sinkenden Zahlen der Personen, die die Hauptschule mit oder ohne Abschluss verlassen, lässt sich mit dem generellen Rückgang der Anzahl an Hauptschulen in Deutschland in den letzten Jahren begründen.

Ein gegenläufiger Trend lässt sich in den deutschen Gesamtschulen beobachten (siehe Anhang B2; Statistisches Bundesamt, 2024k). Die meisten Schüler*innen verlassen die Gesamtschule mit dem Mittleren Schulabschluss, dabei hat sich die Zahl der Absolventen seit 2011 von 35.000 auf fast 78.000 im Jahr 2023 mehr als verdoppelt. Relativ gesehen schwankte der Anteil Mittlerer Schulabschlüsse. Im Jahr 2023 lag er lediglich 3% über dem Wert aus dem Jahr 2011 (siehe Abbildung 58). Obwohl sich ein stetiger Anstieg der Personen, die die Gesamtschule mit einem Hauptschulabschluss oder mit der Allgemeinen Hochschulreife verlassen, abzeichnet, so zeigt sich hier zugleich eine weitere merklich Veränderung. Während bis zum Jahr 2017 noch mehr Personen eine Allgemeine Hochschulreife als einen Hauptschulabschluss auf der Gesamtschule absolvierten, so findet in den Jahren 2017 und 2018 ein Wandel statt, in dessen Folge die Anzahl der Schüler*innen mit Hauptschulabschluss, die der Absolvent*innen mit Allgemeiner Hochschulreife übersteigt. Während die absoluten Zahlen beider

genannten Abschlüsse stiegen, so zeigt sich bei Betrachtung des relativen Anteils der einzelnen Abschlussarten, dass lediglich der Anteil an Hauptschulabschlüssen seit 2011 stieg, wohingegen der Anteil an Allgemeiner Hochschulreife um ca. 5% sank. Die Anzahl der Personen, die die Gesamtschule ohne Abschluss verlassen, hat sich mehr als vervierfacht. Während im Jahr 2011 noch fast drei tausend Schüler*innen betroffen waren, stieg diese Zahl bis zum Jahr 2023 auf fast 12.000 Schüler*innen. Relativ gesehen zeigte sich somit eine Steigerung um ca. 4%.

Die Zahl der Personen, die die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen ist an den Gymnasien deutlich geringer (siehe Anhang B3; Statistisches Bundesamt, 2024k). Ähnlich wie die Jahre zuvor, verließen 2023 nur 1.500 Schüler*innen das Gymnasium ohne Hauptschulabschluss. Auch die Zahl der Personen, die das Gymnasium mit Hauptschulabschluss verließen, blieb mit um die 5.000 Schüler*innen die letzten Jahre recht stabil, während sich die Zahl der Personen mit Mittlerem Schulabschluss von 2011 bis 2023 auf etwas über 44.000 Absolvent*innen fast verdoppelte. Bei relativer Betrachtung ergibt sich somit ein Anstieg von fast 10% (siehe Abbildung 59). Die Allgemeine Hochschulreife ist mit Abstand der häufigste Abschluss an den Gymnasien, jedoch auch der mit den größten Schwankungen. Generell zeigt sich seit 2011 eine sinkende Zahl der Abiturient*innen von ursprünglich 281.000 auf 217.000 im Jahr 2023, während im Jahr 2019 ein Höchststand von 292.000 Schüler*innen erreicht wurde. Zwar ist der Anteil der Abiturient*innen mit 81% im Jahr 2023 sehr hoch, trotzdem zeigte sich seit 2011 ein Rückgang von ca. 7%.

Auch an berufsbildende Schulen zeigt sich ein Rückgang der Schüler*innen, die die Institutionen mit einem Berufsschulabschluss verlassen (Abbildung 62). Während im Jahr 2010 noch etwas über 300.000 Berufsschulabschlüsse in Deutschland erworben wurden, waren es 2023 nur noch knapp 235.000.

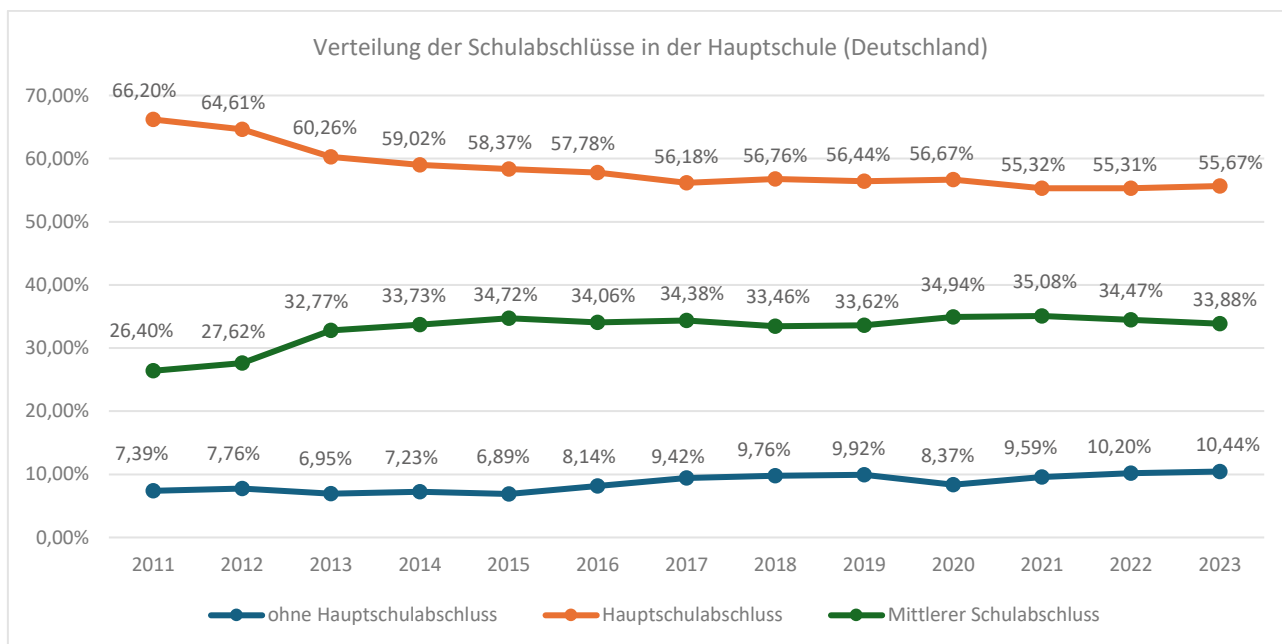
Im **Saarland** lassen sich keine Aussagen zu den Schulabschlüssen in der Hauptschule tätigen, da diese Schulform als solche seit 2008 nicht mehr angeboten wird. In den saarländischen Gesamtschulen zeigt sich, dass in etwa die gleiche Anzahl an Personen, einen Hauptschulabschluss oder einen Mittleren Schulabschluss erreichen (siehe Anhang B4; Statistisches Bundesamt, 2024l). Diese beiden Schulabschlüsse sind mit Abstand die häufigsten Abschlüsse an

saarländischen Gesamtschulen und zeigen einen sehr ähnlichen Verlauf. Während die Anzahl beider im Jahr 2016 sprunghaft anstieg, so zeigten sie in den Jahren davor und danach einen recht stabilen Verlauf. Der Anstieg könnte mit dem Wegfall der Schulform der Erweiterten Realschulen erklärt werden, welche seit dem Schuljahr 2012/13 durch Gemeinschaftsschulen ersetzt wurden. Betrachtet man die relative Verteilung der Schulabschlüsse, so zeigt sich hingegen, dass der Anteil an Schüler*innen mit Mittlerem Schulabschluss seit 2011 um ca. 8% gesunken ist, während der Anteil der Absolvent*innen mit Hauptschulabschluss, mit Ausnahme eines Abfalls in den Jahren 2013 bis 2016, weitgehend konstant bei um die 40% geblieben ist (siehe Abbildung 60). Die Personen, die die Gesamtschule entweder ohne Hauptschulabschluss oder mit Allgemeiner Hochschulreife verlassen, ist zwar in den letzten Jahren gestiegen, macht jedoch weiterhin nur einen geringen Anteil aus. Dies deckt sich mit den Aussagen der interviewten Gemeinschaftsschule. Erfahrungsgemäß machen laut der Schulleitung dort 40% einen Hauptschulabschluss, 40% einen mittleren Schulabschluss und 20% Abitur. Somit scheint es, dass der Weg zum Abitur über die Gemeinschaftsschulen eine weniger übliche Alternative ist.

An den saarländischen Gymnasien hingegen sind die Abiturient*innen am stärksten vertreten (siehe Anhang B5; siehe Abbildung 61; Statistisches Bundesamt, 2024I). Die Anzahl dieser zeigte nur einen geringen Abfall in den letzten Jahren von 2.700 im Jahr 2011 auf 2.300 im Jahr 2023. Hingegen zeigt sich bei Betrachtung des relativen Anteils der Abiturient*innen ein Abfall um ca. 10% seit 2011 (siehe Abbildung 61). Während die Zahl der Schüler*innen, die das Gymnasium mit einem Mittleren Schulabschluss verlassen seit 2011 leicht gestiegen ist, macht sie jedoch zusammen mit den Personen die das Gymnasium mit und ohne Hauptschulabschluss nur einen sehr geringen Anteil aus. Insgesamt stieg der Anteil an Mittleren Schulabschlüssen an saarländischen Gymnasien seit 2011 um ca. 10%.

Abbildung 57

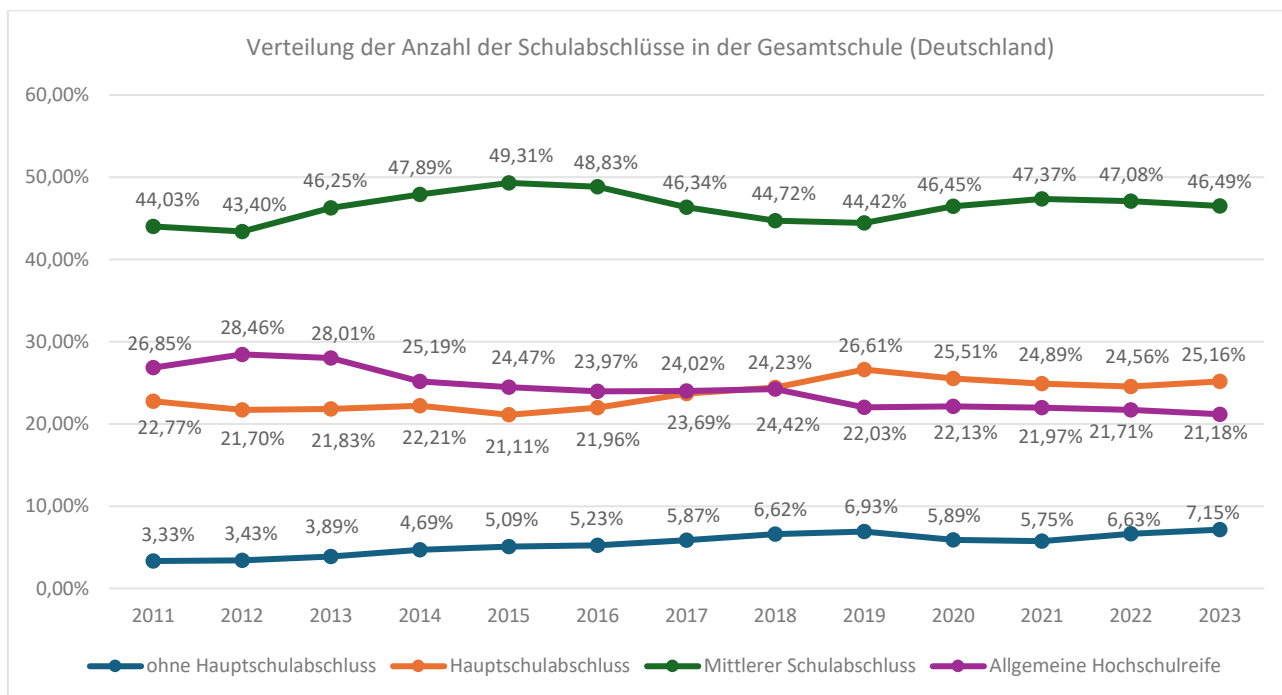
Relativer Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse in der Hauptschule für Deutschland



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024k) und eigene Berechnungen.

Abbildung 58

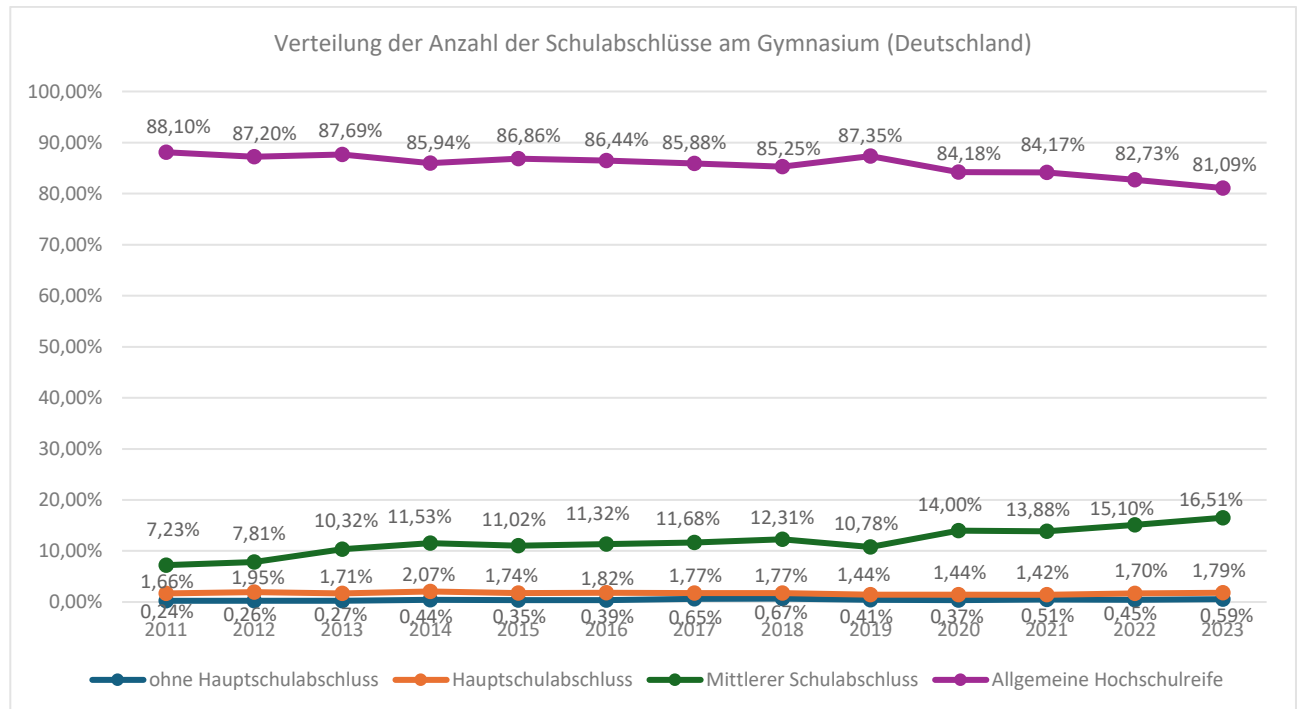
Relativer Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse in der Gesamtschule für Deutschland



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024k) und eigene Berechnungen.

Abbildung 59

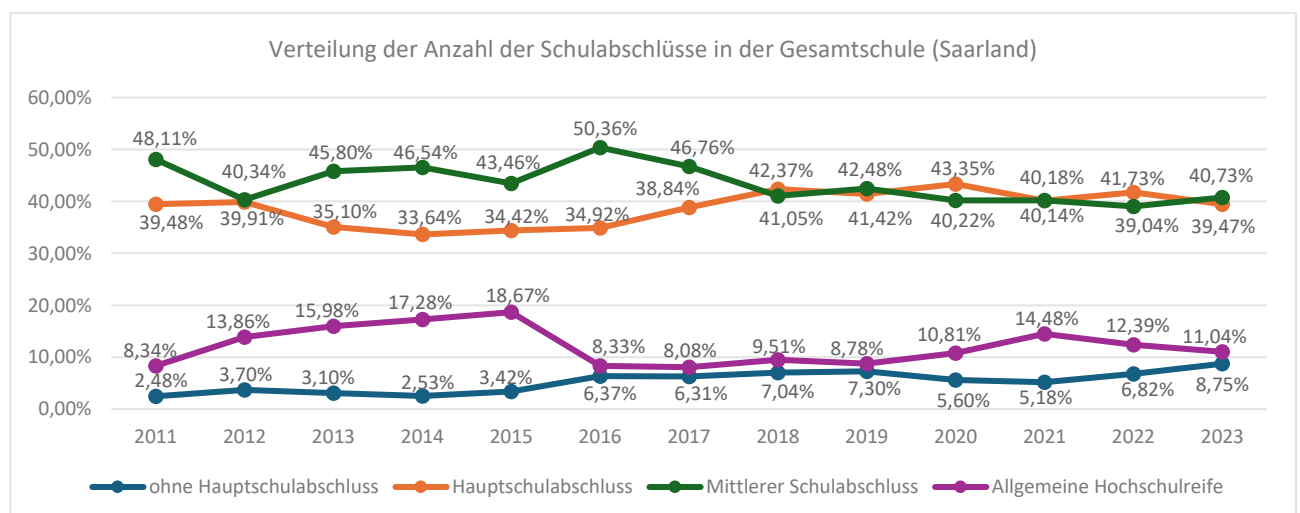
Relativer Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse am Gymnasium für Deutschland



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024k) und eigene Berechnungen.

Abbildung 60

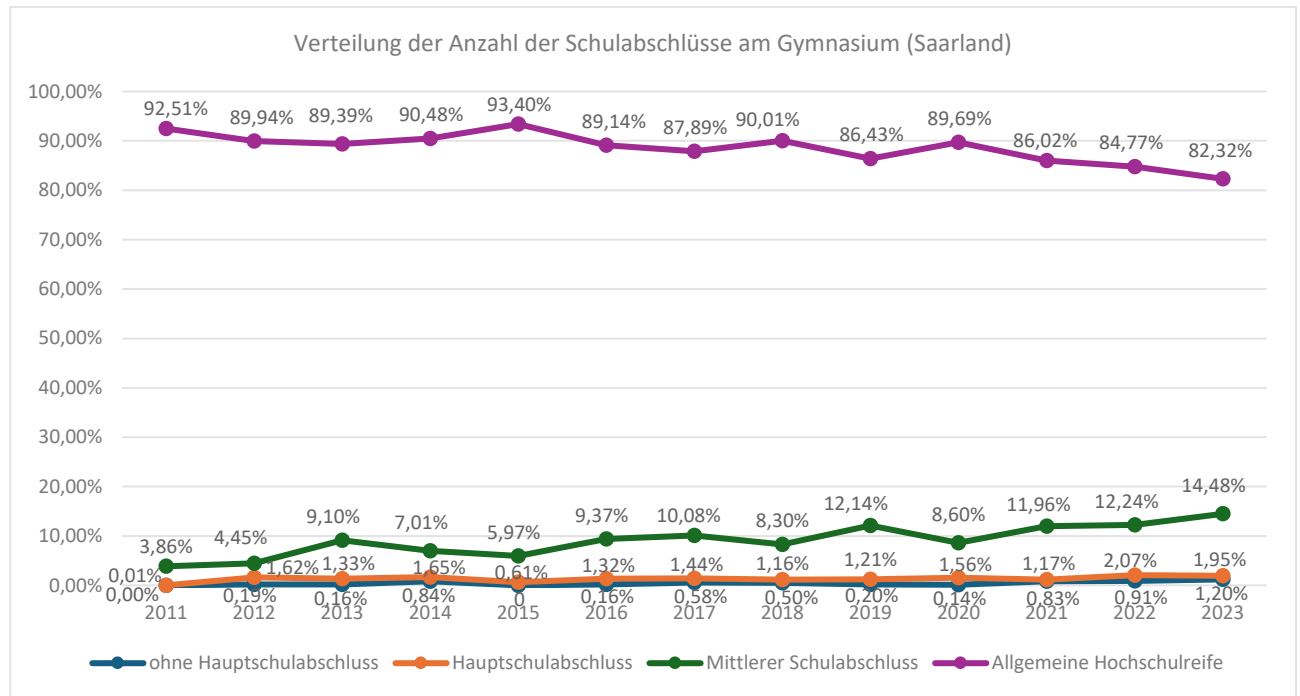
Relativer Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse in der Gesamtschule für das Saarland



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024l) und eigene Berechnungen.

Abbildung 61

Relativer Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse am Gymnasium für das Saarland

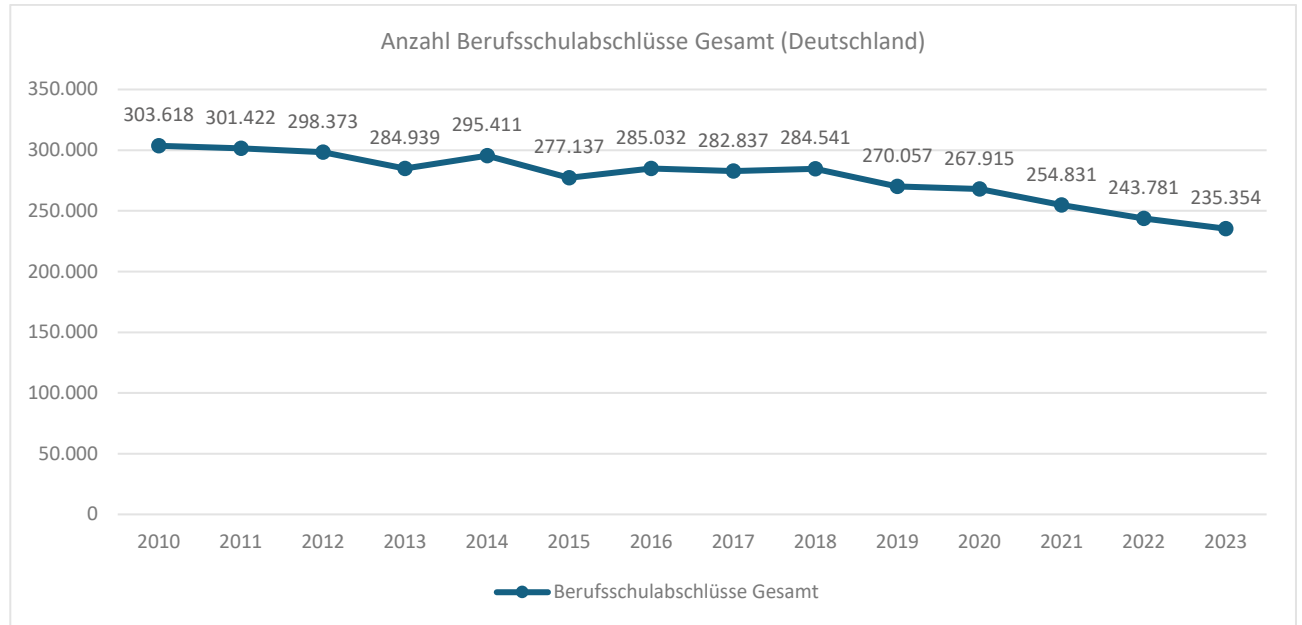


Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024I) und eigene Berechnungen.

Auch bei den Beruflichen Schulen zeigt sich im **Saarland** ein Rückgang bei der Anzahl der Absolvent*innen analog zum Rückgang in der Bevölkerungszahl der 16- bis 25-Jährigen (Statistisches Bundesamt, 2023a; siehe Abbildung 63). Im Jahr 2010 machten noch fast 14.000 Schüler*innen ihren Abschluss an einer berufsbildenden Schule, im Jahr 2023 sind es nur noch knapp 11.000.

Abbildung 62

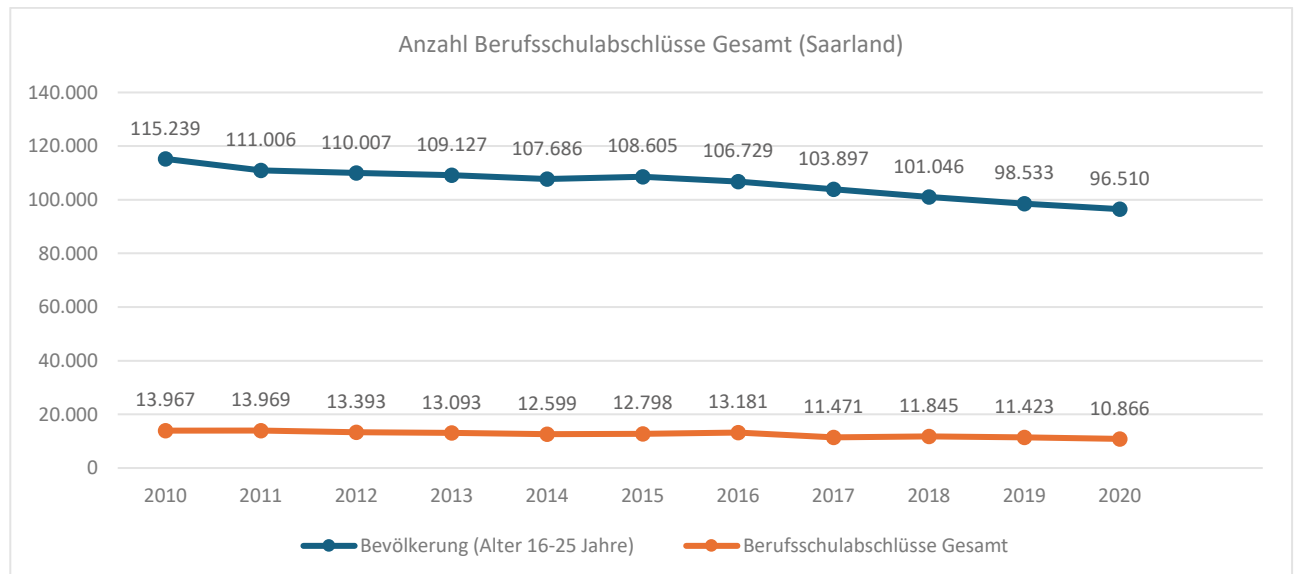
Berufsschulabschlüsse gesamt Deutschland



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024m).

Abbildung 63

Berufsschulabschlüsse gesamt Saarland



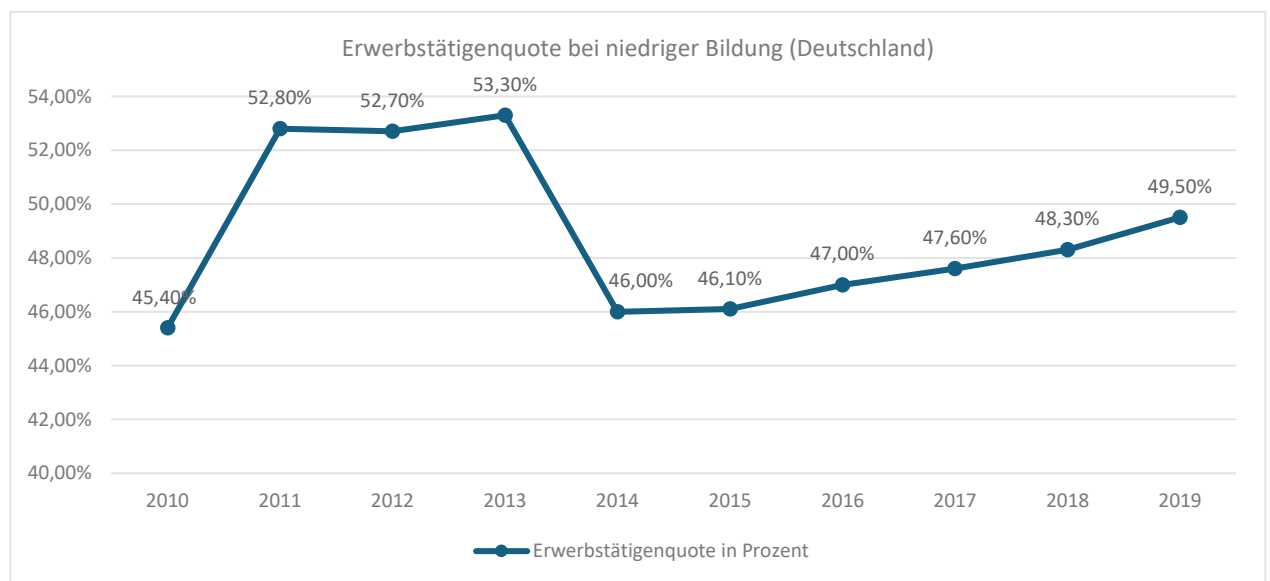
Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2022c, 2023a).

4.6 Wie viele Schulabgänger*innen landen ohne Berufsabschluss im Erwerbsleben?

Die Erwerbstätigenquote bei niedriger Bildung (unterhalb der Sekundarstufe I; Bundeszentrale für politische Bildung, 2020) in **Deutschland** verzeichnete in den Jahren zwischen 2010 bis 2019 diverse Schwankungen (siehe Abbildung 64). Während im Jahr 2010 45% der 15-64-Jährigen Bevölkerung in Deutschland trotz niedriger Bildung erwerbstätig waren, so erreichte 2013 die Quote ihren Höhepunkt mit knapp 53%. Zwischen 2013 und 2014 sank die Anzahl der erwerbstätigen Personen mit niedriger Bildung rapide auf 46%. Seitdem zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg (Bundeszentrale für politische Bildung, 2020).

Abbildung 64

Relativer Anteil der Erwerbstätigen bei niedriger Bildung in Deutschland



Anmerkung: Daten aus Bundeszentrale für politische Bildung (2020).

4.7 Wie viele Studienabbrecher*innen münden in einer dualen Berufsausbildung?

Zu der Anzahl an Studienabbrecher*innen die im Anschluss in eine duale Berufsausbildung eintreten, lassen sich keine amtlichen Statistiken für **Deutschland** oder das **Saarland** finden. Laut Interviewdaten der Schulleitungen der Berufsbildenden Schulen gäbe es einige junge Erwachsene, die von der Universität zur Berufsschule kämen, manche mit Bachelorabschluss

aber auch viele ohne akademischen Grad. Diese Personen würden dann Ausbildungen wie z.B. zum Bankkaufmann/-frau machen bzw. einen zum Bachelorabschluss fachlich ähnlichen Ausbildungsberuf, da sie bei der Arbeitsplatzsuche häufig in Konkurrenz mit Auszubildenden stehen, es ihnen aber durch ihre rein universitäre Ausbildung an Praxiserfahrung mangelt. Dies seien laut Schulleitung jedoch nur seltene Fälle.

5 Zusammenfassung und Fazit

Im Vergleich zu Deutschland, für das eine Vielzahl an Statistiken zu den Abschlüssen und Bildungswegen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorliegen, finden sich spezifisch für das Saarland nur vereinzelt systematische Befunde. Vor allem längsschnittliche Daten und Befunde, die Aufschluss über Gründe und Ursachen bestimmter Entscheidungen und Bewegungen im Bildungsbereich geben könnten, liegen nicht vor.

Der Vergleich der vorliegenden Daten des Saarlandes mit denen Deutschlands insgesamt zeigt jedoch an einigen Stellen sehr ähnliche Ergebnisse. So zeigen sich z.B. analoge Befundmuster für die Rolle der Bildungsnähe des Elternhauses und des Migrationsstatus bei der Höhe der Qualifikation der Jugendlichen, d.h. je höher der Bildungsabschluss, desto niedriger der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Das gilt auch für die folgende Berufsqualifizierungen: Der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Ausbildung und Studium ist geringer als der Anteil der in Deutschland geborenen Jugendlichen. Eine weitere deutschlandweite Entwicklung zeigt sich im Bereich des Niedriglohnsektors. So hat sich die Anzahl der Personen, die die Schule ohne qualifizierten Abschluss verlassen, seit 2010 mehr als vervierfacht. Zudem arbeiten ca. 50% der Erwerbstätigen mit niedrigem Bildungsniveau. Dies birgt die Gefahr des Geringeinkommens und der Benachteiligung.

Ein systematisch anderer Befund für das Saarland im Vergleich zu Deutschland zeigt sich jedoch bei den Schulabschlüssen: Während es deutschlandweit mehr Schüler*innen mit Mittlerem Schulabschluss gibt, so zeigt sich für das Saarland seit 2016/17, dass mehr Schüler*innen die Schule mit Abitur als mit einem Mittlerem Schulabschluss verlassen. Im Jahr 2023

gleichen sich die Zahlen jedoch wieder einander an. Wie sich dieser Trend in den nächsten Jahren weiterentwickelt ist abzuwarten.

Die Daten, die spezifisch für das Saarland vorliegen, ergeben zusammenfassend folgendes Bild: Wie alle anderen Bundesländer betrifft der demographische Wandel auch das Saarland. Im Vergleich zu Deutschland insgesamt ist das Saarland jedoch besonders mit den Veränderungen der Gesellschaftsstruktur konfrontiert. Während in Deutschland im Jahr 2022 insgesamt 3% weniger 15-20-Jährige lebten als 2012, lebten im Saarland ca. 16% weniger.

Der demographische Wandel wirkt sich im Saarland vor allem auf die Ausbildungsberufe aus. So sinken die Ausbildungsverträge zumeist deutlicher als der demographische Wandel das „vorhersagen“ würde. Dabei gibt es jedoch deutliche Unterschiede in den Fachbereichen: Während im Handwerk sowie in Industrie und Handel ein Rückgang der Ausbildungszahlen zu verzeichnen ist, so bleiben die Zahlen bei den freien Berufen nahezu gleich. Im Gesundheitsbereich gibt es entgegen dem demographischen Wandel sogar eine Zunahme der Ausbildungszahlen.

Die universitäre Ausbildung ist im Saarland weniger stark vom demographischen Wandel betroffen. Tatsächlich steigt die Zahl der Studierenden in dem in diesem Bericht betrachteten Zeitraum. Allerdings zeigte sich ein Einbruch der Studienanfänger*innenzahlen an der Universität des Saarlandes zur Zeit der COVID-19-Pandemie. Diesen Einbruch gab es jedoch nicht an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Saar. Wenn man die Daten zur Studienabbruchrate für Deutschland insgesamt auf das Saarland überträgt (es gibt keine systematischen Abbruchanalysen im Saarland), so starten zwar viele Jugendliche ein Studium, ein knappes Drittel bricht das Studium jedoch wieder ab (ähnliche Befundmuster zeigen sich deutschlandweit auch für die Ausbildungsabbrüche). Dabei liegen jedoch keine Informationen darüber vor, welchen Bildungsweg die Jugendlichen in der Folge einschlagen, also ob sie z.B. eine Ausbildung beginnen oder das Studienfach wechseln. Bezogen auf Studierende, die nicht in Deutschland geboren wurden, verfolgt die Universität des Saarlandes eine Internationalisierungsstrategie mit dem Ziel, möglichst viele Studierende aus dem Ausland zu attrahieren (in den letzten Jahren ca. 35%).

Bezüglich Migration zeigen die Statistiken, dass jede*r dritte Hauptschüler*in in Deutschland einen Migrationshintergrund hat. Im Saarland hat ein Viertel der Gemeinschaftsschüler*innen einen Migrationshintergrund. Allgemein steigt der Anteil an ausländischen Schüler*innen an deutschen Schulen. Trotzdem verlassen viele Schüler*innen mit Migrationshintergrund die Schule ohne einen Hauptschulabschluss – viermal so viele wie ohne Migrationshintergrund. Nur wenige erreichen eine allgemeine Hochschulreife. Allerdings: während immer weniger Jugendliche ohne Migrationshintergrund sich in eine Ausbildung begeben, steigt der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in diesem Bereich. Dieser Faktor und Faktoren wie das Nachholen von Abschlüssen oder Erfüllung der Schulpflicht führt auch dazu, dass sich im Übergangssystem zum großen Teil Jugendliche mit Migrationshintergrund befinden – oftmals auch solche ohne deutsche Sprachkenntnisse. Auch unter den NEETs befinden sich eher Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Welche Konsequenzen lassen sich aus diesen Daten ziehen? Um fundierte Aussagen speziell für das Saarland treffen zu können, sind mehr und systematische (auch längsschnittliche) Daten notwendig. Diese könnten zudem verbunden werden mit qualitativen Aussagen von verschiedenen Stakeholdern, die Hinweise zu Ursachen und Gründen für bestimmte Befundmuster liefern könnten, ähnlich zu den hier geführten Interviews mit den Schulleitungen.

Es ist zudem notwendig, der augenscheinlichen schlechten Passung zwischen Erwartungen der Schulabsolvent*innen und den Anforderungen von Studium und Ausbildung, die sich unter anderem in den Abbruchquoten zeigen, entgegenzuwirken. Dies könnte zum einen durch eine stärker individualisierte und zum anderen eine systematischere Berufsorientierung und -beratung an den Schulen erfolgen. Zudem könnten Abbrecher*innenbefragungen Hinweise für Gründe von Studien- und Ausbildungsabbrüchen geben. Diese könnten genutzt werden, um die Passung zwischen Erwartungen und Realität zu verbessern und Absolvent*innen vor Fehlentscheidungen nach dem Schulabschluss zu bewahren.

Ein Problem in Deutschland ist noch immer, dass Schüler*innen mit Migrationshintergrund sowie Jugendliche aus bildungsferneren Elternhäusern größere Schwierigkeiten haben, höher qualifizierte Schulabschlüsse zu erreichen und damit akademische Berufe zu erlernen. Um

dieser Problematik entgegenzuwirken, könnten individualisierte Unterstützungssysteme hilfreich sein, die die Spezifika solcher Zielgruppen (z.B. Sprachprobleme, kulturelle Anpassungsprobleme) explizit in den Blick nehmen. Gerade in einem kleinen Bundesland wie dem Saarland könnten solche Programme eher greifen, weil die „Wege kurz“ und die Beziehungen der Verantwortlichen mannigfaltig sind. Das Ziel muss es sein, für alle Jugendlichen die Bildungschancen zu erhöhen. Denn durch bessere Schulabschlüsse sind qualifiziertere Ausbildungsmöglichkeiten möglich wodurch sich die Problematik des Niedriglohnssektors reduziert.

6 Literaturverzeichnis

- Anger, C, Betz, J., & Plünneke, A. (2023). *INSM-Bildungsmonitor 2023*. Institut der deutschen Wirtschaft Köln. Abruf am 16.12.2024 unter [Microsoft Word - Bildungsmonitor 2023 neu neu \(insm-bildungsmonitor.de\)](https://www.insm-bildungsmonitor.de/Microsoft-Word-Bildungsmonitor-2023-neu-neu)
- Arbeitskammer des Saarlandes (2018). *Stand und Entwicklung des saarländischen Arbeitsmarktes*. Saarbrücken. Abruf am 16.12.2024 unter [https://www.arbeitskammer.de/fileadmin/user_upload/-----AK-Download-Datenbank-----/AK-Themenportale/Landesprojekt BetriebsMonitor Gute Arbeit/Projektberichte und Publikationen August 2015/Seiten aus AK Bericht 2018 Kap3 GuteArbeit.pdf](https://www.arbeitskammer.de/fileadmin/user_upload/-----AK-Download-Datenbank-----/AK-Themenportale/Landesprojekt-BetriebsMonitor-Gute-Arbeit/Projektberichte-und-Publikationen-August-2015/Seiten-aus-AK-Bericht-2018-Kap3-GuteArbeit.pdf)
- Arbeitskammer des Saarlandes (2023). *Bericht an die Regierung des Saarlandes*. Saarbrücken. Abruf am 16.12.2024 unter [https://www.arbeitskammer.de/fileadmin/user_upload/-----AK-Download-Datenbank-----/Publikationen/Jahresberichte und Datenbaende/Jahresbericht 2023/AK Jahresbericht 2023.pdf](https://www.arbeitskammer.de/fileadmin/user_upload/-----AK-Download-Datenbank-----/Publikationen/Jahresberichte-und-Datenbaende/Jahresbericht-2023/AK-Jahresbericht-2023.pdf)
- Baethge, M., Solga, H., & Wieck, M. (2007). Berufsbildung im Umbruch. *Signale eines überfälligen Aufbruchs*, 60, 37-58. Berlin.
- Bundesagentur für Arbeit. (2023). *Auszubildende in der Beschäftigungsstatistik und im Vergleich mit anderen Statistiken*. Abruf am 27.11.2024 unter https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Auszubildende-Beschaeftigungsstatistik.pdf?__blob=publicationFile
- Bundesministerium des Innern (2015). *Migrationsbericht 2015*. Abruf am 25.02.2025 unter https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/migrationsbericht-2015.pdf?__blob=publicationFile&v=15
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2022). Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW Brief 5/2022, DZHW Brief 3/2020, Projektbericht Studienabbruchquoten 10/2018, Forum Hochschule 1/2017, Forum Hochschule 4/2014, Forum Hochschule 3/2012). Abruf am 10.12.2024 unter datenportal.bmbf.de/de/2.5.90

- Bundeszentrale für politische Bildung. (2020). Erwerbstätigenquoten nach Bildung und Staatsangehörigkeit. Abruf am 16.12.2024 unter <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61691/erwerbstaetigenquoten-nach-bildung-und-staatsangehoerigkeit/>
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2021). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht*. Bonn. Abruf am 16.12.2024 unter <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb-datenreport-2021.pdf>
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2022). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht*. Bonn. Abruf am 16.12.2024 unter https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Datenreport%202022_20102022_online.pdf
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2023). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht*. Bonn. Abruf am 16.12.2024 unter https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2023_korr_11102023.pdf
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2024). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht*. Bonn. Abruf am 16.12.2024 unter https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb-datenreport_2024_vor-version.pdf
- Ebert, J., & Heublein, U. (2017). *Studienabbruch bei Studierenden mit Migrationshintergrund*. Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Abruf am 21.02.2025 unter https://www.stiftung-mercator.de/content/uploads/2020/12/Ursachen_des_Studienabbruchs_bei_Studierenden_mit_Migrationshintergrund_Langfassung.pdf
- Euorstat. (2024). *Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger nach Geschlecht*. Abruf am 27.11.2024 unter https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/sdg_04_10/default/table?lang=de&category=t_educ.t_educ_outc
- Grünert, H., & Kaufmann, S. (2017). *Berufswünsche und Einflüsse auf die Berufswahl von Jugendlichen*. Bundesinstitut für Berufsbildung. Abruf am 16.12.2024 unter <https://www.bwp-zeitschrift.de/dienst/publikationen/de/8385>
- Helbig, M., & Marczuk, A. (2021). Der Einfluss der innerschulischen Peer-Group auf die individuelle Studienentscheidung. *Journal for educational research online*, 13(2), 30-61.

- Hellberg, B. M. (2009). *Entscheidungsfindung bei der Berufswahl: Prozessmodell der Emotionen und Kognitionen*. Springer-Verlag.
- Heublein, U., Hutzsch, C., & Schmelzer, R. (2022). *Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland*. (DZHW Brief 05|2022). Hannover: DZHW. https://doi.org/10.34878/2022.05.dzhw_brief
- Hochschul-Bildungs-Report (2020). *Hochschulbildung in der Transformation*. Stifterverband. Abruf am 16.12.2024 unter file:///C:/Users/standard/Downloads/hochschul-bildungs-report_abschlussbericht_2022.pdf
- Interregionale Arbeitsmarkt Beobachtungsstelle. (2023). NEET | IBA-OIE (iba-oie.eu). Abruf am 16.12.2024 unter <https://www.iba-oie.eu/themen/bildung/neet>
- Interregionale Arbeitsmarkt Beobachtungsstelle. (2024). NEET-Quote als Alternativkonzept zur Jugendarbeitslosigkeit. Abruf am 19.02.2025 unter <https://www.iba-oie.eu/themen/bildung/neet>
- Isleib, S., Woisch, A., & Heublein, U. (2019). Ursachen des Studienabbruchs: Theoretische Basis und empirische Faktoren. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 22(5), 1047-1076.
- Oberste, M. (2013). Einflussfaktoren bei der Berufswahl. Eine Analyse der Berufswünsche von Schülern am Ende der Sekundarstufe I. *Zeitschrift für ökonomische Bildung*, 1, 117-136.
- OECD (2023). *Bildung auf einen Blick 2023: OECD-Indikatoren*. Wbv Media, Bielefeld/OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/34087b82-de>
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. (2023). STATISTISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN DER KULTUSMINISTERKONFERENZ - Vorausberechnung der Zahlen der Schüler/-innen und Absolvierenden 2022 bis 2035. Abruf am 16.12.2024 unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_237_Vorausberechnung_Schueler_Abs_2022_2035.pdf
- Statistisches Bundesamt (2018). *Mehr Azubis in sozialen Berufen*. Abruf am 16.12.2024 unter <https://de.statista.com/infografik/16105/azubis-in-sozialen-berufen/>

- Statistisches Bundesamt (2021). *Zu den Auswirkungen der methodischen Neugestaltung sowie der Corona-Krise auf die Ergebnisse des Mikrozensus 2020*. Abruf am 04.03.2025 unter https://www.saarland.de/stat/DE/downloads/aktuelleTabellen/HaushaltUndFamilie/Auswirkungen_method_Neugest_sowie_Corona_auf_Erg_Mikrozensus_2020.pdf?blob=publicationFile&v=2
- Statistisches Bundesamt (2022a). *Nicht in Ausbildung oder Beschäftigung*. Abruf am 16.12.2024 unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsindikatoren/ohne-ausbildung-beschaeftigung-tabelle.html>
- Statistisches Bundesamt (2023b). Wintersemester 2023/2024: Studierendenzahl weiter rückläufig - Pressemitteilung Nr. 455 vom 28. November 2023. Abruf am 16.12.2024 unter [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/11/PD23_455_21.html#:~:text=Im%20laufenden%20Wintersemester%202023%2F2024,Wintersemester%202021%2F2022%20\(2%20946](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/11/PD23_455_21.html#:~:text=Im%20laufenden%20Wintersemester%202023%2F2024,Wintersemester%202021%2F2022%20(2%20946)
- Statistisches Bundesamt (2023d). Studienberechtigtenquote nach Staatsangehörigkeit. Abruf am 16.12.2024 unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Tabellen/studienberechtigtenquote.html>
- Statistisches Bundesamt. (2024a). Nettozuwanderung von 121 000 Menschen aus der Ukraine im Jahr 2023. Abruf am 16.12.2024 unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/02/PD24_065_12411.html
- Statistisches Bundesamt (2024e). Anzahl der Studierenden an Hochschulen in Deutschland nach Alter im Wintersemester 2022/2023. Abruf am 16.12.2024 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1166109/umfrage/anzahl-der-studenten-an-deutschen-hochschulen-nach-alter/>
- Statistisches Bundesamt (2024f). Studienjahr 2023: 1,6 % mehr Studienanfängerinnen und -anfänger - Pressemitteilung Nr. 096 vom 13. März 2024. Abruf am 16.12.2024 unter [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/03/PD24_096_213.html#:~:text=Die%20Zahl%20der%20deutschen%20Studienanf%C3%A4ngerinnen,von%202019%20\(383%20300\).%201.6%%20und%20481.500?](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/03/PD24_096_213.html#:~:text=Die%20Zahl%20der%20deutschen%20Studienanf%C3%A4ngerinnen,von%202019%20(383%20300).%201.6%%20und%20481.500?)

- Statistisches Bundesamt (2024h). Nicht in Ausbildung oder Beschäftigung (NEETs), 20-24 Jahre. Abruf am 16.12.2024 unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsindikatoren/ohne-ausbildung-beschaeftigung-tabelle.html>
- Statistisches Bundesamt (2024i). Verteilung der deutschen und ausländischen Schulabsolventen/-abgänger von allgemeinbildenden Schulen in Deutschland im Abgangsjahr 2022 nach Schulabschluss. Abruf am 16.12.2024 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73753/umfrage/schulabschluss-anteil-auslaender-und-deutsche/>
- Statistisches Bundesamt (2024j). *11 % der Studienanfängerinnen und -anfänger des Jahres 2019 brachen ihr Studium in den ersten drei Semestern ab* (Pressemitteilung Nr. 200 vom 22. Mai 2024). Abruf am 16.12.2024 unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/05/PD24_200_213.html
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2023). Methodenbericht – Auszubildende in der Beschäftigungsstatistik und im Vergleich mit anderen Statistiken, Nürnberg, November 2023. Abruf am 16.12.2024 unter https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Beschaefigungsstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Auszubildende-Beschaefigungsstatistik.pdf?__blob=publicationFile
- Uhly, A., & Neises, F. (2023). Vorzeitige Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung. Aktuelle empirische Befunde der Berufsbildungsstatistik und Maßnahmen – Ein Überblick. Bibb – Bundesinstitut für Berufsbildung. S.10. Abruf am 16.12.2024 unter https://www.bibb.de/dokumente/pdf/dazubi_informationsbeitrag_vertragsloesungen-befunde-massnahmen-ueberblick.pdf
- Weller, S.I., Christ, A., Milde, B., & Granath, R.-O. (2025). Der Ausbildungsmarkt im Jahr 2024. Bundesinstitut für Berufsbildung. Abruf am 18.02.2025 unter https://res.bibb.de/vet-repository_782949

Wiarda, J.-M. (2023). Es läuft etwas auseinander. *Wiarda-Blog*. Abruf am 16.12.2024 unter <https://www.jmwiarda.de/https-www.jmwiarda.de-2023-09-13-es-laeuft-etwas-auseinander/>

7 Quellenverzeichnis

- Arbeitskammer des Saarlandes (2018). *Stand und Entwicklung des saarländischen Arbeitsmarktes*. (S. 123-128). Abruf am 27.11.2024 unter [https://www.arbeitskammer.de/fileadmin/user_upload/-----AK_Download_Datenbank-----/AK-Themenportale/Frauen im Beruf_FiB_/Publikationen/Jahresbericht/Jahresbericht 2018 Existenzgruendung.pdf](https://www.arbeitskammer.de/fileadmin/user_upload/-----AK_Download_Datenbank-----/AK-Themenportale/Frauen_im_Beruf_FiB_/Publikationen/Jahresbericht/Jahresbericht_2018_Existenzgruendung.pdf)
- Arbeitskammer des Saarlandes (2023). *Bericht an die Regierung des Saarlandes*. Abruf am 27.11.2024 unter [https://www.arbeitskammer.de/fileadmin/user_upload/-----AK_Download_Datenbank-----/Publikationen/Jahresberichte und Datenbaende/Jahresbericht 2023/AK Jahresbericht 2023.pdf](https://www.arbeitskammer.de/fileadmin/user_upload/-----AK_Download_Datenbank-----/Publikationen/Jahresberichte_und_Datenbaende/Jahresbericht_2023/AK_Jahresbericht_2023.pdf)
- Bundesagentur für Arbeit (2023). *Auszubildende in der Beschäftigungsstatistik und im Vergleich mit anderen Statistiken*. Abruf am 27.11.2024 unter https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Auszubildende-Beschaeftigungsstatistik.pdf?_blob=publicationFile
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2023). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. Abruf am 27.11.2024 unter https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2023_korr_11102023.pdf
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2024). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. Abruf am 27.11.2024 unter <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb-datenreport-2024-final.pdf>
- Bundeszentrale für politische Bildung (2020). *Erwerbstätigkeitsquoten nach Bildung und Staatsangehörigkeit*. Abruf am 27.11.2024 unter <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61691/erwerbstaetigenquoten-nach-bildung-und-staatsangehoerigkeit/>
- Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (2020). *Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland*. (DZHW Brief 3|2020). Hannover: DZHW.
https://doi.org/10.34878/2020.03.dzhw_brief

Euorstat (2024). *Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger nach Geschlecht*. Abruf am 27.11.2024 unter https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/sdg_04_10/default/table?lang=de&category=t_educ.t_educ_outc

Integrierte Ausbildungsberichtserstattung (2011-2023). *Anfänger:innen im Ausbildungsgehen nach Sektoren/Konten, schulischer Vorbildung, Geschlecht und Ländern*. Abgerufen am 24.02.2025 unter https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DESe-rie_mods_00000870

Statistisches Bundesamt (2018). *Mehr Azubis in sozialen Berufen. Anzahl der Auszubildenden in Sozial- und Gesundheitsberufen*. Abruf am 27.11.2024 unter <https://de.statista.com/infografik/16105/azubis-in-sozialen-berufen/>

Statistisches Bundesamt (2022b). Allgemeinbildende Schulen. Fachserie 11 Reihe 1. Schuljahr 2020/21. Absolventen/Abgänger (Deutsche, Ausländer) nach Abschluss-, Schularten und Geschlecht (einschl. Externe). (TABELLE 6.2). Abruf am 27.11.2024 unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/publikationen-innen-schulen-allgemeinbildende.html>

Statistisches Bundesamt (2022c). Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens. Fachserie 11 Reihe 2. Absolvent:innen/Abgänger:innen nach Abschluss-, Schularten, und Geschlecht. (TABELLE 4.1). Abruf am 10.12.2024 unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/berufliche-schulen-2110200217005.html>

Statistisches Bundesamt (2022d). Allgemeinbildende Schulen. Fachserie 11 Reihe 1. Schuljahr 2020/21. Ausländische Schüler:innen nach Schularten, Bildungsbereichen und Geschlecht 1992-2020 (TABELLE 4.1). Abruf am 19.02.2025 unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/berufliche-schulen-2110200217005.html>

Statistisches Bundesamt (2023a). *Bevölkerung: Bundesländer, Stichtag, Altersjahre*. (GENESIS TABELLE 12411-0012). Abruf am 27.11.2024 unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/12411/table/12411-0012>

- Statistisches Bundesamt (2023c). Statistischer Bericht. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2022/23. Absolvierende/Abgehende (Deutsche, Ausländer/-innen) nach Abschluss-, Schularten, Klassen-/Jahrgangsstufen und Geschlecht (einschl. Externe) (GENESIS TABELLE 21111-12). Abruf am 27.11.2024 unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/publikationen-innen-schulen-allgemeinbildende.html>
- Statistisches Bundesamt (2024b). 15. *Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland*. Abruf am 27.11.2024 unter <https://service.destatis.de/bevoelkerungspyramide/#!y=2053>
- Statistisches Bundesamt (2024c). *Absolventen und Abgänger: Bundesländer, Schuljahr, Geschlecht, Schulart, Schulabschlüsse*. (GENESIS TABELLE 21111-0013). Abruf am 27.11.2024 unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/21111/table/21111-0013>
- Statistisches Bundesamt (2024d). *Auszubildende: Bundesländer, Stichtag, Nationalität, Geschlecht, Ausbildungsbereich*. (GENESIS TABELLE 21211-0101). Abruf am 27.11.2024 unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/21211/table/21211-0101/search/s/MjEyMTE=>
- Statistisches Bundesamt (2024e). *Studierende: Deutschland, Semester, Nationalität, Geschlecht*. (GENESIS TABELLE 21311-0001). Abruf am 27.11.2024 unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/21311/table/21311-0001>
- Statistisches Bundesamt (2024f). *Studienanfänger: Deutschland, Semester, Nationalität, Geschlecht*. (GENESIS TABELLE 21311-0010). Abruf am 27.11.2024 unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/21311/table/21311-0010>
- Statistisches Bundesamt (2024g). *Studierende: Bundesländer, Semester, Nationalität, Geschlecht*. (GENESIS TABELLE 21311-0005). Abruf am 27.11.2024 unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/21311/table/21311-0005>
- Statistisches Bundesamt (2024h). *Nicht in Ausbildung oder Beschäftigung (NEETs), 20-24 Jahre*. Abruf am 27.11.2024 unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft->

[Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsindikatoren/ohne-ausbildung-beschaef-tigung-tabelle.html](#)

Statistisches Bundesamt (2024i). Statistischer Bericht. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2022/23. Absolvierende/Abgehende (Deutsche, Ausländer/-innen) nach Abschluss-, Schularten, Klassen-/Jahrgangsstufen und Geschlecht (einschl. Externe) (GENESIS TABELLE 21111-12). Abruf am 27.11.2024 unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/publikationen-innen-schulen-allgemeinbildende.html>

Statistisches Bundesamt (2024k). Absolventen und Abgänger: Deutschland, Schuljahr, Geschlecht, Schulart, Schulabschlüsse (GENESIS TABELLE 21111-0004).

Statistisches Bundesamt (2024l). Absolventen und Abgänger: Bundesländer, Schuljahr, Geschlecht, Schulart, Schulabschlüsse (GENESIS TABELLE 21111-0013).

Statistisches Bundesamt (2024m). Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Schulen nach Schulart und Art des Schulabschlusses (Tabelle 2.4.42). Abruf am 10.12.2014 unter <file:///C:/Users/standard/Downloads/Tabelle-2.4.42.pdf>

Statistisches Bundesamt (2024n). Anteil der ausländischen Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland in den Schuljahren 2018/2019 bis 2023/2024 nach Schulart (Tabelle 21111-03). Abruf am 19.02.2025 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/235965/umfrage/anteil-auslaendischer-schueler-an-allgemeinbildenden-schulen-in-deutschland/>

Statistisches Bundesamt (2024o). Anteil der internationalen Studienanfänger:innen an Hochschulen in Deutschland in den Studienjahren von 2000 bis 2023. Statista. Abruf am 14.02.2025 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/199075/umfrage/anteil-der-auslaendischen-studienanfaenger-in-deutschland/>

Statistisches Bundesamt (2025). Auszubildende: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Schulabschluss (GENESIS TABELLE 21211-003).

Statistisches Bundesamt (2025a). Ausbildungsverträge: Deutschland, Jahre, Geschlecht, Schulabschluss (GENESIS TABELLE 21211-0006).

Statistisches Bundesamt (2025b). Auszubildende: Bundesländer, Jahre, Geschlecht, Schulabschluss (GENESIS TABELLE 21211-0103).

Statistisches Bundesamt (2025c). Ausbildungsverträge: Bundesländer, Jahre, Geschlecht, Schulabschluss (GENESIS TABELLE 21211-0106).

Statistisches Bundesamt (2025d). Studienanfänger: Deutschland, Semester, Nationalität, Geschlecht, Hochschulen (GENESIS TABELLE 21311-0011).

Statistisches Bundesamt (2025e). Studierende: Deutschland, Semester, Nationalität, Geschlecht, Hochschulen (GENESIS TABELLE 21311-0002).

Statistisches Bundesamt (2025f). Studienanfänger: Deutschland, Semester, Nationalität, Geschlecht (GENESIS TABELLE 21311-0010). Abruf am 14.02.2025 unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/21311/table/21311-0010/search/s/U3R1ZGll-bmFuZiVDMyVBNG5nZXI=>

Statistisches Bundesamt (2025g). Studienanfänger: Bundesländer, Semester, Nationalität, Geschlecht (GENESIS TABELLE 21311-0014). Abruf am 14.02.2025 unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/21311/table/21311-0014/search/s/U3R1ZGll-cmVuZGU=>

Statistisches Bundesamt (2025h). Studierende: Bundesländer, Semester, Nationalität, Geschlecht (GENESIS TABELLE 21311-0005). Abruf am 14.02.2025 unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/21311/table/21311-0005/search/s/U3R1ZGll-cmVuZGU=>

Universität des Saarlandes (2017-2014). Studierendenstatistiken. Abruf am 27.11.2024 unter <https://www.uni-saarland.de/universitaet/portraet/zahlen/studierendenstatistik.html>

8 Anhang

Anhang A: Protokollbogen Interviews

Einstieg:

Fragen	Infos
Was ist Ihnen an Ihrer Schule (bezogen auf das oben genannte Thema) besonders wichtig? Was sollten wir auf jeden Fall wissen? Was sind Besonderheiten an Ihrer Schule? Spezifische Stärken/Probleme, die Ihre Schule besonders betreffen?	
Was sind die groben Strukturen der Schule – wie viele Schüler*innen? Wie groß ist das Kollegium? Wie groß das Schulleitungsteam? <i>bezugnehmend auf Zahlen oben</i>	
Welche Art Abschlüsse kann man an Ihrer Schule machen? <i>bezugnehmend auf oben</i>	
Können Sie Aussagen zum Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Ihrer Schule treffen? Aus welchen Ländern kommen die Schüler*innen der Schule? Wie ist die jeweilige Verteilung auf die Schulformen?	
Gibt es etwas Generelles zu den Bildungswegen der Absolvent*innen Ihrer Schule, das Sie uns gerne mitteilen möchten?	

Projektbezogene Fragen:

Fragen	Infos
Wie verteilen sich die Abschlüsse auf Ihrer Schule (ggf. prozentual)? (z.B. Berufsschule, wie viele holen den Hauptschulabschluss nach, machen den mittleren Bildungsabschluss, etc.)	
Gibt es Unterschiede in der Verteilung von Schulabschlüssen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ohne?	
Wie viele Ihrer Schüler*innen sind Studienabbrecher*innen, die sich nun für eine duale Ausbildung entschieden haben? Mit welchem Schulabschluss münden die Jugendlichen eher in eine duale Berufsausbildung? Mit welchem Schulabschluss münden die Jugendlichen ins Übergangssystem? Wie viele Ausbildungsanfänger*innen haben einen Migrationshintergrund? Wie viele Ihrer Schüler*innen brechen die duale Berufsausbildung ab? Gibt es Unterschiede in den Bereichen? Gab es Veränderungen in den letzten zehn Jahren?	

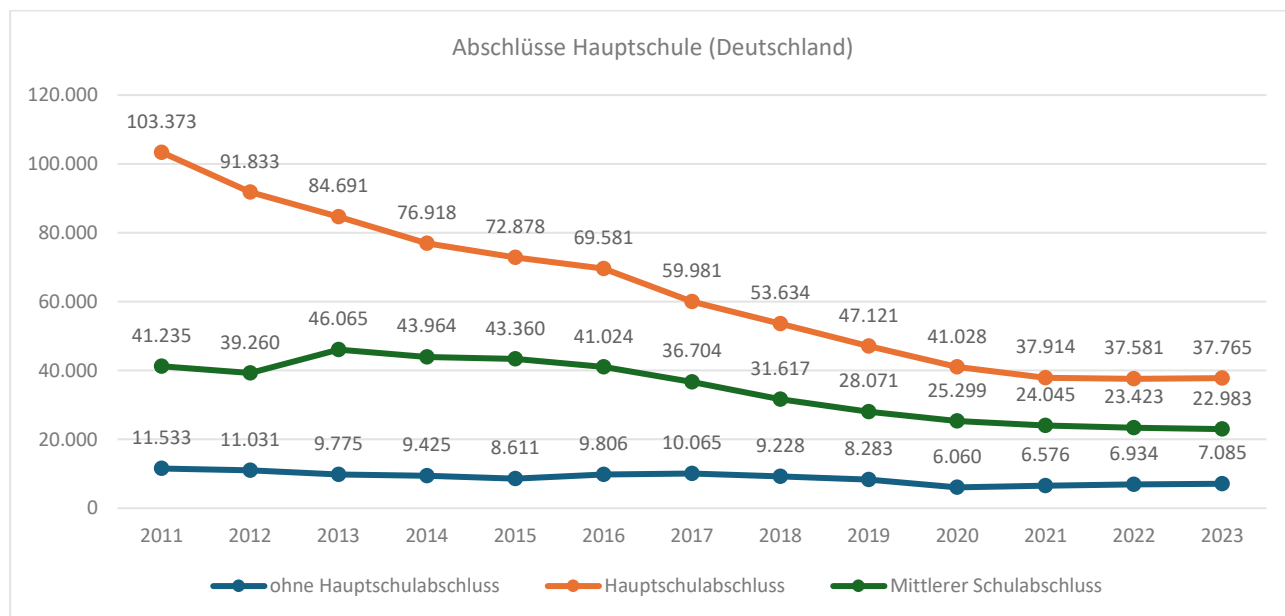
Schulbezogene Fragen:

Fragen	Infos
Wie unterstützen Sie Ihre Schüler*innen bzgl. Abschlussentscheidungen, Berufswahl, bei Schul-/Ausbildungsabbruchgedanken, ...?	
<i>Wenn wir im Gespräch Probleme identifizieren:</i> Sehen Sie hier Unterstützungsbedarf? Von wem würden Sie sich Unterstützung wünschen?	
Gibt es etwas was wir noch nicht angesprochen haben, was Sie uns gerne mitteilen würden?	

Anhang B: Verteilung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen (absolute Zahlen)

Abbildung B1

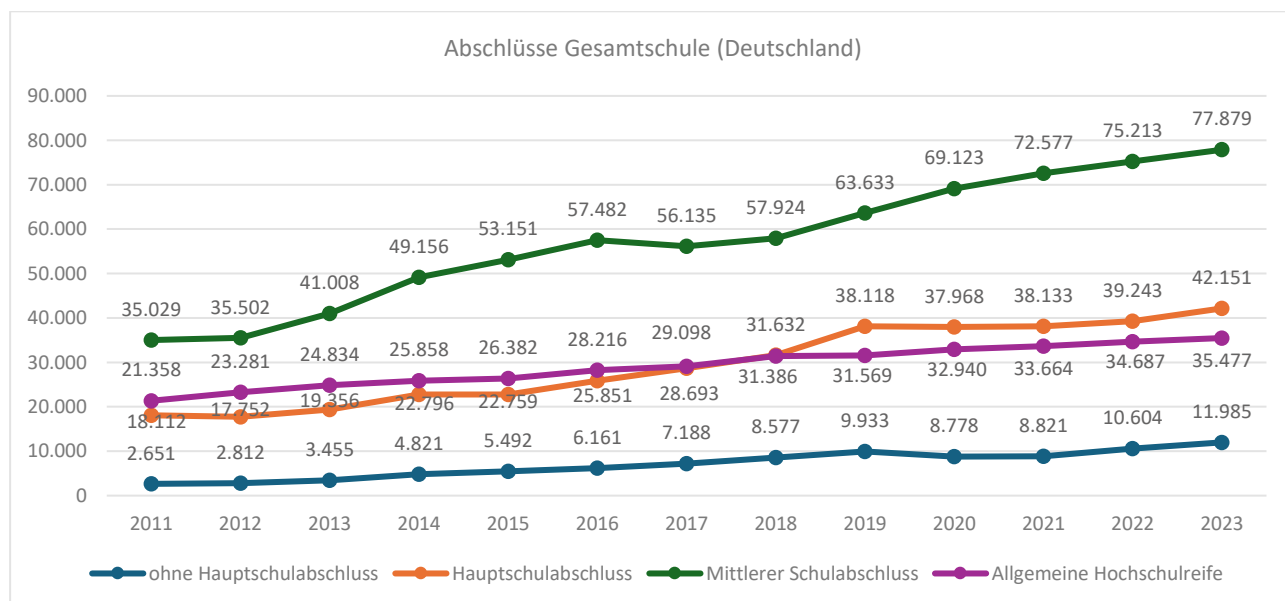
Verteilung der verschiedenen Schulabschlüsse in der Hauptschule für Deutschland



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024k).

Abbildung B2

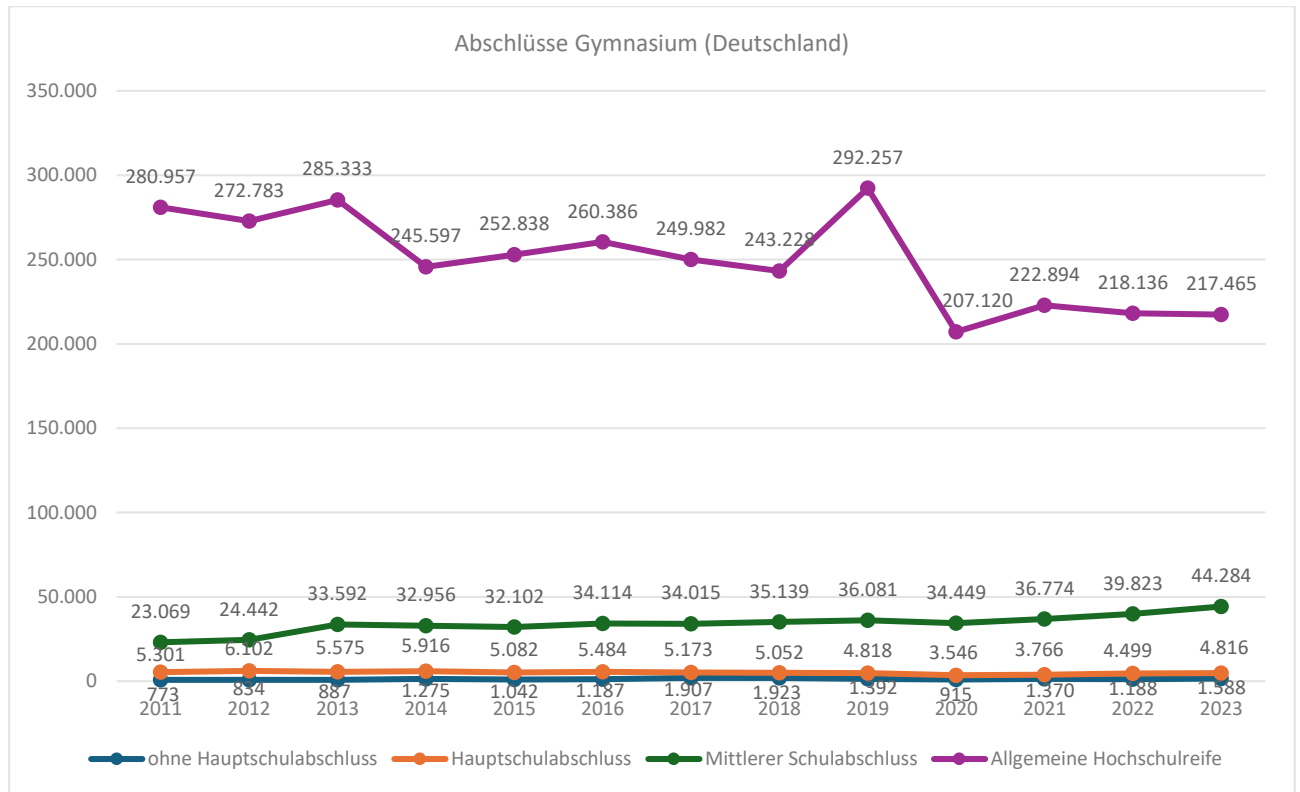
Verteilung der verschiedenen Schulabschlüsse in der Gesamtschule für Deutschland



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024k).

Abbildung B3

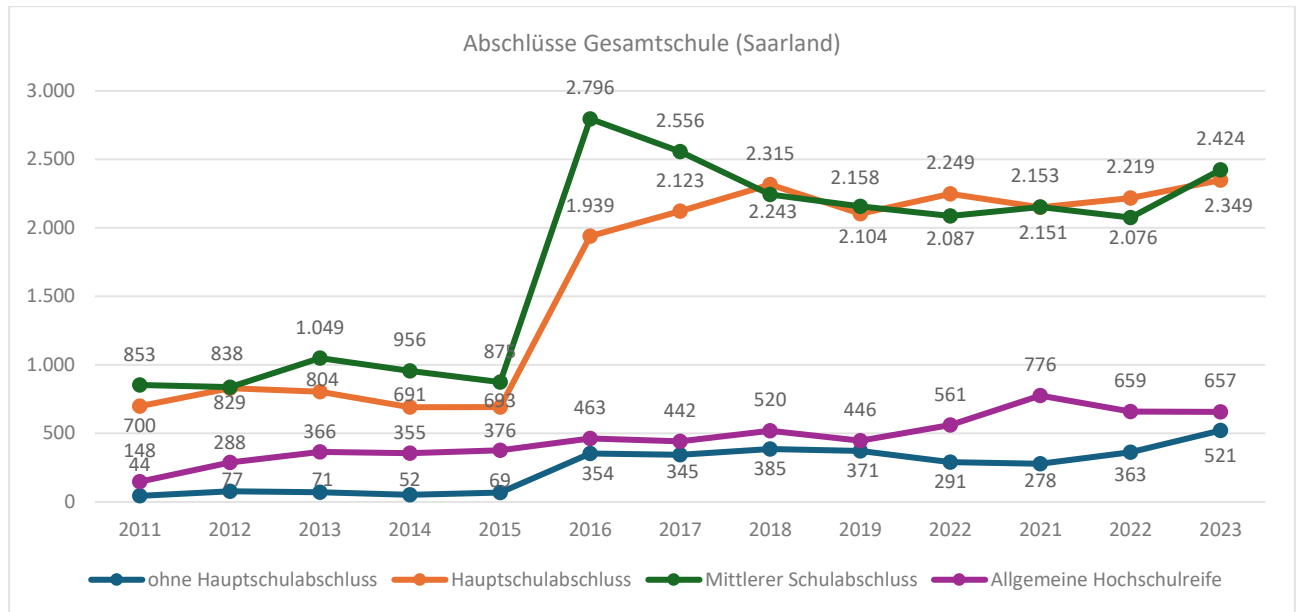
Verteilung der verschiedenen Schulabschlüsse am Gymnasium für Deutschland



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024k).

Abbildung B4

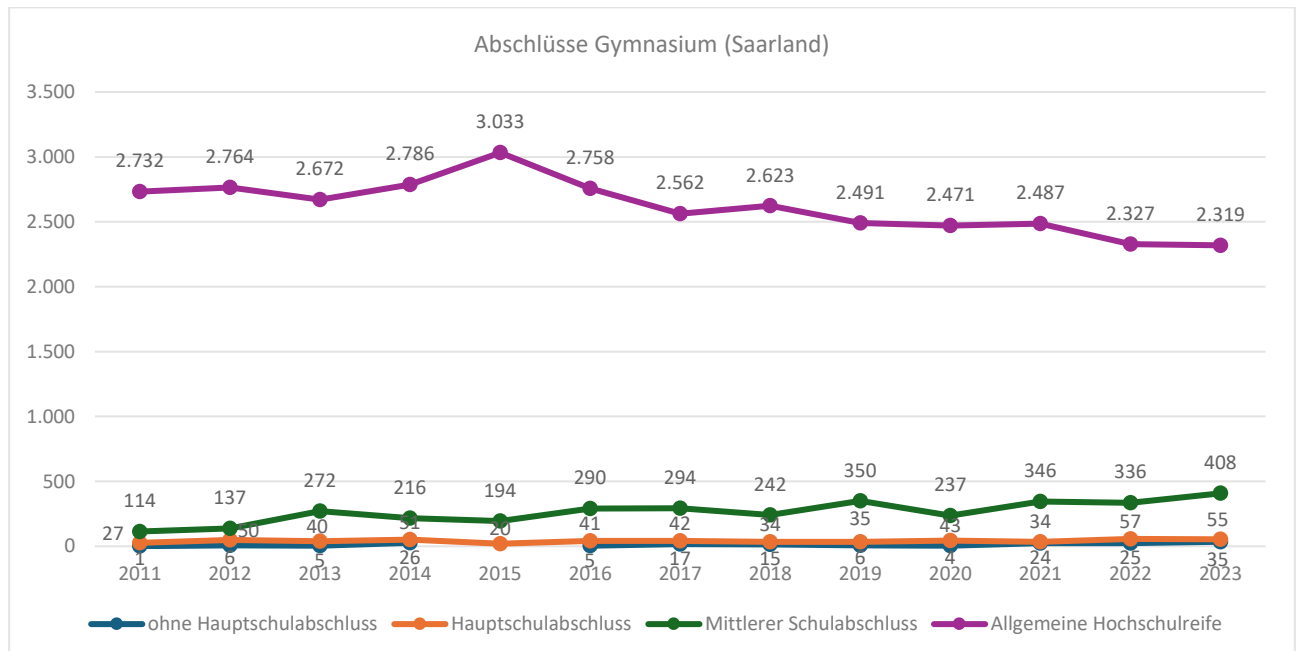
Verteilung der verschiedenen Schulabschlüsse in der Gesamtschule für das Saarland



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024I).

Abbildung B5:

Verteilung der verschiedenen Schulabschlüsse am Gymnasium für das Saarland



Anmerkung: Daten aus Statistisches Bundesamt (2024I).



Arbeitskammer des Saarlandes
beraten.bilden.forschen.

Arbeitskammer des Saarlandes

Fritz-Dobisch-Straße 6–8
66111 Saarbrücken

Tel. 0681 4005-0

info@arbeitskammer.de
www.arbeitskammer.de

ISSN 2367-2188